

St. Pöltnner Künstlerbund

Entstehung, Motivation und Ziele des St. Pöltnner Künstlerbundes,
sein Beitrag zum regionalen rezenten Kunstgeschehen

Diplomarbeit

Herta Renate Zveglic-Daurer

zur Erlangung des akademischen Grades

Magistra Artium

Lehramt kkp: Kunst und kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung)

Lehramt tex: Textil – freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur
(Textiles Gestalten)

Eingereicht bei ao. Univ.-Prof. Dr. phil. Renate Vergeiner

Universität für angewandte Kunst Wien

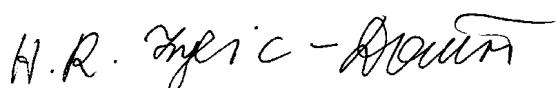
Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Abteilung für Kulturwissenschaften

Wien, 12. März 2020

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.



Herta Renate Zveglic-Daurer

Wo für Personenbezeichnungen aus Gründen der Lesbarkeit an manchen Stellen im Text männliche Bezugspersonen verwendet werden, beziehen sie sich auf Angehörige beider Geschlechter.

Für meinen Gatten

Danksagung

Mein aufrichtiger Dank gilt Frau Renate Vergeiner für die großartige Unterstützung und Hilfestellung beim Erstellen der wissenschaftlichen Diplomarbeit. Dem Obmann des St. Pöltner Künstlerbundes, Ernest A. Kienzl, danke ich für die unermüdliche Bemühung und die offene Bereitschaft, mir den Zugang zu den Unterlagen aus dem Archiv zu ermöglichen. Dem Leiter des Stadtmuseums St. Pölten, Thomas Pulle, danke ich für die wertvolle Hilfestellung bei der Suche nach Dokumentationsunterlagen, die meine Arbeit sehr erleichtert haben. Besonderer Dank gebührt meinem Mann für seine EDV-technische Unterstützung. Herzlichen Dank an Walter Reichel für die Durchsicht des Textes und es sei auch allen anderen gedankt, die mir hilfreich zur Seite gestanden sind.

Vorwort

Schon in meiner Kindheit, ich wurde in St. Pölten geboren und bin dort aufgewachsen, kam ich in meiner Heimatstadt zum ersten Mal mit bildender Kunst in Berührung, denn mein Vater war Malermeister und beschäftigte sich leidenschaftlich mit der Bauernmalerei. Ebenso beeindruckte mich die künstlerische Begabung meines Großvaters, dessen zahlreiche Aquarelle sich in Familienbesitz befinden. So wurde mein Interesse für Kunst früh geweckt und die Auseinandersetzung mit ihr gefördert. Im späteren Berufsleben als Werk- und Kunsterzieherin hatte ich Kontakt zu Kollegen und Kolleginnen, die dem St. Pöltner Künstlerbund angehören. Dadurch wurde meine Aufmerksamkeit auf die Quellen des Kunstgeschehens und seine Entwicklung in dieser Stadt gelenkt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	8
2	Historische Entwicklung.....	9
2.1	Historische Quellen aus Niederösterreich / Österreich	9
2.1.1	Entstehungsgeschichte des St. Pöltner Künstlerbundes	22
2.1.2	Vorstandsmitglieder des gegründeten Künstlerbundes	27
2.1.3	Motivation, Ziele und Auftrag in der Gründungszeit.....	32
2.2	St. Pöltner Situation / Entwicklung / überregionale Position	33
2.3	Bedeutende bereits verstorbene KünstlerInnen des Künstlerbundes....	43
3	Aufgaben und Rahmenbedingungen	66
3.1	Statuten.....	66
3.2	Vorstand des St. Pöltner Künstlerbundes	75
3.3	Wirtschaftliche Grundlagen.....	76
3.4	Ankäufe von Kunstwerken	77
3.5	Vereinbarungen	77
4	Kunstgeschehen heute	79
4.1	Aktivitäten	79
4.1.1	Ausstellungen	79
4.1.2	Medienpräsenz	83
4.1.3	Jubiläumsschriften	85
4.2	Derzeit im Künstlerbund tätige KünstlerInnen.....	85
5	Position des Künstlerbundes heute – kritische Sicht.....	160
5.1	Untersuchungsmethode: Leitfadeninterviews	161
5.2	Kernfragen	161
5.3	Auswertung der Interviews.....	162
6	Zusammenfassung	167
7	Abstract.....	170
8	Literaturverzeichnis.....	171
9	Internetquellen	173
10	Bildverzeichnis.....	175

1 Einleitung

Wenn ich mit dieser Arbeit den Interessierten die Entwicklung des St. Pöltner Kunstgeschehens nahebringen will, so deshalb, weil sich in meinem Bekanntenkreis zahlreiche Persönlichkeiten befinden, die dieser Vereinigung angehören und weil deren künstlerische Entwicklung in mancher Hinsicht exemplarisch für die Laufbahn eines zeitgenössischen Kunstschaffenden gelten kann. Darüber hinaus habe ich mich bemüht, die historische Dimension dieser hinsichtlich ihrer Zielsetzungen sehr mannigfaltigen und weit verzweigten Gemeinschaft darzustellen. Meine Forschungsfrage lautet daher: Welche Motive haben zur Gründung des St. Pöltner Künstlerbundes geführt, welche gesellschaftsrelevanten Absichten haben seine Mitglieder zusammengeführt? Wie haben sich solche Zielsetzungen im Laufe der Zeit verändert?

Ein erstes Kapitel wird sich mit dem historischen Hintergrund beschäftigen und zeigen, dass im Raum St. Pölten nachweislich schon im frühen Mittelalter künstlerische Werke geschaffen wurden, vornehmlich im Bereich der Kirche. Es handelt sich dabei um KünstlerInnen, die von der Kirche beauftragt wurden und dieser thematisch verpflichtet waren.

Schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in Niederösterreich Künstlervereinigungen, beispielsweise den „Wachauer Künstlerbund“, während in St. Pölten noch keine Aktivitäten erkennbar waren. Die Gründungsgeschichte des St. Pöltner Künstlerbundes beginnt 1946 und soll hier genauer dargestellt werden.

Um den Auftrag und die Aufgaben des St. Pöltner Künstlerbundes, aber auch die regionalen historischen Rahmenbedingungen zu untersuchen, wird ein Bogen von der Gründungszeit zu den heutigen Aktivitäten gespannt. Es werden die historischen sowie die derzeitigen Statuten und die Anpassungen an das heutige Kunstgeschehen beleuchtet. Die jetzigen Mitglieder des Künstlerbundes und ihre Werke werden mit ausgewählten Bildern präsentiert.

Um sich mit der Position des Künstlerbundes in der heutigen Zeit kritisch auseinanderzusetzen, wurden sowohl mit Mitgliedern des Künstlerbundes als auch mit Außenstehenden Interviews geführt. Abschließend sollen die unterschiedlichen Rezeptionen und Bezüge zum St. Pöltner Kunstbetrieb dokumentiert werden, um dem Leser ein eigenes Urteil zu ermöglichen.

2 Historische Entwicklung

Im mittelalterlichen St. Pölten waren das Wirken und Schaffen der KünstlerInnen von der Kirche, dem Adel und allenfalls einem gutschätzigen Bürgertum abhängig. Diese Auftraggeber schufen den Künstlern eine Grundlage der Existenz und ermöglichten ihre Entfaltung. Die Kirche war im Raum St. Pölten für die KünstlerInnen besonders einflussreich.

Im Mittelalter (nach 791) wurde in St. Pölten das Benediktinerkloster St. Hippolytus gegründet, als seine Stifter werden die adeligen Brüder Adalbert und Autchar genannt. Um 1081 kam es durch Bischof Altmann zur Reform des Klosters, das in ein Augustiner Chorherrenstift umgewandelt wurde¹.

Aus dieser Zeit sind kunstvoll gestaltete Kodizes, Antiphonalien (Melodien und Texte für das Stundengebet), Lektionarien (Messbücher) und weitere liturgische Schriftwerke vorhanden. Das Diözesanarchiv St. Pölten beherbergt davon eine umfangreiche Sammlung.

2.1 Historische Quellen aus Niederösterreich / Österreich



Aufgrund von historischen Unterlagen lässt sich erkennen, dass in St. Pölten viele und durchaus bedeutende künstlerische Leistungen erbracht wurden. Vornehmlich die Illustrationen der Kodizes der ehemaligen Klosterbibliothek und der Lektionarien des Augustiner Chorherrenstifts, die bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurückreichen, beweisen höchste Qualität.

Sie befinden sich im Archiv des Diözesanmuseums St. Pölten und in der Nationalbibliothek in Wien.

Bild 1: Initiale in einem Codex aus dem 13. Jh.²

¹ Scherrer; 1998; Seite 6

² Bildquelle: Gutka Karl, Neugebauer Johannes-Wolfgang: Historisches Museum der Stadt St. Pölten – Führer durch die Schausammlung; Kulturamt St. Pölten, 1976; Seite 40

In den vorhandenen Quellen, die aus dem Mittelalter stammen, sind einheimische KünstlerInnen aus St. Pölten und seiner Umgebung kaum namentlich vermerkt. Im Artikel von Gutkas zeigt der Autor, wie sich diese KünstlerInnen in vielen Bereichen, besonders auf dem Gebiet der Buchmalerei, schöpferisch hervorgetan haben³. Im Folgenden zwei besonders schöne Beispiele mit prunkvollen Initialen: Ein 1448 entstandenes kunstvoll ausgestattetes Buch zeigt den Heiligen Hippolyt mit dem Stiftswappen und eine sehr bemerkenswerte Arbeit aus dem Jahr 1385, die ein Antiphonal zeigt.



Bild 2: Darstellung des Hl. Hippolyt mit Wappen⁴



Bild 3: Antiphonal aus 1385⁵

³ Gutkas, Neugebauer; 1976; a.a.O., Seite 40

⁴ Bildquelle: Gutkas, Neugebauer; 1976; a.a.O., Seite 44

⁵ Bildquelle: Diözesanarchiv St. Pölten; Antiphonale Carthusiensium;

Nr.: Hs001a; <http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?envLang=en#search;> am 3.12.2019

Zur gleichen Zeit ist auch der Flügelaltar der Andreas - Kapelle entstanden. Das Werk wird zur „Donauschule“ gezählt und enthält zwölf Tafelbilder von Hans Siebenbürger, einem Maler aus dem 15. Jahrhundert.



Bild 4: Andreasaltar von Hans Siebenbürger⁶

Im nachfolgenden Bild links ist die Landschaft westlich von St. Pölten zu sehen, im Bild rechts ist die Apsis einer Kapelle, die auf dem heutigen Domplatz stand.



Bild 5: Andreasaltar, zwei ausgewählte Tafeln⁷

⁶ Bildquelle: Diözesanmuseum St. Pölten; <http://www.dz-museum.at/einrichtungen/museum/artikel/2016/kunstwerk-der-woche-andreasaltar>; von 3.12.2019

⁷ Bildquelle: Gutkas, Neugebauer; 1976; a.a.O.; Seite 48-49

Der erste urkundlich genannte Maler ist der Barockmaler **Baldwin Hoyel**⁸ († 1653). Hoyel war Bürger von St. Pölten und zuletzt Mitglied des inneren Rates der Stadt. Er schuf zwei monumentale Gemälde. 1623 malte er „ware aigentsche conterfehung der Kayserliche virtlstadt St. Pölten in Österreich obb wiener wald sampt dero umliegenden wäldern schleßern dörfern wie sie Ao. 1597 von paure pelegert worde“.



Bild 6: Hoyel - Bauernbelagerung St. Pölten⁹

Das zweite Monumentalwerk „Manker Votivbild“ (siehe Bild 7) erinnert an die Pest während der letzten Jahre des Dreißigjährigen Krieges und befindet sich im Stadtmuseum von St. Pölten.



Bild 7: Manker Votivbild 1646¹⁰

Manker Votivbild, 1646
Öl auf Leinwand

Das Ölgemälde zeigt die barocke Stadt St. Pölten vom Westen. Aus der Stadt zieht eine Prozession Richtung Mank. Kranke am Straßenrand erheben flehend die Hände. Die Pestheiligen Sebastian und Rochus rahmen das Bild ein, über der Stadt schwebt eine dritte Pestheilige, die Hl. Rosalia, die durch ihre Verbindungen zu den Heiligen im Himmel und zur Hl. Maria (über ihr) helfen soll, die Stadt vor der Pest zu beschützen. Gott Vater wirft Pestpfeile auf die Stadt, die von Maria (dargestellt als Schutzmantelmadonna) mit ihrem Mantel aufgefangen werden. Zu ihren Füßen zerbricht ein Putto einen Pestpfeil über seinem Knie.
1783 kam das Bild in die Kapelle des Bürgerspitals in der Wiener Straße, später ins Stadtmuseum. 1859 wurde eine freie Kopie des St. Pöltner Malers August Bauer nach Mank gestiftet.

⁸ Gutkas; 1982; Seite 3

⁹ Bildquelle: Stadtmuseum St. Pölten; Eigenaufnahme

¹⁰ Bildquelle: Stadtmuseum St. Pölten; Eigenaufnahme

Ein weiterer Meilenstein im St. Pöltner Kunstgeschehen wurde in der Periode des Hochbarocks gesetzt¹¹.

Der in Wien 1694 geborene **Daniel Gran**¹² kam etwa 1745 nach St. Pölten. Er wurde unter anderem auch in Italien zum Maler ausgebildet.



Dies wurde ihm durch seinen Vormund, den Prediger Abraham a Santa Clara ermöglicht. Daniel Gran erhielt viele Aufträge vom Fürstengeschlecht Schwarzenberg und dem kaiserlichen Hof. Als seine Hauptwerke gelten die Fresken im 1945 zerstörten Palais Schwarzenberg und die Fresken im Prunksaal der österreichischen Nationalbibliothek.

Bild 8: Daniel Gran¹³



Bild 9: Deckenfresko in der Nationalbibliothek¹⁴

¹¹ Gutkas; 1982; Seite 3

¹² Daniel Gran – Volksschule; <http://vsstpoelten-danielgran-1.ac.at/chronik/>; am 3.12.2019

¹³ Bildquelle: Daniel Gran – Volksschule; <http://vsstpoelten-danielgran-1.ac.at/chronik/>; am 3.12.2019

¹⁴ Bildquelle: Österreichische Nationalbibliothek; <https://www.onb.ac.at/ueber-uns/presse/pressemeldungen/650-jahre-oesterreichische-nationalbibliothek>; am 3.12.2019

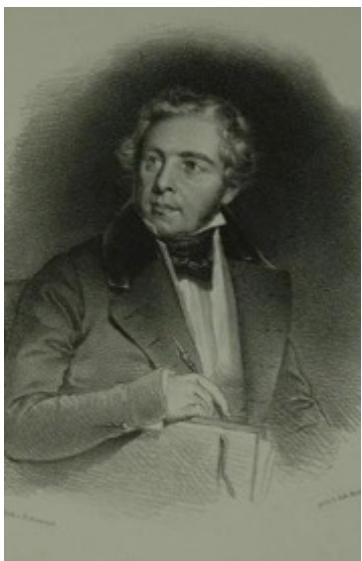


Bild 10: Hochaltar Stift Lilienfeld¹⁵

Überdies schuf er die Entwürfe zu den Fresken und Hochwandbildern in der Domkirche und das Hochaltarbild des Stiftes Lilienfeld.

In den Jahren 1746/47 malte er vier Altarbilder und zwei Kuppelfresken im Seitenaltar der Domkirche. Sie wurden aber 1859 durch Fresken des weniger bekannten Historienmalers namens Geyling ersetzt, dies deutet auf eine gewisse Modernisierungswut und geringe Wertschätzung seiner Arbeit hin.

Gut gesicherte biografische Informationen gibt es erst über den in St. Pölten am 28.



Juli 1777 geborenen Lakaien-Sohn **Johann Josef Schindler**¹⁶, einen Maler und Graphiker der ausgehenden Barockzeit. Er studierte an der Wiener Akademie der bildenden Künste und lebte danach als akademischer Zeichenmeister in St. Pölten, später als Zeichenlehrer in Wien. In St. Pölten hat er eine Reihe von bedeutenden Werken geschaffen, zum Beispiel Landschaften, Portraits, Genrebilder und religiöse Darstellungen. J. Schindler war vor allem Zeichner und Radierer. Er starb am 22.7.1836 in Wien¹⁷.

Bild 11: Johann Josef Schindler¹⁸

¹⁵ Bildquelle: Mein Bezirk; https://www.meinbezirk.at/donaustadt/c-lokales/stift-lilienfeld-2_a553497#gallery=null; am: 3.12.2019

¹⁶ Gutkas; 1982; Seite 4

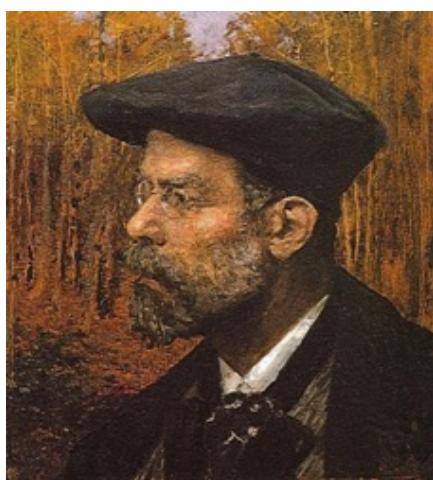
¹⁷ Wikipedia – Johann Josef Schindler; Internet

¹⁸ Bildquelle: ZVAB – Portrait Schindler; https://www.zvab.com/servlet/BookDetailsPL?bi=14174515071&searchurl=an%3Dschindler%2Bjohann%2Bjosef%26hl%3Don%26sortby%3D20&cm_sp=snippet_-srp1_-image1; am 5.12.2019

Von historischem Interesse für die Geschichte der Stadt und ihre Entwicklung ist die 1833 entstandene Lithographie „Brand von St. Pölten“, die sich im Stadtmuseum von St. Pölten befindet.



Bild 12: Brand von St. Pölten - J.Schindler¹⁹



Der bedeutendste Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Landschaftsmaler **Theodor Hörmann**. Er wurde 1840 in Imst / Tirol geboren und starb 1895 in Graz. Von 1873 bis 1875 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Ab 1875 war er Lehrer für Freihandzeichnen an der Militär-Unterrealschule in St. Pölten.

Bild 13: Hörmann - Selbstporträt²⁰

¹⁹ Bildquelle: Stadtmuseum St. Pölten; Eigenaufnahme

²⁰ Bildquelle: Austria-Forum – Theodor Hörmann; [https://austria-forum.org/af/AEIOU/Hörmann%2C_Theodor_von/](https://austria-forum.org/af/AEIOU/Hörmann%2C_Theodor_von;); am 4.12.2019

Durch eine Studienreise nach Paris, der ein Aufenthalt von 1886 bis 1890 folgte, lernte er den Impressionismus kennen und wurde von dieser Kunstrichtung beeinflusst. Er zählt zu den führenden Impressionisten Österreichs²¹.



Bild 14: Hörmann - Tümpel im Buchenwald 1892²²

Aus der Zeit um die Jahrhundertwende sind noch zwei bedeutende Künstler hervzuheben, Ernst Stöhr und Ferdinand Andri, sie wirkten in St. Pölten jedoch nur am Rande.



Bild 15: Portrait Ernst Stöhr²³

Ernst Stöhr wurde am 1.11.1860 als Sohn eines Geigenbauers in St. Pölten geboren und starb ebendort am 17.6.1917. Von ihm sind verschiedene Wohnsitze bekannt, beispielsweise St. Pölten, Wien und Melk. Ernst Stöhr war Maler, Dichter und Musiker. Sein Onkel, Ludwig Stöhr, war Musiklehrer, Komponist und Leiter des St. Pöltner Musikvereins und lebte im Familienverband.

²¹ Gutkas; 1982; Seite 5

²² Bildquelle: Leopoldmuseum; [https://www.leopoldmuseum.org/de/ausstellungen/76/theodor-von-hoermann/](https://www.leopoldmuseum.org/de/ausstellungen/76/theodor-von-hoermann;); am 3.12.2019

²³ Bildquelle: Wikipedia – Ernst Stöhr; https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Stöhr#/media/Datei:Ernst_stoehr.JPG; am 5.12.2019

Die hohe Begabung Ernst Stöhrs zeigte sich sowohl in der Malerei als auch in der Dichtkunst und der Musik, wodurch es ihm schwerfiel, eine Entscheidung zu treffen, in welche Richtung er sich weiterentwickeln sollte. Ernst Stöhr entschied sich für die Malerei und besuchte 1877 die Kunstgewerbeschule in Wien. Er war aufgrund seines breiten Wissens in Künstlerkreisen gerne gesehen und ist so auch Mitglied des Hagenbundes geworden. Stöhr wechselte auf die Akademie der bildenden Künste, aber auch hier wurde ihm der heroisch verbrämte Akademismus zu eng und er verließ die Akademie. Er investierte viel Kraft in die vielen programmatischen Schriften von VER SACRUM und prägte gemeinsam mit anderen das Selbstverständnis der neuen Künstlergruppe. Ernst Stöhr war einer der achtzehn Künstler, die unter Führung des damals 35-jährigen Gustav Klimt aus der „Gesellschaft der bildenden Künstler“ in Wien austraten und die Wiener Secession gründeten²⁴. Für seinen Bruder, den Arzt Hermann Stöhr, gestaltete er 1899 das Fassadenbild „Hygieia“ an dessen Wohnhaus in der Kremsergasse 41 in St. Pölten.



Bild 16: Stöhr-Haus Kremsergasse 41²⁵



Bild 17: Entwurf zur "Hygieia"²⁶

²⁴ Wikipedia – Ernst Stöhr; Internet

²⁵ Bildquelle: Stör-Haus; Eigenaufnahme

²⁶ Bildquelle: Entwurf „Hygieia“; Stadtmuseum; Eigenaufnahme

Außerdem setzte sich Stöhr noch intensiv mit verschiedenen Drucktechniken auseinander. Das 12. Heft von VER SACRUM war ihm alleine gewidmet und von ihm gestaltet. Er beteiligte sich intensiv an der bedeutenden 14. Ausstellung der Secession im Jahr 1902 (Beethoven-Ausstellung). Dort gestaltete er drei Mörtelreliefs, die nach der Ausstellung zerstört wurden. Eine Werkzeichnung in Originalgröße „Sehnsucht zur Höhe“ von 1901 (Kohle, Aquarell und Goldfarbe) befindet sich im Stadtmuseum St. Pölten.

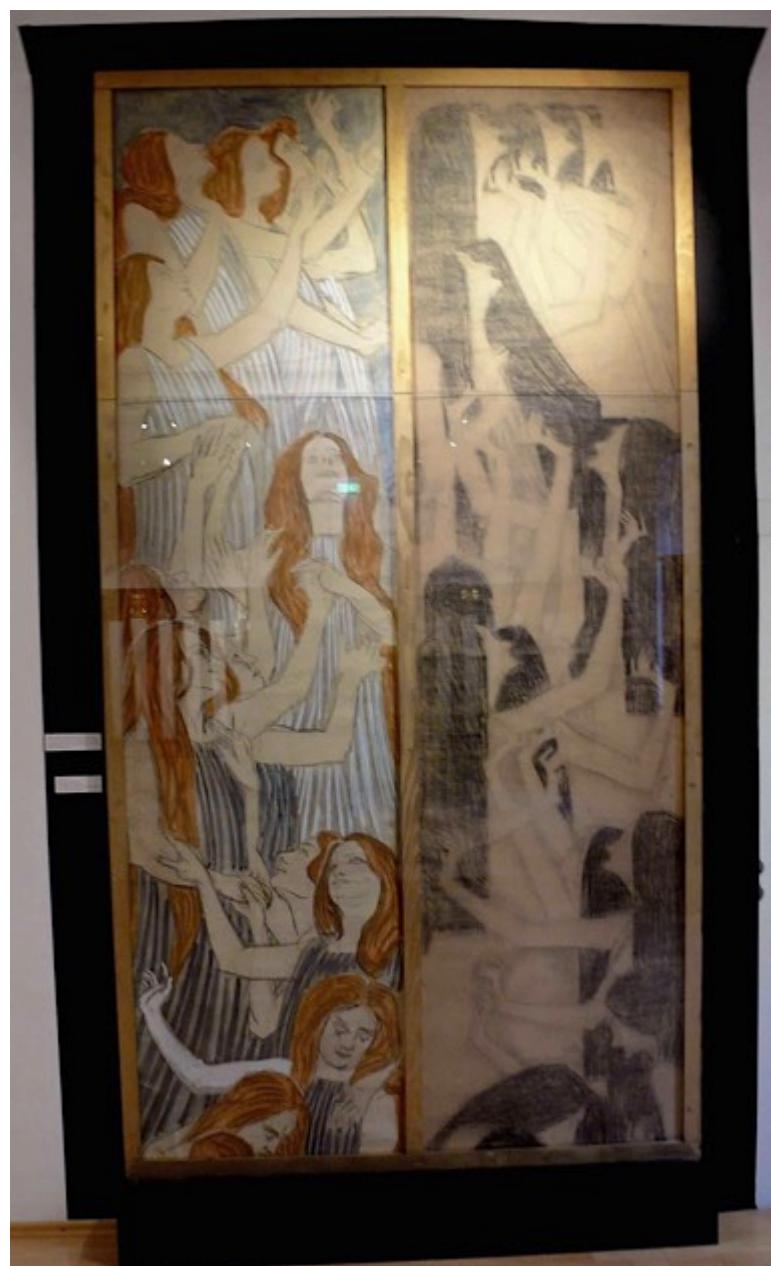


Bild 18: Werkzeichnung "Sehnsucht zur Höhe"²⁷

²⁷ Bildquelle: Stadtmuseum St. Pölten; Eigenaufnahme

Ihm waren zwei Ausstellungen gewidmet, eine 1918 in der Wiener Secession und eine 1962 in St. Pölten. 1917 wurde Ernst Stöhr in die Heilanstalt Tulln gebracht



und nach wenigen Wochen wieder entlassen. Sein Leben war von Melancholie und Depression geprägt, seine Bilder zeigen ausweglose Situationen im Zusammenhang mit dem Thema „Leben und Tod“²⁸. Ein Beispiel ist das links abgebildete Werk „Gewissensqual“ von 1897.

Bild 19: "Gewissensqual" 1897²⁹

Danach reiste Ernst Stöhr nach St. Pölten zum Haus seiner Eltern in der Kremsergasse. Er spielte das von ihm 1912 komponierte Grablied und erhängte sich am 17. Juni 1917 in der Küche seines Elternhauses³⁰.

St. Pölten verwahrt einen Großteil seines Nachlasses im Archiv des Stadtmuseums.

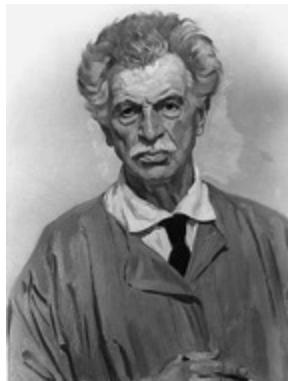


Bild 20: Ferdinand Andri³¹

Ein weiterer bedeutender Künstler dieser Zeit ist der Maler und Graphiker **Ferdinand Andri**³². Er wurde in Waidhofen an der Ybbs am 1.3.1871 geboren und starb am 19.5.1956 in Wien. Er wuchs in St. Pölten im Haus Wienerstraße 3 auf und lebte einige Zeit dort. Von 1884 bis 1886 absolvierte er eine Lehre als Holzschnitzer und Altarbauer. Von 1886 bis 1893 besuchte er die Akademie der Bildenden Künste in Wien. Später studierte er in der Großherzoglichen Kunstschule bei Caspar Ritter und Claus Meyer.

Er unternahm viele Studienreisen, sie führten ihn nach Italien, Frankreich, England und Nordamerika. Von 1899 bis 1909 war er Mitglied der Wiener Secession, ab 1906 war er auch deren Präsident und Mitarbeiter an der Zeitschrift VER SACRUM.

²⁸ Wikipedia – Ernst Stöhr; Internet

²⁹ Bildquelle: Wikipedia – Ernst Stöhr;
https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Stöhr#/media/Datei:Ernst_stoehr.JPG; am 5.12.2019

³⁰ Wikipedia – Ernst Stöhr; Internet

³¹ Bildquelle: Gedächtnis des Landes NÖ; <https://www.gedaechtnisdeslandes.at/personen/action/show/controller/Person/person/andri.html>; am 5.12.2019

³² Wikipedia – Ferdinand Andri; Internet

1912 trat er dem Deutschen Werkbund bei und galt bereits als renommierter Landschafts-, Genre- und Portrait-Maler. Er folgte dem internationalen Interesse, wie auch die französischen Maler zeigte er in seinen frühen Werken die Arbeit der Bauern. Ein großer Teil seiner Arbeiten befindet sich im Stadtmuseum St. Pölten.



Bild 21: Bauer - 1901³³
Entwurf für VER SACRUM



Bild 22: Kornschneiden³⁴
Vorstudie zu einer Lithographie



Bild 23: Portraitstudie³⁵
Studie zu einem Selbstporträt,
mit Mutter und Schwester.



Bild 24: Holzarbeiten im Winter³⁶
Öl auf Hartfaserplatte

Er fand auch Anerkennung als Lithograf und Bildhauer. 1915 reichte er einen Antrag ein, um als Maler im k.u.k. Kriegspressequartier tätig zu sein, dem wurde am 13.9.1915 stattgegeben³⁷. In der Folge bereiste er zahlreiche Länder, was seine

³³ Bildquelle: Stadtmuseum; Eigenaufnahme

³⁴ Bildquelle: Stadtmuseum; Eigenaufnahme

³⁵ Bildquelle: Stadtmuseum; Eigenaufnahme

³⁶ Bildquelle: Stadtmuseum; Eigenaufnahme

³⁷ Wikipedia – Ferdinand Andri; Internet

Arbeit vielfältig geprägt hat. Ferdinand Andri war Mitbegründer des Österreichischen Werkbundes, dieser war um die Wiederbelebung des handwerklichen Könnens bemüht. 1923 bis 1929 leitete er an der Wiener Akademie eine Meisterschule. Von 1938 bis 1939 war er kommissarischer Leiter der Akademie. Im Jahr 1950 übergab F. Andri alle in seinem Besitz befindlichen Werke der Stadt St. Pölten. Es gab einige Ausstellungen seiner Arbeiten, eine davon in Bozen und eine in der Stadt Vöslau³⁸.



Bild 25: Andri - Passauer Wolf³⁹

Zur Zeit der Jahrhundertwende gab bereits den Wachauer Künstlerbund (jetzt: Galerie Stadtpark Krems), der im März 1921 in der Stadt Krems seine dritte Ausstellung veranstaltete, in der auch St. Pöltner KünstlerInnen vertreten waren, wie Ferdinand Andri mit seiner Gattin, Ignaz Mühlbacher, Ernst Stöhr und Wilhelm Frass.

Weitere Künstlervereinigungen in Niederösterreich nach der Jahrhundertwende⁴⁰:

Kunstverein Baden	gegründet 1915
Künstlerbund Klosterneuburg	gegründet 1908
Mödlinger Künstlerbund	gegründet 1923
Wiener Neustädter Künstlervereinigung	gegründet 1927

In St. Pölten selbst entstand erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein Künstlerbund.

³⁸ Wikipedia – Ferdinand Andri; Internet

³⁹ Bildquelle: Kardinal Franz König Platz / Paussauer Wolf; Eigenaufnahme

⁴⁰ Wikipedia - DOK; Internet

2.1.1 Entstehungsgeschichte des St. Pöltner Künstlerbundes

Im Zeitraum von 1926 bis 1938 fanden verschiedene Landesausstellungen vom „Wachauer Künstlerbund“ und dem Zentralverband „Bildender Künstler Österreichs“ statt, die von Eduard Hofecker kuratiert und vom Architekten Marcel Kammerer für St. Pölten gestaltet wurden⁴¹. 1937 fand in Zusammenhang mit der Aktion „Neues Leben“ im „Andreas-Hofer-Saal“ (heute Stadtsäle St. Pölten) eine Ausstellung statt, bei der nur heimische KünstlerInnen ihre Werke präsentierten. Viele davon findet man unter den Gründungsmitgliedern des St. Pöltner Künstlerbundes wieder.

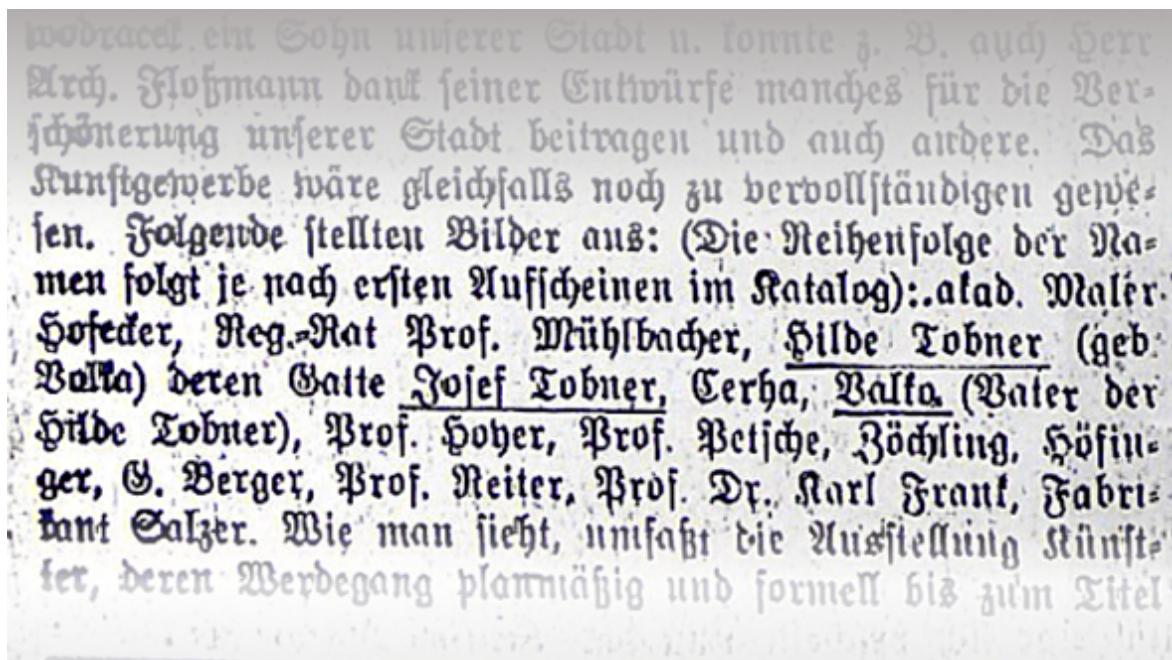


Bild 26: Faksimile - Artikel vom 22.4.1937⁴²

Die politische Entwicklung im März 1938 (Anchluss Österreichs an das Deutsche Reich) hatte auch die Auflösung bestehender Künstlervereine mit sich gebracht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand bei den bildenden Künstlern St. Pöltens der Wunsch, sich zu einer Gruppe zusammenzuschließen⁴³. Die Bemühung um die Gründung des Vereins zog sich geraume Zeit hin. Man kann dies den Unterlagen vom Mai 1946 entnehmen⁴⁴.

Die Rohfassung der Satzungen des Vereins aus dieser Zeit (Bild 27), gewährt Einblick in den Vorgang der Vereinsgründung. Darauf wird in der Folge noch genauer eingegangen.

⁴¹ Kaindl, 1982, (ohne Seitenzahl)

⁴² Bildquelle: Zeitungsartikel in: St. Pöltner Nachrichten; 22.4.1937

⁴³ Kaindl, 1986, Seite 20 ff

⁴⁴ Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes, Dokumente

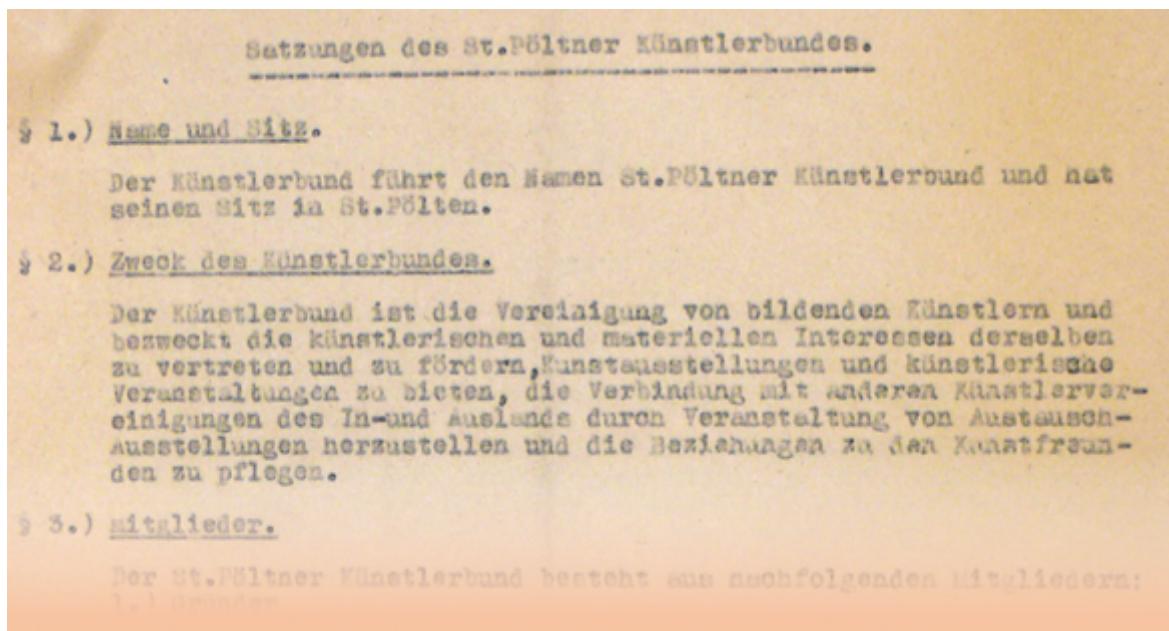


Bild 27: Faksimile der ursprünglichen Satzung⁴⁵

Von der Sicherheitsdirektion wurden die eingereichten Statuten zur Bildung des St. Pöltner Künstlerbundes akzeptiert.

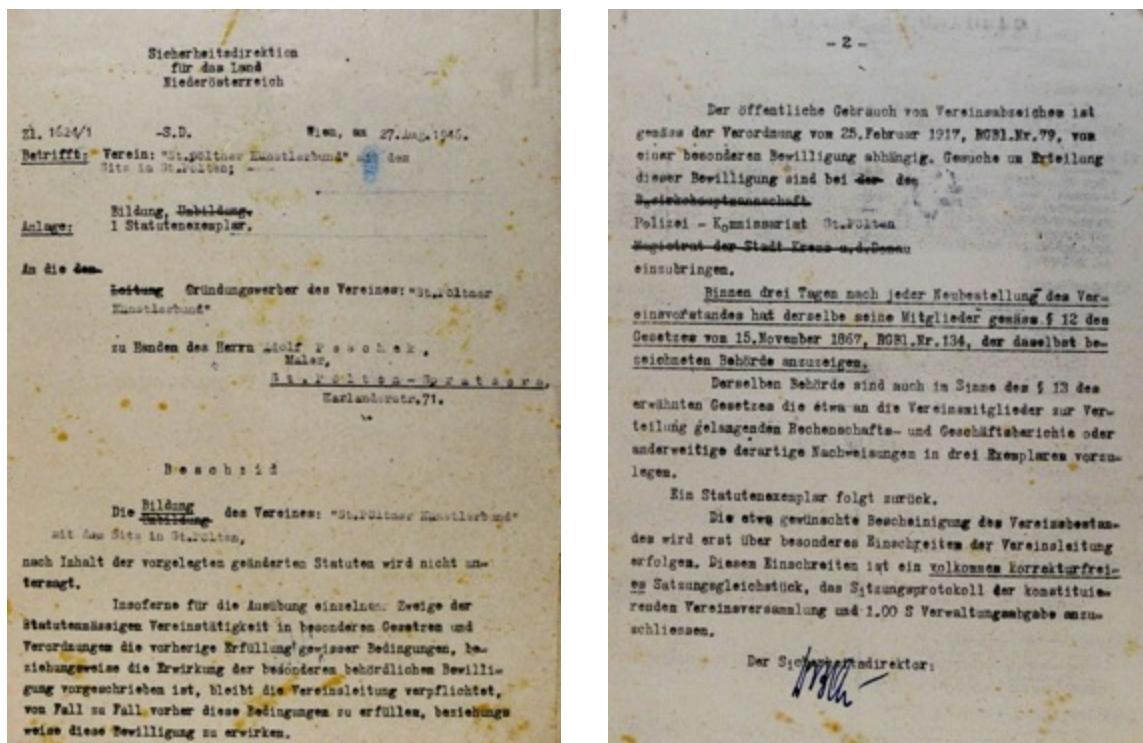


Bild 28: Bescheid der Sicherheitsdirektion⁴⁶

⁴⁵ Bildquelle: Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes; Eigenaufnahme

⁴⁶ Bildquelle: Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes; Eigenaufnahme

Von ihr erging dann am 26. August 1946 der erlassene Bescheid an den Künstlerbund: „*Die Bildung des Vereins „St. Pölten Künstlerbund“ mit Sitz in St. Pölten, wird nicht untersagt.*“

Am 16. November 1946 fand die Hauptversammlung zur Gründung statt. Es trafen sich dazu acht bildende KünstlerInnen aus St. Pölten und dem weiteren Umkreis der Stadt: Adolf Peschek, Maria Sturm, Iris Hahnl Faerber, Gertraud Hann, Georg Valka, Ignaz Mühlbacher, Robert Schimp und Josef Tobner.

Name	Anschrift
J. Kricheldorf Adolf Peschek M. Sturm Iris Hahnl Faerber Maria Sturm Gertraud Hann Valka Georg	St. Pölten, Marktstrasse 12 St. Pölten, Hausrathgasse 1 St. Pölten, Schulgasse 34 Wadland 4. P. Herrung 2 St. Pölten, Georggasse 8 Sohlgasse 36 St. Pölten, Rennweg 69

Bild 29: Anwesenheitsliste der Gründer⁴⁷

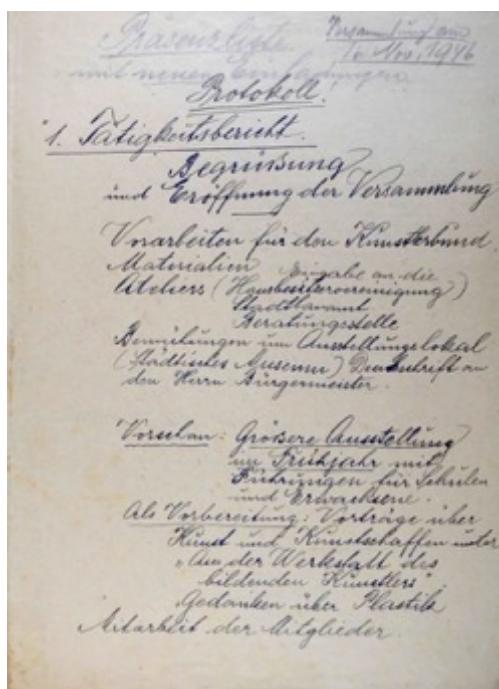


Bild 30: Protokoll der Gründungsversammlung⁴⁸

Die Sitzung fand im Sekretariat des Vereins im Haus Domgasse 5 statt. Sie begann um 15:30 Uhr, und endete um 16:45 Uhr.

Es existiert ein handgeschriebenes Protokoll als Arbeitsunterlage für die Sitzung.

Als Rechnungsprüfer sind die Bildhauerin Gertrude Hann und der Maler Hugo Wenzel angeführt, er war aber bei der Gründungsversammlung nicht auf der Anwesenheitsliste vermerkt.

⁴⁷ Bildquelle: Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung; Eigenaufnahme

⁴⁸ Bildquelle: Stadtarchiv; ebd.

In der maschingeschriebenen Version des Protokolls sind die sechs Tagesordnungspunkte festgehalten worden⁴⁹:

- I. Rückblick und ordnungsgemäße Kassaprüfung (Prüfer: Gertrude Hann und Hugo Wenzel)
- II. Einstimmige Annahme der Statuten
- III. Wahl der Bundesleitung:

Vorstand:	Adolf Peschek
Vorstand-Stellvertreter:	Ignaz Mühlbacher
Schriftführerin:	Iris Faerber
Kassier:	Josef Tobner
Kassier-Beisitzerin:	Maria Sturm
Rechnungsprüferin:	Gertrude Hann
Rechnungsprüfer:	Hugo Wenzel
- IV. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge (Aufnahmegebühr: 5.- Schilling, Jahresbeitrag: 12.- Schilling, unterstützende Mitglieder: 20.- Schilling)
- V. Anträge der Bundesleitung (Geschäftsordnung beschlossen, Entsendung einer Delegation an die Stadtgemeinde St. Pölten zur Wahrung der künstlerischen Interessen wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben)
- VI. Allfälliges (Vorschläge zu Ausstellungen, eine Weihnachtsausstellung unterblieb wegen des Mangels eines geeigneten Lokals jedoch.)

Am 21. Jänner 1947 erfolgte die Aufnahme des St. Pöltner Künstlerbundes in das „hieramtliche Vereinskataster“ durch das Polizeikommissariat St. Pölten⁵⁰.

In der Nachkriegszeit waren auch für den St. Pöltner Künstlerbund die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehr ungünstig. Das Fehlen eines geeigneten Lokals, um Ausstellungen durchzuführen, ist schon im Protokoll zum Ausdruck gekommen. Große Probleme gab es bei der Materialbeschaffung und beim Erlangen eines Sonderbezugscheines für die notwendige Arbeitskleidung. Das schreibt auch Ines Hahnl Faerber in einem Artikel zum 10-jährigen Bestehen beim Rückblick auf die Gründungsphase⁵¹.

⁴⁹ Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung

⁵⁰ Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung; Brief an den Künstlerbund

⁵¹ Ines Hahnl Faerber; 10 Jahre Künstlerbund in St. Pöltner Zeitung; 18.10.1956; Seite 5

Es gab große Schwierigkeiten, zur Gründungsversammlung zu kommen. Dazu muss man sich die großen Probleme der damaligen Zeit ins Bewusstsein rufen. Der öffentliche Verkehr war besonders stark eingeschränkt, schrieb W. Lerchbacher in seinem Entschuldigungsschreiben⁵². Beispielsweise musste sich Prof. Alois Wrubel dafür entschuldigen, dass es ihm aufgrund eines Magenleidens nicht möglich war, bei der Vereinsversammlung zu erscheinen, denn er konnte den Weg von Schildberg nach St. Pölten deswegen nicht zu Fuß auf sich nehmen, sein Fahrrad war nicht fahrtüchtig. Es gab keine Möglichkeit, mit der Bahn zu fahren, da nur Arbeiter befördert wurden. Auch Isolde Gause aus Krems, Ignaz Schönbrunner aus Eichgraben und Henriette Neuwirth aus Maria Taferl konnten der Gründungsversammlung nicht beiwohnen⁵³.

Der St. Pöltner Künstlerbund erhielt Glückwunschschreiben, beispielsweise gratulierte Maximilian Lenz aus Pyhra, er wünschte allen viel Erfolg, er solle die Bemühungen um die Gründung belohnen. Ebenso ergingen an die Vereinsmitglieder Glückwünsche von Ernst Stöhr, einem Gründungsmitglied der Wiener Secession⁵⁴.

„St. Pöltner Künstlerbund“. Die in Sankt Pölten und im weiteren Umkreis der Stadt ansässigen bildenden Künstler haben sich zu einer Vereinigung unter dem Namen „St. Pöltner Künstlerbund“ mit dem Sitz in St. Pölten zusammengeschlossen und am 16. November ihre gründende Versammlung abgehalten. Der Künstlerbund hat sich zum Ziel gesetzt, gute Kunst zu pflegen und durch fachliche Vorträge weitere Kreise der Bevölkerung für die bildende Kunst zu gewinnen. Zur gegebener Zeit wird der „St. Pöltner Künstlerbund“ mit einer Ausstellung erstmalig an die Öffentlichkeit treten. Wir begrüßen die Gründung dieser Künstlervereinigung und wünschen ihr vollen Erfolg. Gerade in der gegenwärtigen Zeit verdient der Künstler besonderer Förderung und es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß die Bevölkerung St. Pöltens und der Umgebung es sich angelegen sein lassen wird, den St. Pöltner Künstlerbund in jeder Hinsicht zu unterstützen. Der angekündigten Ausstellung sehen wir bereits mit Interesse entgegen.

Am 18. November 1946 ersuchte der Künstlerbund in einem Schreiben⁵⁵ an die St. Pöltner Zeitung um einen Artikel über die Gründung, er erschien am 21. November.

Man gratulierte dazu und rief die Bevölkerung St. Pöltens und der Umgebung auf, diesen Verein „gerade in der gegenwärtigen Zeit“ besonders zu fördern und „in jeder Hinsicht zu unterstützen“.

Bild 31: Zeitungsartikel über die Gründung⁵⁶

⁵² Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung; Brief von W. Lerchbacher vom 16.11.1946

⁵³ Stadtarchiv St. Pölten; ebd.

⁵⁴ Stadtarchiv St. Pölten; ebd.

⁵⁵ Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung; Brief des Künstlerbundes vom 18.11.1946

⁵⁶ Bildquelle: St. Pöltner Zeitung, 21.11.1946

2.1.2 Vorstandsmitglieder des gegründeten Künstlerbundes

Adolf Peschek, Vorstand, Maler



Bild 32: *Selbstporträt*⁵⁷

Der akademische Maler Adolf Peschek⁵⁸ wurde 1884 im Süden St. Pöltens geboren und starb 1954, er ist in Pyhra begraben. Er wirkte am Kunsthistorischen Museum in Wien und war Mitglied der „Berufsvereinigung bildender Künstler Österreichs“. Adolf Peschek entwarf die Satzungen (siehe Bild 27: Faksimile der ursprünglichen Satzung) und traf damit die Vorbereitungen, die für den Künstlerbund, dessen Sprecher er war, die Weichen stellen sollten.

Er wurde von der Gruppe zum Vorstand gewählt.



Bild 33: *Landschaft / Peschek*⁵⁹

⁵⁷ Bildquelle: St. Pölten Bildende Kunst Geschichte und Entwicklung; NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst (DOK); 1982 (ohne Seitenzahl)

⁵⁸ Kaindl; 1982; ebd.

⁵⁹ Bildquelle: Festschrift 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag; St. Pölten 2006; Seite 62

Ignaz Mühlbacher, stellvertretender Vorstand, Maler

Professor Ignaz Mühlbacher war von 1907 bis 1933 Lehrer an der Übungsschule der Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten und setzte diese Tätigkeit ab 1940 bis 1946 fort. Unter anderen war auch der Maler Fritz Küffer einer seiner Schüler⁶⁰.



Bild 34: Ignaz Mühlbacher⁶¹



Bild 35: Winterlandschaft – Mühlbacher⁶²

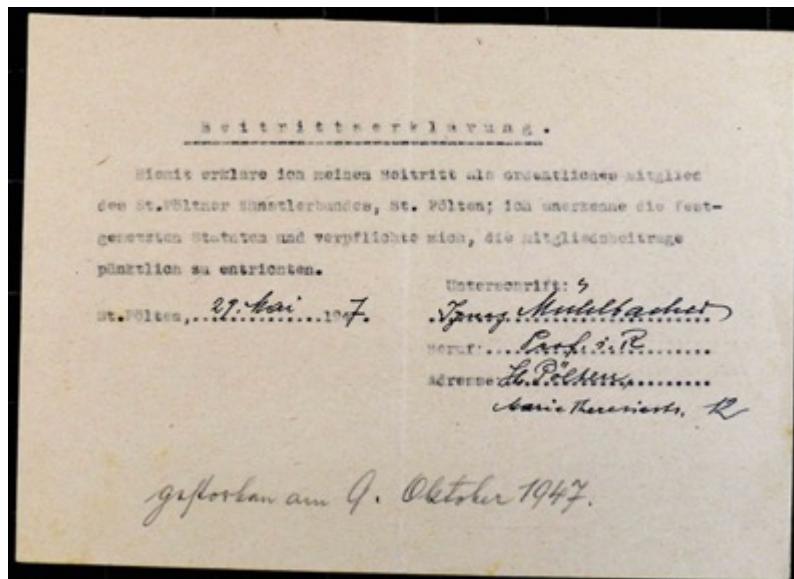


Bild 36: Beitritt Ignaz Mühlbacher⁶³

Die Beitrittserklärung von Prof. Ignaz Mühlbacher wurde erst im Mai 1947 unterzeichnet, vermutlich nur ein Formalakt, da er als Gründungsmitglied schon am 16.11.1946 als stellvertretender Vorstand gewählt wurde.

Er verstarb am 4. Oktober 1948.

⁶⁰ Siegfried Nasko, Thomas Pulle: Fritz Küffer (1911-2001) Österreichs unbekannte MalergröÙe; Hrsg. Josef Renz; Wilhelmsburg 2011; Seite 23

⁶¹ Bildquelle: Fritz Küffer (1911-2001) ebd.

⁶² Bildquelle: Privatbesitz Michel Antauer, St. Pölten, Eigenaufnahme

⁶³ Bildquelle: Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes

Iris Hahnl Faerber, Schriftführerin, Bildhauerin

Sie besuchte die dreijährige Fachschule für Keramik bei Professor Obsieger und absolvierte eine fünfjährige Praxis in Meissen. In Ihrer weiteren Ausbildung studierte sie sechs Semester an der Wiener Frauenakademie und der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sie arbeitete als freischaffende Künstlerin⁶⁴. Iris Hahnl Faerber starb 1979.



Bild 38: "Der Alltag" - Studie / Gips⁶⁶



Bild 37: "Bärengruppe" – Skulptur⁶⁵

⁶⁴ Festschrift „30 Jahre St. Pölten Künstlerbund“; (ohne Seitenangabe)

⁶⁵ Bildquelle: DOK; St. Pölten bildende Kunst- Geschichte und Entwicklung; Eigenverlag St. Pölten; 1982

⁶⁶ Bildquelle: Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung

Josef Tobner, Kassier, Maler



Josef Tobner wurde am 7. November 1906 geboren und starb am 20.5.1985. Sein Vater war Pädagoge, Geologe und Heimatforscher. Seine Ausbildung vervollständigte er nach dem Krieg und besuchte von 1947 bis 1949 die Akademie der bildenden Künste in Wien. Er übte wie sein Vater den Lehrberuf aus. In den Jahren 1958 bis 1973 war J. Tobner Vorstand des St. Pöltner Künstlerbundes.

Bild 39: Josef Tobner⁶⁷

Danach wurde er Ehrenobmann des Künstlerbundes. Sein künstlerisches Wirken wird unter Punkt 2.3 behandelt.

Maria Sturm, Beisitzerin des Kassiers, Malerin



Die Malerin und Graphikerin Maria Sturm wurde am 21.10.1913 in Seitenstetten geboren. Nach der Matura in Linz studierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien Kunsterziehung (1934 – 1938) und an der Universität Wien Mathematik (1940 – 1942). 1938 begann ihre Unterrichtstätigkeit am Gymnasium St. Pölten, die sie bis 1974 ausübte⁶⁹.

Bild 40: Maria Sturm⁶⁸



1941 erhielt sie den Meisterschulpreis der Akademie, 1990 den Prandtauerpreis für Wissenschaft und Kunst der Stadt St. Pölten. Maria Sturm starb 1996⁷⁰

Bild 41: Karyatiden 1988⁷¹

⁶⁷ Bildquelle: NÖ-Bildtelegramm, 1975; Seite 7

⁶⁸ Bildquelle: Stadtmagazin St. Pölten Konkret; 2014

⁶⁹ Wieninger; Seite 352

⁷⁰ Künstler der Landeshauptstadt St. Pölten; (keine Seitenzahl)

⁷¹ Bildquelle: Künstler der Landeshauptstadt St. Pölten, ebd.

Gertrude Dengg Hann⁷², Rechnungsprüferin, Bildhauerin und Keramikerin

Die Bildhauerin und Keramikerin wurde am 28. Juli 1885 in Wien geboren und starb am 8. April 1953 in St. Pölten. Sie studierte von 1904 bis 1910 an der Kunstgewerbeschule und war unter anderem Schülerin bei Michael Powolny und Frank Metzner. Ab 1907 beschäftigte sie sich mit der Bildhauerei.

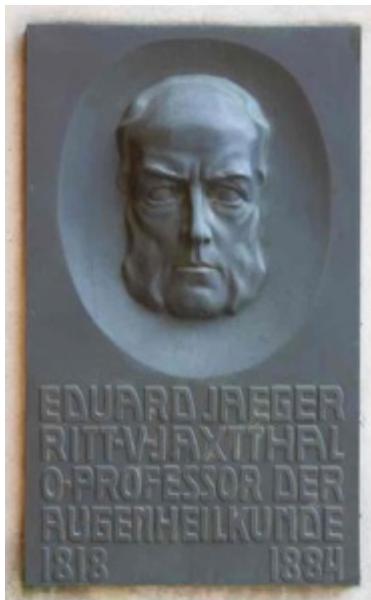


Bild 42: Reliefkeramik - E. Jaeger⁷³



Bild 43: Bürgermeister W. Voelkl⁷⁴

Sie fertigte in den Wiener Keramischen Kunstwerkstätten eine Reliefkeramik ihres Großvaters, Eduard Jäger von Jaxthal, für den Arkadenhof der Universität Wien an. Eine Arbeit von G. Dengg Hann ist auch in St. Pölten zu sehen und zeigt den Bürgermeister Völkl. In ihrem künstlerischen Schaffen beschäftigte sie sich mit Tierdarstellungen und Portraits.

Hugo Wenzel, Rechnungsprüfer, (Maler, gestorben 1981)



Weiter Daten konnten nicht recherchiert werden.

Bild 44: Donaulandschaft⁷⁵

⁷² Wikipedia – Gertrude Dengg; https://monuments.univie.ac.at/index.php?title=Gertrude_Dengg; am 15.12.2019

⁷³ Dengg Hann; https://monuments.univie.ac.at/index.php?title=Datei:Denkmal_Jaeger.jpg; am 15.12.2019

⁷⁴ Bildquelle: Dengg Hann; St. Pölten - Riemerplatz; Eigenaufnahme

⁷⁵ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 63

2.1.3 Motivation, Ziele und Auftrag in der Gründungszeit

Die Motivation und die Ziele des St. Pöltner Künstlerbundes in seiner Gründungszeit lassen sich anhand von Zeitungsartikeln, den Statuten und den Beiträgen in den zahlreichen Festschriften des Künstlerbundes nachvollziehen. Jene KünstlerInnen die dieser Vereinigung angehörten, und die in der heutigen Landeshauptstadt und deren Umgebung lebten, hatten bei der Gründung verschiedene Ziele. So waren vor allem die Initiative und das Engagement groß und von Zukunftsoptimismus geprägt. Man wollte das künstlerische Leben in der Stadt neu entfachen und die KünstlerInnen waren motiviert, gemeinsame Ausstellungen zu organisieren und zwar sowohl in der Stadt als auch in deren Umgebung. Ein weiteres Bestreben war es, in Partnerstädten das eigene Leistungs niveau zu dokumentieren.

Zur Gründung des Künstlerbundes wurden in einem Zeitungsartikel⁷⁶ folgende Ziele genannt:

„Der Künstlerbund hat sich zum Ziel gesetzt, gute Kunst zu pflegen und durch fachliche Vorträge weitere Kreise der Bevölkerung für die bildende Kunst zu gewinnen.“

Mit der Ausstellung im Jahr 1947 trat man erstmals als Künstlerbund an die Öffentlichkeit. Regelmäßige Jahresausstellungen sollten folgen.



Bild 45: Ausstellung Künstlerbund 1947⁷⁷

⁷⁶ St. Pöltner Zeitung, 21. November 1946

⁷⁷ Bildquelle: Pulle; 2006; Seite 3

In den Satzungen⁷⁸ ist der Zweck in §2 festgehalten aus dem die folgenden Ziele abzuleiten sind:

- Künstlerische Interessensvertretung und Förderung
- Materielle Interessensvertretung und Förderung
- Kunstaustellungen und künstlerische Veranstaltungen anbieten
- Verbindung mit anderen Künstlervereinigungen im In- und Ausland durch Veranstaltung von Austauschausstellungen herzustellen
- Verbindung zu Kunstfreunden pflegen

Als eine der vordringlichen Aufgaben sollte der Künstlerbund die Jugend durch Organisieren von Ausstellungsbesuchen ansprechen und ihr Interesse an der Kunst wecken. Adolf Peschek stellte in einem Artikel⁷⁹ selbst fest, wie aufgeschlossen die Jugendlichen seien und mit welcher Begeisterung und Freude sie sich dadurch der bildenden Kunst näherten. In dem Zusammenhang soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass A. Peschek in diesem Artikel auch das schwierige Umfeld in der Nachkriegszeit beschrieb:

„Es darf hier freilich nicht verhehlt werden, daß ihm (dem Künstlerbund – Anmerkung des Verfassers) durch die Ungunst der Nachkriegsverhältnisse in der Folge die Erfüllung mancher Hoffnungen und Wünsche hinsichtlich ständiger Ausstellungsmöglichkeiten und eines noch so bescheidenen Vereinsheimes bisher versagt geblieben ist, ganz abgesehen von den sonstigen Schwierigkeiten, die einzelnen Mitgliedern unmöglich machen, ihren Eingebungen sichtbare Gestalt geben zu können. Vor allem fehlen den meisten unserer Mitglieder geeignete Arbeitsräume.“

2.2 St. Pöltnner Situation / Entwicklung / überregionale Position

Um die Gegebenheiten einordnen zu können, ist es notwendig, auf das politische und gesellschaftliche Umfeld einzugehen, in dem sich der St. Pöltnner Künstlerbund in seiner Gründungszeit befand. Diese Rahmenbedingungen haben sich wesentlich

⁷⁸ Archiv des St. Pöltnner Künstlerbundes

⁷⁹ „Die Stimme Österreichs“, Sonderheft St. Pölten; 1951; aus dem Archiv des Künstlerbundes

auf die Entstehung und das Wirken des Künstlerbundes und auf seine Verbindungen zu anderen Vereinigungen ausgewirkt.

Durch den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahr 1938 löste man die Kunstvereine auf. Als einziger blieb der Verein heimischer Künstlerinnen Klosterneuburg als „Kameradschaft bildender Künstler Groß-Wien Nord Klosterneuburg“ bestehen und veranstaltete 1943 und 1944 Ausstellungen⁸⁰.

Keine niederösterreichische Stadt hatte gegen die nationalsozialistische Okkupation so intensiven Widerstand geleistet wie St. Pölten. Im Bereich der bildenden Kunst wurde man – soweit feststellbar – entweder geduldet oder man hat sich angepasst, doch alle, die aus den Wirrnissen dieser Zeit gelernt hatten⁸¹, stimmten nun mit der Meinung Fritz Wotruba überein, der 1945 in New York forderte: „der Künstler benötigt Freiheit und der Staat möge ihm ein würdiges Dasein ermöglichen, denn Kunst und Leben sei eins“⁸² (Zitat).

Am 17. April 1945 begannen Leopold Figl und Oskar Helmer im Niederösterreichischen Landhaus in Wien mit dem Aufbau der Landesverwaltung (Wien war bis 1986 gleichzeitig auch niederösterreichische Landeshauptstadt, erst danach wurde es St. Pölten). Am 20. Juli 1945 wurde das erste Behördenüberleitungsgesetz und am 13. Dezember 1945 das zweite Verfassungsüberleitungsgesetz geschaffen. Damit war die allgemeine Verwaltung, wie sie bis 13. März 1938 bestanden hatte, erneut eingereicht. In der Folge waren Vereinsgründungen wieder möglich, sie bedurften aber der Zustimmung der Besatzungsmacht, in Niederösterreich war es die sowjetische. Erstaunlich war der Wunsch der sowjetischen Besatzungsmacht, in diesen turbulenten Nachkriegsjahren möglichst rasch ein kulturelles Veranstaltungsprogramm in Gang zu bringen⁸³.

1946 fanden die ersten Kunstausstellungen in den meisten Städten Niederösterreichs statt, bevor es zu lokalen Kunstvereinsgründungen in den Regionen kam. Der Zentralverband der „Bildenden Künstler Niederösterreichs“ stellte eine Wanderausstellung zusammen, die in alle Bezirksstädte des Landes führte, doch waren daran vor allem in Wien tätige KünstlerInnen daran beteiligt, das führte zu Protesten

⁸⁰ Kaindl Franz; Der Landesverband der NÖ Kunstvereine 1955-2005; Landesverband der NÖ Kunstvereine; St. Pölten; 2005; (ohne Seitenzahl)

⁸¹ Nasko Siegfried; Lokale Aspekte und Künstlerischer Wandel – zum 50jährigen Bestand des St. Pöltner Künstlerbundes; Eigenverlag; 1996; (ohne Seitenzahl)

⁸² Nasko Siegfried; ebd.

⁸³ Kaindl Franz; 2005; ebd.

der lokalen KünstlerInnen. Dieser Umstand förderte auch die Bildung lokaler Kunstvereine⁸⁴.

Zur Gründungszeit des St. Pöltner Künstlerbundes 1946 war St. Pölten noch vom Krieg zerstört. Das wirtschaftliche Leben kam erst langsam in Gang und der Wiederaufbau begann⁸⁵. Nach der Gründung des St. Pöltner Künstlerbundes äußerten die KünstlerInnen den Wunsch, eine Weihnachtsausstellung zu organisieren. Eine Möglichkeit, sie im Auktionssaal des St. Pöltner Dorotheums zu installieren, scheiterte allerdings deshalb, weil dort bereits die Wanderausstellung von der Wiener Zentrale an die „Bildenden Künstler Österreichs“ vergeben worden war, und zwar ohne Beteiligung von St. Pöltner KünstlerInnen. Eine weitere Anfrage des Künstlerbundes für Mai 1947 wurde ohne Angabe von Gründen abgelehnt⁸⁶.

Eine erste Aktion des neuen Künstlerbundes war es, den Bazar der „österreichischen Kulturverwaltung St. Pöltens“ zu unterstützen. Die Mitglieder wurden gebeten, kleinere Arbeiten kostenlos zur Verfügung zu stellen, wie aus Briefen vom Mai 1947 hervorgeht⁸⁷. Schließlich kam es doch zur ersten Ausstellung, die in der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten im Festsaal am 12. Oktober 1947 zum Thema „Malerei – Graphik – Plastik – Kunstkeramik“ stattfand (siehe Bild 45). Fünfzehn Mitglieder des Künstlerbundes nahmen mit 93 Arbeiten daran teil. Besucht wurde die Ausstellung von 893 interessierten Erwachsenen und 1458 Schülern. Der Rein ertrag dieser Ausstellung betrug 1828,94 Schilling. Die Ausstellung bot einen ersten Überblick über das Schaffen der KünstlerInnen von St. Pölten⁸⁸.

Die St. Pöltner Vereinsgründer pflegten einen guten Kontakt zum „Wachauer Künstlerbund“, der bereits 1919 entstanden war. St. Pöltner KünstlerInnen nahmen an dessen Ausstellung teil, und auch Wachauer KünstlerInnen beteiligten sich in St. Pölten. So wurde beispielsweise eine Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Krems im Rahmen der Niederösterreichischen Landesausstellung zur 900-Jahr Feier der Stadt durchgeführt. Der St. Pöltner Künstlerbund nahm mit einer geschlossenen Gruppenausstellung teil⁸⁹.

⁸⁴ Kaindl; 2005; ebd.

⁸⁵ Gruber Willi; 40 Jahre Künstlerbund St. Pölten; Eigenverlag St. Pölten; 1986; (ohne Seitenzahl)

⁸⁶ Kaindl Franz; St. Pöltner Künstlerbund – Wurzeln und Entwicklung; DOK; Eigenverlag; St. Pölten, 1982; (ohne Seitenzahl)

⁸⁷ Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung

⁸⁸ Kaindl; 1982; a.a.O

⁸⁹ Kaindl; 1982; ebd.

Eine zweite Jahresausstellung fand am 25. September 1947 ebenfalls in der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten statt⁹⁰.

Einer Einladung des Klosterneuburger Künstlerbundes konnten die St. Pöltner KünstlerInnen nicht Folge leisten, da es an Geld mangelte und die Beschaffung von Transportmitteln nicht möglich war⁹¹.

Am 2. März 1949 erhielten die St. Pöltner KünstlerInnen eine Einladung vom „Club Austriaco“ unter dem Ehrenschutz des österreichischen Gesandten in Buenos Aires, an der „österreichischen Woche“ teilzunehmen. Die schwierige wirtschaftliche Lage der KünstlerInnen zeigt sich in dem Ansinnen, die Bezahlung der Bilder, deren Preise zwischen 30.- und 60.- Dollar liegen sollten, in Form von Lebensmitteln abzugelten und zwar durch Gutscheine der Firma Meinl, wie ein Schreiben belegt.

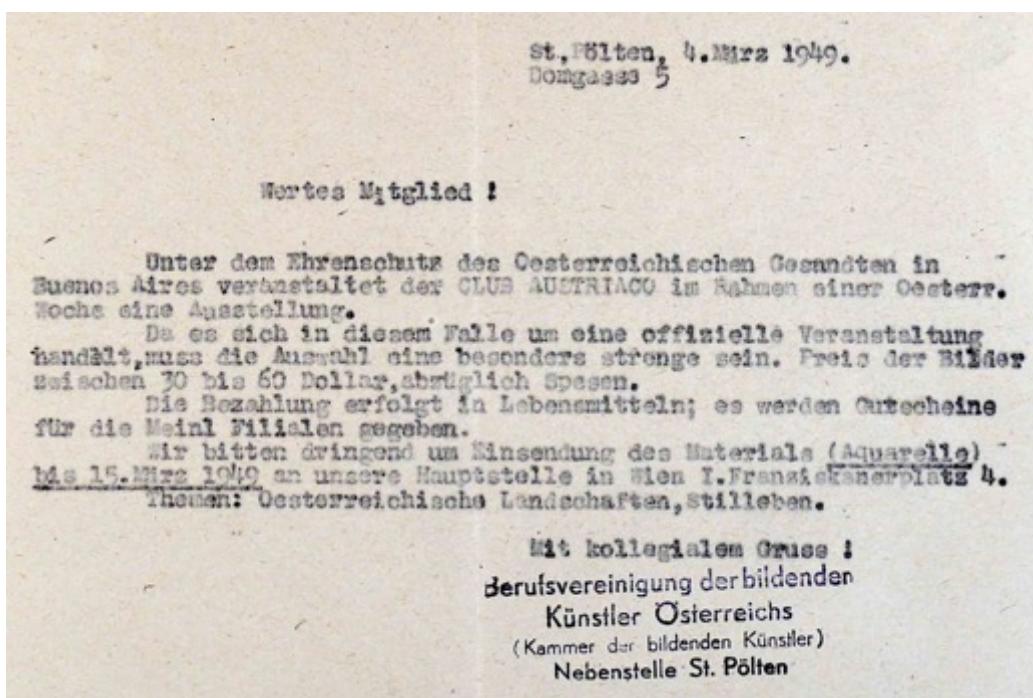


Bild 46: Bezahlung mittels Lebensmittelgutscheinen⁹²

Ein großer Fortschritt für den Künstlerbund war 1949 anlässlich der dritten Jahresausstellung die Übersiedlung in den Karmeliterhof im Stadtzentrum. Die Stadt St. Pölten kaufte nicht nur zwei Bilder, sondern setzte auch erstmals einen Förderpreis von 1.500.- Schilling aus. Das Kulturreferat der Niederösterreichischen Landes-

⁹⁰ Kaindl; 1982; ebd.

⁹¹ Kaindl; 1982; ebd.

⁹² Bildquelle: Stadtarchiv St. Pölten, Urkundensammlung; Eigenaufnahme

regierung förderte mit 1.000.- Schilling das Ausstellungsvorhaben. Der junge Beamte Dr. Rupert Feuchtmüller kam nach St. Pölten und begutachtete die ausgestellten Exponate; sein Bericht, den er an den Magistrat der Stadtgemeinde sandte, dürfte aber nicht sehr positiv ausgefallen sein. Gegen dieses Vorgehen wehrte sich der Obmann A. Peschek entschieden und entgegnete mit einem Brief an den Leiter des Kulturreferates der NÖ Landesregierung, Dr. Hans Rintersbach, am 20. Oktober 1949 folgendermaßen⁹³:

„Wir bedauern es lebhaft, daß es Ihnen nicht möglich war zu kommen, denn wir sind überzeugt davon, daß Ihre Einschätzung der gezeigten Arbeiten objektiver erfolgt wäre, als dies durch Herrn Dr. Feuchtmüller geschehen ist. Die Herren der Gemeindevertretung haben sich allgemein bei der Vorschau sehr lobend über unsere Ausstellung ausgesprochen, waren aber nach dem vernichtenden Urteil des genannten Herren wie vor den Kopf geschlagen und sie können sich unsere Lage wohl vorstellen. Nur schade, daß auch in Ihrem Schreiben an den Magistrat von einem „niedrigen Niveau“ die Rede ist. Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn sie sich künftig gütigst an den St. Pöltner Künstlerbund wenden wollten.“

Die vierte Jahresausstellung vom 26. August bis 3. September 1950 fand im Rahmen der Landesausstellung in St. Pölten in der neuen Hauptschule statt. Dazu waren der Waldviertler „Künstlerbund Gmünd“ und der „Wachauer Künstlerbund“ eingeladen. Ein Höhepunkt waren sicherlich die achtzehn Werke von F. Andri, die der Künstler zur Verfügung stellte. Parallel zu dieser gab es noch zwei weitere Ausstellungen. Der Diözesankunstrat veranstaltete die Sonderschau „Religiöse Kunst der Gegenwart“ - unter anderem waren auch die beiden Mitglieder des Künstlerbundes Sepp Zöchling und Adolf Treber von Treberspurg mit Arbeiten vertreten. Die Berufsvereinigung „Bildender Künstler Österreichs“ zeigte eine Wanderausstellung, bei der der St. Pöltner Bildhauer Wilhelm Frass mit prachtvollen Büsten vertreten war⁹⁴.

Die fünfte Jahresausstellung 1951 fand wieder in der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten statt, es war eine große Anzahl Federzeichnungen von F. Andri zu sehen. Auch

⁹³ Kaindl; 1982; ebd.

⁹⁴ Kaindl; 1982; ebd.

bot sich eine neue Gelegenheit, Arbeiten in der Stadtbücherei St. Pölten auszustellen. In diesem Jahr übersiedelte A. Peschek nach Wien, somit wurde Prof. F. Fischer als neuer Obmann des Künstlerbundes bestellt⁹⁵.

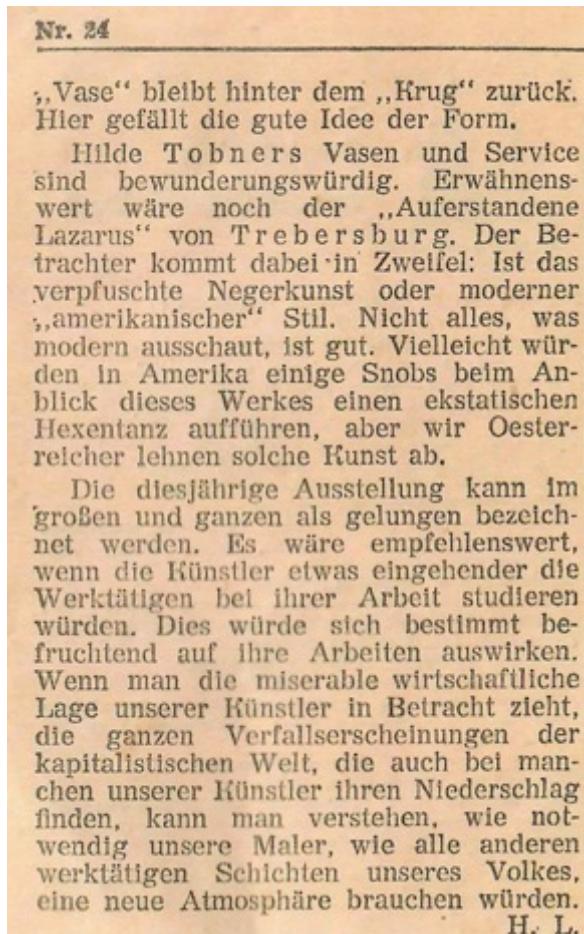


Bild 47: Zeitungsausschnitt von 1952⁹⁶

Die sechste Jahresausstellung fand im Karmeliterhof vom 31. Oktober bis 16. November 1952 statt und umfasste 92 Arbeiten. Die Stadt St. Pölten gab mit Zustimmung des Künstlerbundes ein Stipendium an F. Zelenka, er konnte dadurch an der Akademie der bildenden Künste in Wien studieren. Prof. Fischer leitete als Obmann den Künstlerbund sehr umsichtig, so gelang es ihm, die KünstlerInnen nach Krems zu vermitteln und über Einladung der NÖ Landesregierung auch nach Amstetten⁹⁷.

1953 fand die siebente Jahresausstellung wieder in der Lehrerbildungsanstalt St. Pölten statt. Erstmals gestaltete man dazu ein künstlerisches Plakat. Als neues

Die Ausstellungen des Künstlerbundes fanden auch in der Presse Beachtung. Es ist bemerkenswert, dass unter Einfluss der sowjetischen Besatzung „Kunstkritik“ geübt wurde, denn man empfahl den Künstlern „die Werktätigen bei ihrer Arbeit zu studieren“. Man äußerte sich zum Werk „Auferstandener Lazarus“ von Treberspurg und ebenso zu den modernen Strömungen im Allgemeinen mit der abfällig gebrauchten Bezeichnung „amerikanischer Stil“. Im Archiv des Künstlerbundes wurde ein Ausschnitt eines Zeitungsartikels vom Dezember 1952 gefunden.

⁹⁵ Kaindl; 1982; ebd.

⁹⁶ Bildquelle: Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes; Eigenaufnahme

⁹⁷ Kaindl; 1982; ebd.

Mitglied nahm Robert Herfert teil, über den in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ am 15. Dezember 1953 folgendes geschrieben wurde⁹⁸:

„Er dürfte unter den ausstellenden Künstlern derjenige sein, der am wenigsten mit der Zustimmung des Publikums rechnen kann. Was aber, wie zahlreiche Beispiele aus der Vergangenheit beweisen, so gut wie gar nichts, mitunter sogar das Gegenteil besagt. Sein großes Talent kann nicht angezweifelt werden.“



Bild 48: Sakrales Werk Herferts⁹⁹

1954 ist als wichtiges Ereignis eine Präsentation im NÖ Landesmuseum in Wien zu erwähnen. Sie fand vom 23. Oktober bis 7. November statt. Die St. Pöltnner KünstlerInnen waren in großer Anzahl vertreten¹⁰⁰.

1955 fand die Jahresausstellung im Karmeliterhof statt und dauerte sechs Wochen. Erste Gespräche wurden über die Gründung eines Dachverbandes geführt. Für den St. Pöltnner Künstlerbund waren F. Fischer und F. Küffer dabei. Elf Kunstvereine des Landes schlossen sich im März 1956 zu einem Dachverband zusammen. Sein

⁹⁸ Kaindl; 2005; a.a.O

⁹⁹ Bildquelle: <https://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/2016/ausstellung-ueber-sakralkuenstler-herfert-im-hiphaus>; am 14.1.2020

¹⁰⁰ Kaindl; 2005; ebd.

erster Präsident war Dr. Rudolf Buchner. Fritz Küffer löste 1956 Prof. Fischer als Obmann des Künstlerbundes ab und wurde auch in den Vorstand des Landesverbandes gewählt. Im ersten Jahr des Landesverbandes konnte der St. Pöltner Künstlerbund sein zehnjähriges Bestehen feiern. Dazu schrieb die Künstlerin Iris Hahnl Faerber in der St. Pöltner Zeitung vom 18. Oktober 1956¹⁰¹:

„Es gilt aber unabrekt vorwärts zu schauen. Die dem St. Pöltner Künstlerbund anvertraute Mission, zur Erhebung geistiger Werte, zur Erbauung müd gekämpfter Seelen, zur Stärkung schöpferischer Kräfte beizutragen, erlaubt keinen Stillstand.“

In den folgenden Jahren bleiben die Herbstausstellungen ein fester Bestandteil des Jahresablaufs. Kollektive Ausstellungen des St. Pöltner Künstlerbundes, wie sie in den ersten Jahren gepflegt wurden, konnten oft aus Platzgründen nicht durchgeführt werden.

Durch die Aufnahme von jungen KünstlerInnen und der Zeitentwicklung veränderten sich die Tendenzen des Künstlerbundes. Die St. Pöltner Zeitung schrieb darüber am 23. Oktober 1963 einen Artikel unter dem Titel „Zug zur modernen Malerei“¹⁰². Auch wenn die Modernisierung im Rezensionstitel besonders hervorgehoben wurde, so haben sich durchaus nicht alle KünstlerInnen der abstrakten Kunst zugewandt. Ein großer Teil der KünstlerInnen stellte Landschaftsaquarelle, Portraits und farbige Kreidezeichnungen aus. Im Artikel heißt es: „So befleißigt sich J. Tobner senj. In seinen Werken einer klaren Pinselsprache“. Der Maler Hermann Steininger zeigte in seinen Bildern eine abstrakte Formensprache. Der Bildhauer und Maler Robert Herfert erreichte schon seit Jahren in seinen Arbeiten einen hohen Grad an Auflösung der Form.

¹⁰¹ Kaindl; 2005; ebd.

¹⁰² St. Pöltner Zeitung; Autorenkurzzeichen „-mar“; Ausgabe 23.10.1963, Seite 5

1964 kamen Friedrich Seitz mit religiösen Themen und Ernst Krötlinger zum Künstlerbund¹⁰³. In Bezug auf E. Krötlinger schrieb die St. Pöltner Zeitung am 4. November 1964 über seine Werke von:

„erdhaften Farben und nahezu kubistisch vereinfachten Formen, an deren eigenartige Flächigkeit sich man erst gewöhnen muß“.

Die Offenheit gegenüber jungen Künstlern war dem damaligen Obmann Josef Tobner sen. allerdings ein echtes Anliegen.

Da der Bauzustand des Karmeliterhofes sehr desolat war und eine Sanierung bevorstand, musste der Künstlerbund deswegen für seine Jahresausstellungen in andere Räumlichkeiten ausweichen, so beispielsweise in die Domgasse 5 oder in das 1. Stockwerk des Hauses der St. Pöltner Wohnkultur¹⁰⁴.

1971 stellte das Kulturamt der Stadt mit dem Künstlerbund eine Ausstellung für die Schwesterstadt Heidenheim in Deutschland zusammen. Josef Tobner sen. beendete 1973 seine erfolgreiche Tätigkeit als Obmann beim Künstlerbund, die er als Gründungsmitglied seit 1958 wahrgenommen hatte. Die Lenkung der weiteren Geschicke übernahm nun Friedrich Seitz. Für die traditionellen Jahresausstellungen, vorerst wieder im 1. Stock des Karmeliterhofes, übersiedelte man in den 2. Stock des Gebäudes.



Friedrich Seitz inszenierte eine Reihe von Aktionen, beispielsweise Straßenveranstaltungen, um ein größeres Publikum zu erreichen (Open Air – Exposition, City-Galerie in der Fußgängerzone)¹⁰⁵.

Außerdem gab es Gastausstellungen in Melk (1974), in Baden bei Wien (1975), in Mödling (1976) und in Wiener Neustadt (1978)¹⁰⁶.

Bild 49: Straßengalerie 5.Juni 1976¹⁰⁷

¹⁰³ Kaindl; 2005; a.a.O.

¹⁰⁴ Kaindl; 2005; ebd.

¹⁰⁵ Schickelgruber Hans, Bürgermeister; Geleitwort zur Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1976

¹⁰⁶ Kaindl; 2005; ebd.

¹⁰⁷ Bildquelle: Fotografie, Archiv St. Pöltner Künstlerbund

Fünf KünstlerInnen des Künstlerbundes haben 1974 die Künstlergemeinschaft „Penta“ gegründet. (Hilde Adamovicz, Gertrude Erlacher, Hannelore Mann, Franz Rupp und Wilhelm Suez)¹⁰⁸

Der Künstlerbund hatte 1976 nach anfänglich 8 Gründungsmitgliedern und 30 Jahren seines Bestehens viele Neuzugänge zu verzeichnen. Einige Mitglieder hatten – aus welchen Gründen konnte nicht eruiert werden – den Künstlerbund verlassen. 2006, das 60. Jahr des Bestehens des St. Pöltner Künstlerbundes, kann auch als Jahr des Umbruchs bezeichnet werden. Nach 33 Jahren legte Friedrich Seitz seine Obmannschaft zurück und wurde bei der Jahresausstellung zum Ehrenobmann ernannt. Ernest Kienzl wurde in diesem Jahr zum Obmann des Künstlerbundes gewählt und hat seither dieses Amt inne. Ernest Kienzl ist schon seit 1976 Mitglied des Künstlerbundes und zählt zu dessen mittlerer Generation. Auch damals stellte sich der Verein die Aufgabe, jungen fortschrittlichen Künstlern Tore zu öffnen und Wege zu bereiten. Daher hat Ernest Kienzl zum 60-jährigen Bestehen des Künstlerbundes den Adolf Peschek Preis im Gedenken an den Gründungsbmann gestiftet. Eine Jury prämiert im Rahmen der Jahresausstellung die eindrucksvollste Präsentation. 2008 erfüllte sich ein großer Wunsch des Künstlerbundes: Der von der Stadtgemeinde angekauft und renovierte Löwenhof wurde dem Verein als Bittleihe überlassen. Er bietet die Möglichkeit, zu unterschiedlichen Themen Ausstellungen zu veranstalten und eingeladene KünstlerInnen zu präsentieren. Diese Ausstellungen finden vier- bis fünfmal im Jahr statt. Die Jahresausstellungen des St. Pöltner Künstlerbundes im Stadtmuseum sind ein fixer Bestandteil seines Programmes geworden¹⁰⁹.

¹⁰⁸ Kaindl; 2005; ebd.

¹⁰⁹ Pulle Thomas; 1946 /2006 /2016 – 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund – ein Blick auf die letzten zehn Jahre; Eigenverlag St. Pölten 2016; Seite 5 ff

2.3 Bedeutende bereits verstorbene KünstlerInnen des Künstlerbundes

Auf die Vorstandsmitglieder des Künstlerbundes bei der Gründung ist bereits unter Punkt 2.1.2 hingewiesen worden. In diesem Kapitel sollen weitere ausgewählte verstorbene KünstlerInnen vorgestellt werden, die durch ihre Werke bei Ausstellungen, in der Literatur und in der öffentlichen Wahrnehmung Beachtung gefunden haben.

Hildegard Adamovicz, Malerin und Grafikerin



Bild 50: Hildegard Adamovicz¹¹⁰

H. Adamovicz wurde am 15.8.1922 in Klosterneuburg geboren. Ihre Familie stammte ursprünglich aus Böhmen und siedelte sich im Waldviertel an. Sie lebte zunächst in Herzogenburg, Krems, Völklabruck und Zwettl, bis sie 1959 in St. Pölten wohnhaft wurde. 1957 begann ihre künstlerische Tätigkeit, sie trat dem Künstlerbund bei und kann als Autodidaktin bezeichnet werden. Ihre Ausbildung erhielt sie bei den Professoren Sepp Zöchling und Friedrich Fischer in Abendkursen und Sommerseminaren.



Bild 51: Aquarell – Herbst¹¹²

Seit 1968 war H. Adamovicz Vorstandsmitglied des St. Pölter Künstlerbundes. 1992 wurde ihr die Goldene Medaille des Landes Niederösterreich verliehen, auch wurde sie mit dem Ehrenzeichen der Stadt St. Pölten gewürdigt¹¹¹. Ihre Arbeiten werden in vielen Gruppen- und Einzelausstellungen präsentiert. Hildegard Adamovicz arbeitete in verschiedenen graphischen Techniken, widmete sich der Aquarellmalerei und war eine Meisterin des Scherenschnitts.

¹¹⁰ Bildquelle: Mein Bezirk: https://www.meinbezirk.at/klosterneuburg/c-lokales/kunst-und-kuchen_a2876453; am 15.12.2019

¹¹¹ Adamovicz; Homepage des Künstlerbundes; <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/archiv/50jahre/1adamo.htm>; am 15.12.2019

¹¹² Bildquelle: Festschrift 40 Jahre St. Pölter Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1986; (ohne Seitenzahl)

Ihre Aquarelle zeugen von großer farbiger Expressivität und Eindringlichkeit. Die Arbeiten lassen Echtheit des Gefühls erkennen, gleichgültig, ob es sich um die Darstellung der Landschaft, der Architektur oder der Figur handelt¹¹³.



Bild 52: Aquarell - "An der Traisen" ¹¹⁴



Bild 53: Scherenschnitt - "Aschenbrödel" ¹¹⁵



Bild 54: Mischtechnik - "Disteldrache" ¹¹⁶



Bild 55: Federzeichnung ¹¹⁷

¹¹³ Kaindl Franz in: Ausstellungskatalog des Künstlerbundes; Eigenverlag St. Pölten ohne Datum

¹¹⁴ Bildquelle: Hildegard Adamovicz: Ausstellungskatalog des Künstlerbundes;

Eigenverlag St. Pölten, ohne Datum

¹¹⁵ Bildquelle: 35 Jahre Penta; Eigenverlag, St. Pölten 2009, (ohne Seitenangabe)

¹¹⁶ Bildquelle: Festschrift 50 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag, St. Pölten, 1996; S. 7

¹¹⁷ Bildquelle: Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag, St. Pölten, 1996; (ohne Seitenzahl)

Friedrich Martin Seitz, Maler und Bildhauer

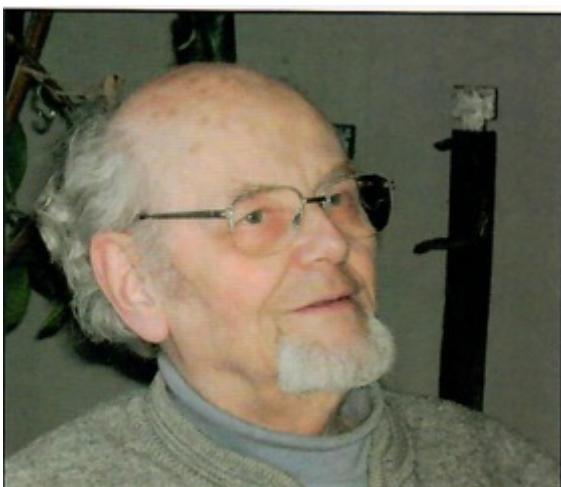


Bild 56: F.M. Seitz¹²⁰

Er besuchte jährlich die Sommerakademie in Salzburg, und erwarb Kenntnisse im Bereich Radierung, Wandmalerei und Bronzeguss¹²¹.

Von 1973 bis 2006 war F.M. Seitz Präsident des St. Pöltner Künstlerbundes. Er war Mitglied des Berufsverbandes der „Bildenden Künstler Österreichs“ und der Österreichischen Gesellschaft für christliche Kunst¹²². 1983 erhielt er die Ehrenmedaille des Landesverbandes der niederösterreichischen Kunstvereine. 1984 wurde ihm der Professorentitel verliehen. F.M. Seitz nahm an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teil, zum Beispiel an der 3. Biennale d’Arte sacra in San Giovanni Rotondo 1974 und 1976 in Rom. Er schrieb folgende Bücher: 1974 „Der Tag wird kommen“, 1995 das Umdrehbuch „Der Name der Drüse – Schau oba, Voda“, 2004 „Da neiche Evangelimau“¹²³.

In seinem Werk beschäftigte sich Friedrich M. Seitz mit religiösen Inhalten. Um dieses Werk zu verstehen, ist es notwendig, sich mit dem philosophisch-theologischem Hintergrund zu beschäftigen. Die von ihm gewählte zeitgenössische Bildsprache sollte zunächst ein verbindendes, überdies ein verbindliches Element in der Beziehung Kirche (Hierarchie) – KünstlerInnen – Kirche (gläubiges Volk) sein. F.M. Seitz erreichte dies vor allem über die Ikonologie, oder aus anderer

¹¹⁸ Mein Bezirk; Internet; https://www.meinbezirk.at/herzogenburgtraismauer/c-lokales/prandtauerpreistraeger-friedrich-martin-seitz-ist-verstorben_a1143971; am 17.12.2019

¹¹⁹ DOK; Künstler der Landeshauptstadt St. Pölten; Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für moderne Kunst; Eigenverlag St. Pölten, Nr. 73/1989 (ohne Seitenzahl)

¹²⁰ Bildquelle: Festschrift: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten, 2006; Seite 48

¹²¹ Festschrift: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten, 2006; Seite 77

¹²² DOK; 1989; ebd.

¹²³ DOK; 1989; ebd.

Friedrich Martin Seitz wurde am 11.11.1925 in St. Pölten geboren und verstarb dort am 4.11.2014.

Seine Ausbildung begann an der Kunstschule Wien in den Jahren 1959 bis 1964¹¹⁸. Gleichzeitig war er von 1961 bis 1964 Gasthörer an der Akademie der bildenden Künste ebenfalls in Wien und zwar am Institut für sakrale Kunst¹¹⁹.

Perspektive – über die schriftliche Vorlage. Er bezieht sich auf die Bücher des Alten und Neuen Testaments. Die Auseinandersetzung des gläubigen Menschen mit der Kirche steht dabei im Mittelpunkt.



Bild 57: "Emmenaus" – Bronze¹²⁴



Bild 58: "Der denaturierte Mensch"¹²⁵



Bild 59: "Aphorische Prozession"¹²⁶



Bild 60: Triptychon¹²⁷

¹²⁴ Bildquelle: Friedrich Martin Seitz in DOK; ebd.

¹²⁵ Bildquelle: Friedrich Martin Seitz in DOK; ebd.

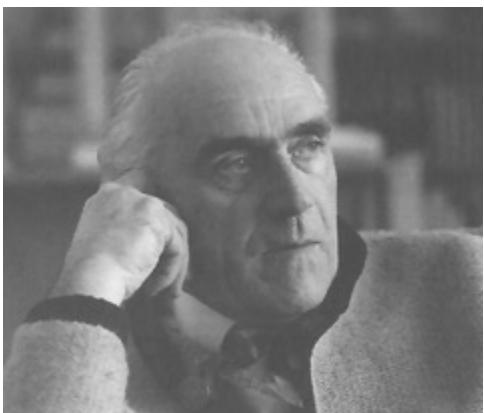
¹²⁶ Bildquelle: Festschrift: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten, 2006, Seite 49

¹²⁷ Bildquelle: DOK; Künstler der Landeshauptstadt St. Pölten; a.a.O

Seine bildnerische Gestaltung ist ausdrucksstark. Er verwendete dabei sowohl abstrahierende als auch stilisierte Elemente und bleibt dennoch in der überlieferten Bildtradition. Seine reduzierten Bildflächen werden in der Regel durch Diagonalen und Bögen unterteilt. Franz Kaindl sagt dazu¹²⁸:

„Der Schärfe, der Ironie und dem Sarkasmus mancher Texte steht eine beruhigende Bildsprache gegenüber, eine verhaltene Farbigkeit.“

Fritz Küffer, Maler und Grafiker



Fritz Küffer wurde am 1. Juli 1911 in Wilhelmsburg / Kreisbach in Niederösterreich geboren. Seine Familie stammt aus Böhmen. Von 1925 bis 1930 absolvierte F. Küffer die Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten, sein Zeichenlehrer war Prof. Ignaz Mühlbacher, der dem Vater empfohlen hatte, Fritz Küffer den Besuch der Kunstakademie zu ermöglichen¹²⁹.

Bild 61: Fritz Küffer¹³⁰

1934 erhielt F. Küffer eine Stelle als Lehrer in der Stadtgemeinde Wilhelmsburg¹³¹. Im Herbst 1940 rief ihn „das Dritte Reich“ zu den Waffen und er musste als Frontsoldat dienen. Zu Kriegsende 1945 arbeitete er als Lehrer und verdiente nicht genug, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. F. Küffer sparte sich jeden Groschen vom Mund ab, um sich vom Ersparnen Kunsthefte wie den „Getreuen Eckart“, kaufen zu können, um sich künstlerisch zu bilden. Er las viel über Malerei und stieß dabei auf den Namen des Künstlers Wilhelm Dachauer. Er nahm Kontakt mit Prof. Dachauer auf, der ihn wiederum an Prof. Fahringer weitervermittelte. F. Küffer war von Prof. Carl Fahringer stark beeindruckt, und unternahm mit ihm viele Malausflüge, um das Handwerk zu lernen, etwa das Malen von Tieren in Bewegung.

¹²⁸ Kaindl Franz: Friedrich Martin Seitz in DOK; Eigenverlag, St. Pölten, Nr. 39/1984; (ohne Seitenzahl)

¹²⁹ Nasko Siegfried, Pulle Thomas: Fritz Küffer (1911-2001) Österreichs unbekannte MalergröÙe; Hrsg. Josef Renz; Wilhelmsburg 2011; Seite 15 ff

¹³⁰ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; ebd. Seite 2

¹³¹ Wikipedia – Fritz Küffer: https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Küffer; am 18.12.2019

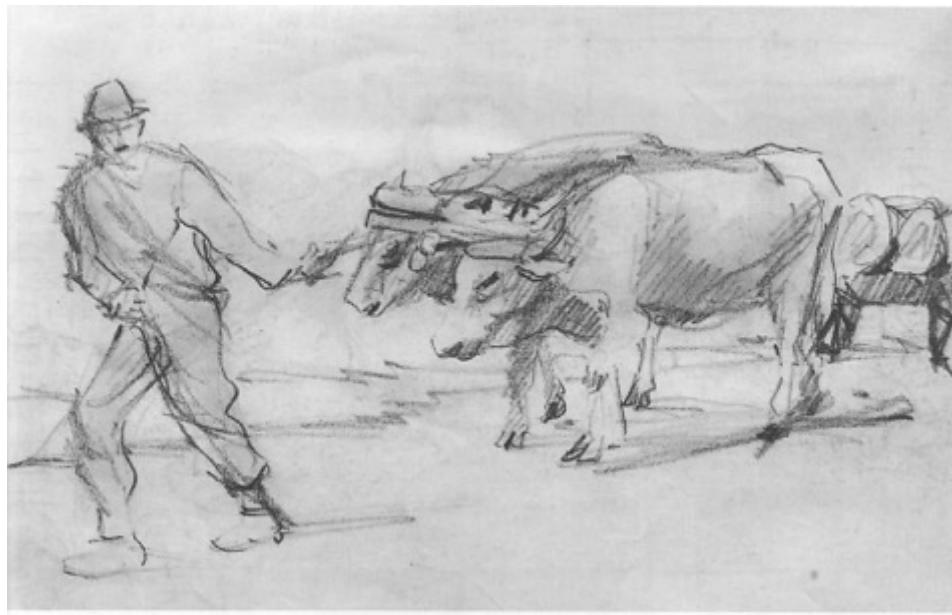


Bild 62: Ochsengespann – Studie¹³²

F. Küffer inskribierte 1946 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Robin Christian Andersen. Außerdem besuchte F. Küffer den „Abendakt“ bei Professor H. Böckl, ein Pflichtseminar für Kunststudenten.

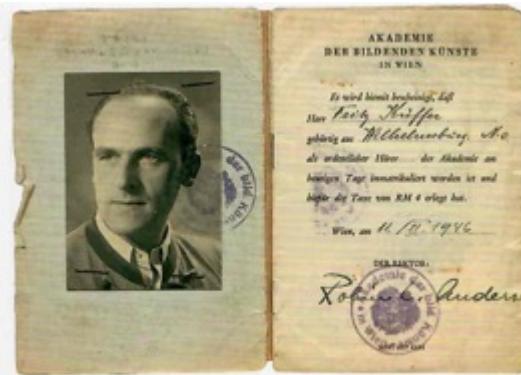


Bild 63: Akademieausweis 1946¹³³

F. Küffer übernahm von C. Fahringer die impressionistische Malweise, wollte aber seinen eigenen Stil finden. Er liebte das Skizzenhafte, da, so meinte er, „das Unfertige ein Weiterträumen ermöglicht“, obwohl er die gegenstandslose Malerei ablehnte.



Bild 64: Abendakt bei Prof. Böckl¹³⁴

¹³² Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 39

¹³³ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 31

¹³⁴ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 119

F. Küffer schrieb dazu¹³⁵:

„Ich will in meinen Bildern nicht großtuerisches Gehabe zeigen mit grellen Farben, sondern das Großartige in Einfachheit mit zurückhaltender Farbigkeit in leisen Tönen gestalten. In der Stille hat die Empfindung mehr Platz. Das Großartige ist immer einfach.“



Bild 65: St. Pölten Rathausgasse¹³⁶



Bild 66: Kinderkopf, 1947¹³⁷

F. Küffer war von der Kunst besessen, malen war für ihn gewissermaßen wie eine Droge, dabei spielte auch Musik bei der Arbeit eine große Rolle, am liebsten war ihm Orgelmusik. Fritz Küffer war 1947 in seiner engeren Heimat ein anerkannter Künstler. Bei der ersten Ausstellung des St. Pöltner Künstlerbundes im Herbst 1947 in der Lehrerbildungsanstalt war er mit einer großen Anzahl an Bildern vertreten. Mit seinem „Kinderkopf“ (Öl auf Karton) erhielt er einen der Ehrenpreise. 1954 zeigte er in Wien im Niederösterreichischen Landesmuseum Tierbilder. Bei der zehnjährigen Jubiläumsausstellung des Künstlerbundes verkaufte er drei Bilder und erzielte dabei einen für damalige Verhältnisse beachtlichen Gewinn (von

¹³⁵ Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 41

¹³⁶ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 63

¹³⁷ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O. Seite 153

1200.- Schilling pro Bild). 1957 wurde F. Küffer Obmann des St. Pöltner Künstlerbundes und war es bis 1958. Gleichzeitig wurde er auch Mitglied des Landesvorstandes im Dachverband. 1980 wurde ihm der Titel „Professor“ verliehen.

In seinem vielfältigen Werk setzte er sich mit Portraits, Landschafts- und Tierbildern sowie der graphischen Technik auseinander. Für das Stadtmuseum hat Küffer zwei Zyklen - meist Aquarelle und Arbeiten in Mischtechnik - geschaffen. Eine besondere Neigung fühlte er vornehmlich zur Landschaft des Traisentals. Seine lebendigen Darstellungen zeigen das wirtschaftliche Treiben der Region.



Bild 67: Frau - Federzeichnung, schwarze Tusche, 1967¹³⁸



Bild 68: „Der spätgotische Weiler verschneid“¹³⁹

Viele Techniken entdeckt er für sich neu, zum Beispiel das Mosaik, Reliefs aus farbiger Keramik, Graffitis, Plastik (Kriegerdenkmäler), selbst Kirchenfenster sind Teil seines Schaffens.

¹³⁸ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 135

¹³⁹ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 191



Bild 69: Karfreitag¹⁴⁰



Bild 70: Menschentum, re. unten Küffers Vater¹⁴¹

F. Küffer, der sich viel mit Religion und den Problemen der katholischen Kirche beschäftigte, mied als Einzelgänger gesellschaftliche Zusammenkünfte.

Fritz Küffer starb am 13. August 2001 in Wilhelmsburg.

Künstlerfamilie Tobner

Die Familie Tobner ist seit den Anfangstagen dem St. Pöltner Künstlerbund verbunden. Josef Tobner sen. (1906 – 1985) war wie sein Schwiegervater Georg Valka (1882 – 1949) Gründungsmitglied, seine Gattin Hilde Tobner (1911 – 2000) und sein Sohn Josef Tobner jun. (1942 – 2014) waren Mitglieder des Künstlerbundes.

Josef Tobner sen. (1906 – 1985), Maler

Seine biographischen Daten sind schon bei der Vorstellung der Vorstandsmitglieder erwähnt worden, jetzt soll auf sein künstlerisches Wirken eingegangen werden. Als bildender Künstler war J. Tobner Schüler seines Schwiegervaters, des Malers Georg Valka. Seine ersten Arbeiten konnte er 1932 im Rahmen der Landesausstellung des Zentralverbandes der „Bildenden Künstler Österreichs“ vorstellen. Er

¹⁴⁰ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 101

¹⁴¹ Bildquelle: Nasko Siegfried, Pulle Thomas; a.a.O.; Seite 102

wurde Mitglied des Verbandes und hatte so die Möglichkeit, in Wien auszustellen¹⁴². 1947 bis 1949 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei den Professoren Böckl, Fahringer und R.C. Andersen¹⁴³.

Durch die praktischen Übungen, die er bei Professor Fahringer absolvierte, konnte er besonders seinen Farbsinn ausbilden. So bezeichnete man ihn bereits in einer seiner ersten Ausstellungen als den „absoluten Maler der Farbe“. J. Tobner sagte selbst, dass er das Kunstverständnis von der Natur ableite, dass er aber nicht naturalistisch gestalten wolle. Grundlagen seiner künstlerischen Bemühungen und Ziel seines Schaffens waren die Reduzierung der Form auf das Einfachste und die Steigerung der farblichen Wirklichkeit. Seine Vorliebe galt Blumen, Blüten und Stillleben, ein Zitat dazu¹⁴⁴:

„Stillleben ist unentbehrlich für jeden Strebenden in der Malerei, ermöglicht es doch, gleichsam in intimer Zwiesprache und ohne störende Einwirkung durch Dritte sich mit der Natur auseinanderzusetzen.“



Bild 71: Josef Tobner sen. ¹⁴⁵

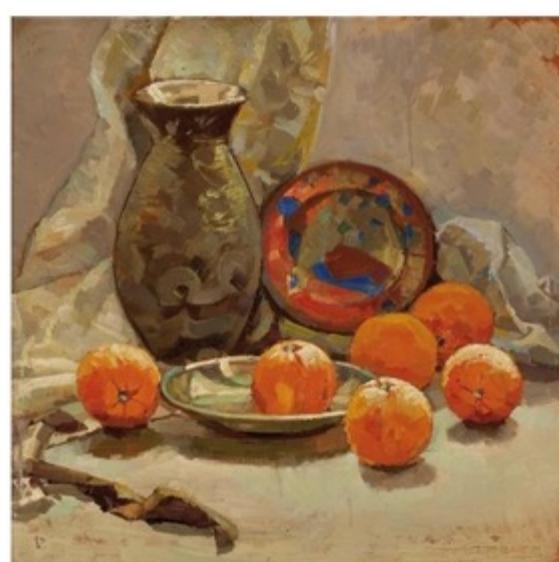


Bild 72: Stillleben¹⁴⁶

Josef Tobners Werke zeigen großzügig komponierte Portraits und Landschaftsdarstellungen. Themen seiner Arbeiten sind auch Motive seiner Heimatstadt, die auf

¹⁴² Wieninger Manfred; St. Pöltnner Straßennamen erzählen; StudienVerlag Wien Innsbruck Bozen; 2017

¹⁴³ Gutkas Karl in: Katalog der Kollektivausstellung Josef Tobner; St. Pölten 1968

¹⁴⁴ Gutkas Karl; 1968; ebd.

¹⁴⁵ Bildquelle: NÖ-Bildtelegramm; St. Pölten 1975; Seite 7

¹⁴⁶ Bildquelle: http://www.artnet.de/kuenstler/josef-tobner/stillleben-mit-orangen-vase-und-schuessel-JoIUTA0Xy2_alfVC0EUUSQ2; am 20.12.2019

das Bemühen seines Vaters um die Erforschung des St. Pöltner Raumes zurückzuführen sind, und niederösterreichische Landschaften illustrieren.



Bild 73: Kremsergasse St. Pölten
¹⁴⁷



Bild 74: Weinkeller bei Statzendorf¹⁴⁸

Von J. Tobners Studienreisen nach Südfrankreich, Griechenland, Italien, Spanien und der Türkei zeugen gleichsam sonnendurchflutete Bilder des von ihm geliebten Südens.

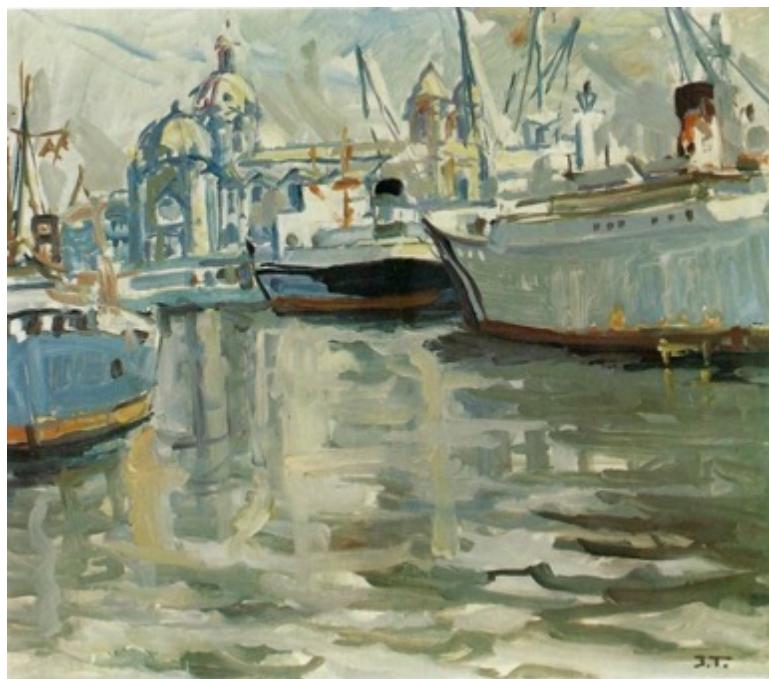


Bild 75: Marseille¹⁴⁹

Daneben entstanden dunkle, düstere Bilder von Schottland und England.

¹⁴⁷ Bildquelle: Stadtmuseum St. Pölten; Eigenaufnahme

¹⁴⁸ Bildquelle: <http://www.artothek.info/view/objects/asitem/search@/1/invno-desc?t:state:flow=b5e5a50e-c429-4382-b940-f7ce5d54930e>; am 20.12.2019

¹⁴⁹ Bildquelle: Gutkas Karl: Zur Geschichte der bildenden Kunst in St. Pölten; in: St. Pölten Bildende Kunst Geschichte und Entwicklung; NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst; 1982

Hilde Tobner (1911 – 2000), Malerin und Porzellanmalerin

Hilde Tobner wurde am 8. März 1911 in Leobersdorf als Tochter des Malers und Gründungsmitglieds des Künstlerbundes, Georg Valka geboren, und ist 2000 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Ihre Ausbildung erhielt sie als Porzellanmalerin bei der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten. Hilde Tobner gilt als Expertin der Glas- und Porzellanmalerei, sie vertritt die typische Wiener Schule in der keramischen Malerei. Ihre Arbeiten sind weltweit zu finden¹⁵².

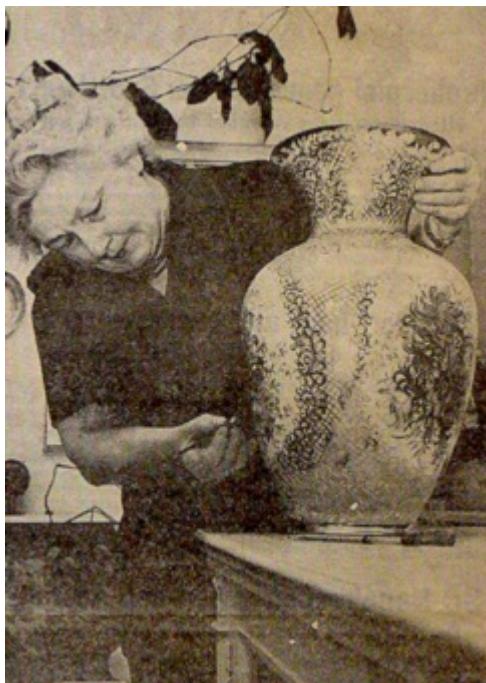


Bild 76: Hilde Tobner¹⁵⁰



Bild 77: Porzellanmalerei¹⁵¹

Hilde Tobner war seit 1947 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes. Als bildende Künstlerin war sie Autodidaktin. Ihre ersten Arbeiten zeigte sie im September 1947 im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt anlässlich der ersten Ausstellung des St. Pöltner Künstlerbundes. Neben der Porzellan- und Glasmalerei befasste sie sich mit dem Aquarell, der Technik der Gouache und der Ölmalerei. Mit ihrem ebenfalls malenden Sohn, Josef Tobner jun., ging sie auf Reisen und hielt viele bekannte Motive aus Griechenland, Ägypten, Italien und England fest, meist sind es Stadtansichten mit markanten Baudenkmälern. Das Detail spielt in ihrer Arbeit eher eine untergeordnete Rolle, meist reduziert sie Gegenständliches auf das Wesentliche.

¹⁵⁰ Bildquelle: NÖ-Bildtelegramm; St. Pölten 1975; Seite 7

¹⁵¹ Bildquelle: Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten, 1976 (ohne Seitenzahl)

¹⁵² Kaindl Franz in: Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, ebd.

Oft übernimmt die auf sehr freie Weise verwendete Farbe in ihren Arbeiten die beherrschende Rolle¹⁵³.



Bild 79: Gladiolen, 1996, Öl¹⁵⁵



Bild 78: Blumen, Öl¹⁵⁴



Bild 80: Malcesine, 1989, Aquarell¹⁵⁶

¹⁵³ Kaindl Franz in: Hilde Tobner Ölbilder und Aquarelle; DOK: Eigenverlag, St. Pölten, 1991, (ohne Seitenzahl)

¹⁵⁴ Bildquelle: Festschrift 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, Eigenverlag, St. Pölten 2006; Seite 64

¹⁵⁵ Bildquelle: Festschrift 50 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, Eigenverlag, St. Pölten 1996; Seite 53

¹⁵⁶ Bildquelle: Hilde Tobner Ölbilder und Aquarelle, ebd.

Josef Tobner jun. (1942 – 2014), Grafiker und Maler



Josef Tobner jun. wurde am 29. Jänner 1942 in St. Pölten geboren und verstarb im Jahr 2014 auch dort. Alle Familienangehörigen sind Maler, Zeichner und Aquarellisten. So ist er frühzeitig mit Kunst groß geworden¹⁵⁷.

1960 bis 1965 studierte J. Tobner an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei den Professoren Dobrowsky, Eisner und Böckl.

Bild 81: Josef Tobner¹⁵⁸

Durch die Ausbildung an der Akademie wurde J. Tobner mit allen Stilrichtungen unseres Jahrhunderts konfrontiert. Dies führte ihn zwangsläufig zu einer Auswahl der vorgefundenen Tendenzen. Betrachtet man das vielfältige Wirken J. Tobners, so lässt die große Bandbreite seines künstlerischen Schaffens keine Bindung an einen bestimmten Stil erkennen¹⁵⁹.

Er unterrichtete in der Folge an der Pädagogischen Akademie in Krems und leitete viele Volkshochschulkurse, dafür erhielt er die Lehrmedaille für Verdienste um die Volksbildung. Seit 1961 war J. Tobner Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes.

Mit seiner Mutter unternahm er zahlreiche Studienreisen nach Italien, Griechenland, Frankreich, Spanien und bereiste auch Afrika und Asien.



Bild 82: Candia griechische Impression, Öl¹⁶⁰



Bild 83: Aufwandgraphik Bangkok, Mischtechnik¹⁶¹

¹⁵⁷ Kaindl Franz in: Josef Tobner (Katalog); Dokumentationszentrum für Moderne Kunst; Eigenverlag, St. Pölten; 1992 (ohne Seitenzahl)

¹⁵⁸ Bildquelle: Festschrift 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, Eigenverlag, St. Pölten 2006; Seite 54

¹⁵⁹ Kaindl Franz in: Josef Tobner (Katalog); ebd.

¹⁶⁰ Bildquelle: Festschrift 40 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, a.a.O; (ohne Seitenzahl)

¹⁶¹ Bildquelle: Festschrift 50 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, Eigenverlag, St. Pölten 1996; Seite 55

J. Tobner beteiligte sich an vielen Ausstellungen des St. Pöltner Künstlerbundes und des Landesverbands der Niederösterreichischen Kunstvereine, an Ausstellungen des Dokumentationszentrums für Moderne Kunst St. Pölten und hatte viele Einzelausstellungen. 1971 erhielt er den zweiten Preis für Graphik der Galerie Neupernstein und 1972 einen Preis für seine Serigraphie in Clichy¹⁶².

Will man J. Tobners Bilder verstehen, muss man sich mit der Literatur beschäftigen und den literarischen Hintergrund des Bildinhalts zur Kenntnis nehmen.



Bild 84: Müllschlucker¹⁶³

Wie am Bild „Die Müllschlucker“ gut nachzuvollziehen, zeigt sich seine spielerische, manchmal bis in die Skurrilität reichende Phantasie in einer minutiösen und durchaus gegenständlichen Ausarbeitung. Der Inhalt gerät nicht zu einem ernst-trutzigen Mahnmal, sondern wird in sarkastische Heiterkeit umgelenkt, die das Thema nicht verarmlost, sondern auf eine skeptische, ironische Ebene hebt. Die gezähnten Mäuler der Müllschlucker machen auf die „böse Problematik“ der Müllentsorgung aufmerksam¹⁶⁴. Das Bild erinnert an die Wiener Schule des phantastischen Realismus mit ihren Vertretern Fuchs, Brauer, Hausner und vielen anderen.

¹⁶² Festschrift 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, ebd. Seite 78

¹⁶³ Bildquelle: Josef Tobner (Katalog); 1992; a.a.O. (Titelbild)

¹⁶⁴ Kaindl Franz in: Josef Tobner (Katalog); 1992; a.a.O. (ohne Seitenzahl)

Im druckgraphischen Werk J. Tobners jun. fällt eine phantastische Dringlichkeit auf. Seine Federaquarelle und Ölbilder lassen bekannte Szenerien neu entstehen.



Bild 85: Vogelmensch, Radierung¹⁶⁵



Bild 86: Griechischer Bauernhof, Öl¹⁶⁶



Bild 87: Werkprozessbild, Stift Zwettl¹⁶⁷

¹⁶⁵ Bildquelle: Josef Tobner (Katalog); 1992; a.a.O. (ohne Seitenzahl)

¹⁶⁶ Bildquelle: Josef Tobner (Katalog); 1992; a.a.O. (ohne Seitenzahl)

¹⁶⁷ Bildquelle: Festschrift 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, ebd. Seite 55

Friedrich Fischer, Maler und Grafiker



Er wurde am 5.12.1912 in Perchtoldsdorf geboren, lebte in St. Pölten -Spratzern und starb im Jahr 2005.

Von 1931 bis 1935 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Professor Carl Fahringer. 1934 legte er die Lehramtsprüfung für Mittelschulen in Freihandzeichnen und Knabenhandarbeit ab. Von 1940 bis 1945 diente er als Soldat der Deutschen Wehrmacht.

Bild 88: F. Fischer Selbstportrait¹⁶⁸

Nach dem Krieg war er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1974 als Lehrer tätig und zwar in Traiskirchen, Admont und in St. Pölten an der Lehrerbildungsanstalt¹⁶⁹, später am Musisch-Pädagogischen Realgymnasium¹⁷⁰.

Friedrich Fischer war seit 1947 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes. Er löste 1952 Adolf Peschek als Obmann ab und hatte diese Position bis 1957 inne¹⁷¹.



In seinen Werken ist die Gegenständlichkeit das Hervorstechendste und Bestimmende. Er hebt auch Unscheinbares in das Bewusstsein des Betrachters. F. Fischer war an vielen Ausstellungen des Künstlerbundes beteiligt. Seine Bilder sind in alle Welt verstreut, viele seiner Portraits befinden sich in Deutschland¹⁷².

Bild 89: St. Pölten, Dreifaltigkeitssäule; Radierung¹⁷³

¹⁶⁸ Bildquelle: Festschrift 1946–1996, 50 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1996, S. 14

¹⁶⁹ Festschrift 40 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1986 (ohne Seitenzahl)

¹⁷⁰ Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1976 (ohne Seitenzahl)

¹⁷¹ Kaindl Franz: Der St. Pöltner Künstlerbund – Wurzeln und Entwicklung; in: St. Pölten Bildende Kunst Geschichte und Entwicklung; NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst; 1982 (ohne Seitenzahl)

¹⁷² Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.

¹⁷³ Bildquelle: Festschrift 1946–1996, ebd. Seite 15



Bild 90: *Portrait*, Öl¹⁷⁴

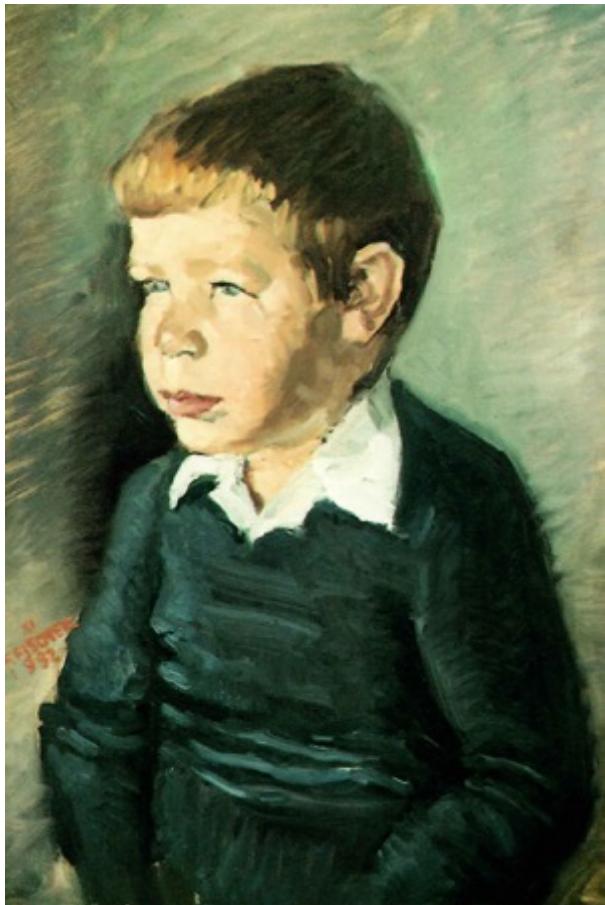


Bild 91: *Knabenportrait*, Öl¹⁷⁵



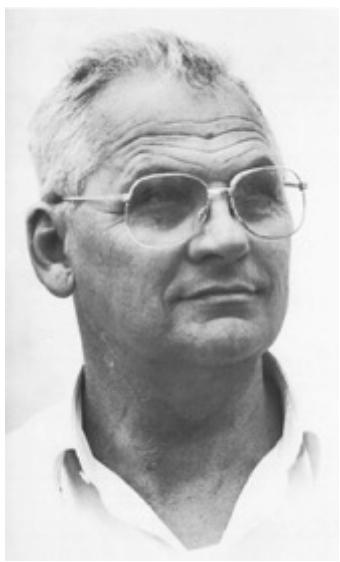
Bild 92: *Brücke über die Traisen*¹⁷⁶

¹⁷⁴ Bildquelle: Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.

¹⁷⁵ Bildquelle: Festschrift 40 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.

¹⁷⁶ Bildquelle: Festschrift 1946 bis 2006, 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O

Robert Herfert, Maler, Bildhauer, Gestalter von Glasfenstern



Robert Herfert wurde am 24. August 1926 in St. Pölten geboren und verstarb dort am 18. Jänner 2011. R. Herfert stammt aus einer bürgerlichen Familie, sein Vater war Arzt und seine Mutter Lehrerin. Seine Jugend war von den Ereignissen des Krieges geprägt^{177, 178}.

Von 1946 bis 1948 besuchte er die Akademie der bildenden Künste in Wien und studierte bei den Professoren Robin Christian Andersen und Herbert Böckl. Prälat Dr. Frank unterstützte ihn persönlich und finanziell, er fühlte sich im Kreis seiner Kollegen wohl (Robert Schmidt, Absolon, Fuchs und Lehmden).

Bild 93: Robert Herfert¹⁷⁹

Er galt als sehr sozialer Mensch. Seine Arbeiten waren von der Andersen-Schule beeinflusst, und er war geprägt von seiner autoritären Erziehung, der Schule und der Kirche. Der Krieg und die Gefangenschaft empfand er als Hindernisse seiner künstlerischen Entwicklung¹⁸⁰.

1948 war Robert Herfert (nach der Heirat) aus finanziellen Gründen gezwungen, die Akademie zu verlassen und eine Tätigkeit als Hilfsarbeiter anzunehmen. Sieben Jahre war er als Schichtarbeiter in der „Glanzstoff - St. Pölten“ beschäftigt, danach setzte er das Studium fort. Diese Jahre erlebte er als Fortsetzung der Gefangenschaft.

Robert Herfert versuchte das notwendige Geld für das Studium als Bühnenmaler aufzubringen, leider gab es am Theater große finanzielle Schwierigkeiten¹⁸¹, langsam kam er wieder zum Malen und Zeichnen. Die Motive in dieser Zeit stammen aus seiner nächsten Umgebung: seine Frau, sein Sohn, das Haus und die Gegenstände des Alltags.

Von 1953 bis 1963 war R. Herfert Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes, er verließ ihn aus unbekannten Gründen.

¹⁷⁷ Wikipedia – Robert Herfert: https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Herfert; am 23.12.2019

¹⁷⁸ Galerie Maringer – Katalog Robert Herfert; Eigenverlag St. Pölten, 2001

¹⁷⁹ Bildquelle: Robert Herfert – Katalog; Eigenverlag St. Pölten, 1996, Seite 72

¹⁸⁰ Robert Herfert – Katalog; a.a.O.; 1996, Seite 19 ff

¹⁸¹ Robert Herfert – Katalog, 1996; a.a.O.; Seite 21 ff

1954 gewann R. Herfert seinen ersten Wettbewerb mit einem Sgraffito im öffentlichen Raum (Schule in St. Corona am Wechsel).

1955 wurde R. Herfert als freischaffender Künstler selbständig. In seiner ersten Ausstellung im Dorotheum St. Pölten zeigte er Landschaftsbilder, Portraits und Stillleben, weitere Motive entnahm er der Umgebung in St. Pölten.



Bild 94: St. Pölten¹⁸²



Bild 95: Umgebung St. Pölten¹⁸³

Die Malerei ist aufgrund seiner Ausbildung für ihn von zentraler Bedeutung, durch die zahlreichen öffentlichen Aufträge fehlte ihm jedoch die Zeit, eine Ausstellung seiner Gemälde zusammenzustellen.

Wegen der guten Beziehungen zur Kirche und dem gewonnenen Wettbewerb in St. Corona am Wechsel war R. Herfert kein Unbekannter für die Niederösterreichische Landesregierung. Sie wurde über Jahre hinaus seine wichtigste Auftragsgeberin¹⁸⁴.

R. Herfert zählte somit zu den meistbeschäftigteten Künstlern im kirchlichen und öffentlichen Raum Niederösterreichs. Eine Vielzahl von Sgraffiti, Mosaiken, Keramiken, Glasfenster und Plastiken tragen seine Handschrift¹⁸⁵.

¹⁸² Bildquelle: Stadtarchiv St. Pölten; Eigenaufnahme

¹⁸³ Bildquelle: Stadtarchiv St. Pölten; Eigenaufnahme

¹⁸⁴ Robert Herfert – Katalog; 1996; a.a.O. Seite 22 ff

¹⁸⁵ Galerie Maringer; 2001; a.a.O.



Bild 96: Papstkreuz - Mauthausen¹⁸⁶



Bild 97: Mosaik¹⁸⁷

K. Helfert.



Bild 98: Glasfenster - Lourdeskirche St. Pölten¹⁸⁸



Bild 99: Brunnen - Seniorenheim Tulln¹⁸⁹

¹⁸⁶ Bildquelle: Robert Herfert – Katalog; 1996; a.a.O. Seite 38

¹⁸⁷ Bildquelle: Stadtarchiv St. Pölten

¹⁸⁸ Bildquelle: Internet: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Lourdeskirche_\(St._Pölten\)?uselang=de#/media/File:Lourdeskirche_07.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Lourdeskirche_(St._Pölten)?uselang=de#/media/File:Lourdeskirche_07.JPG); am 23.12.2019

¹⁸⁹ Bildquelle: Robert Helfert, neue Arbeiten, Katalog des DOK; Eigenverlag St. Pölten 1984

Die Gemälde R. Herferts, zeigen eine markante Expressivität und eine kräftige, dynamische Linienführung.



Bild 100: "Große Freiheit", 1986¹⁹⁰



Bild 101: "Das Paar", 1996¹⁹¹

Das Bild „glückliche Heimkehr“ stammt aus einer Serie von 25 Bildern, die R. Herfert im Zeitraum 1932 bis 1945 malte und in denen er seine Erinnerungen an den Krieg aufarbeitete. Diese Serie ist als autobiographischer Zyklus zu verstehen.

Seit 1982 arbeitete R. Herfert mit seinem Sohn in einer Künstlergemeinschaft. Er gewann viele Preise im In- und Ausland (Wien, Paris, Venedig....)



Bild 102: "Glückliche Heimkehr"¹⁹²

¹⁹⁰ Bildquelle: Robert Herfert – Katalog; 1996; a.a.O.; (ohne Seitenzahl)

¹⁹¹ Bildquelle: Robert Herfert – Katalog; 1996; a.a.O.; (ohne Seitenzahl)

¹⁹² Bildquelle: Robert Herfert – Katalog; 1996; a.a.O.; Seite 18



Eine Tusche-Zeichnung aus dem Jahr 1977 zeigt die älteste Apotheke St. Pölten (Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, sie besteht seit 1545)

2004 erhielt R. Herfert den Prandtauer - Preis für Wissenschaft und Kunst.

Bild 103: Löwen-Apotheke, Tusche¹⁹³

¹⁹³ Bildquelle: <http://www.loewen-apotheke.at/html/geschichte.html>; am 25.12.2019

3 Aufgaben und Rahmenbedingungen

Wie schon im Kapitel zur Entstehungsgeschichte des St. Pöltner Künstlerbundes (unter Punkt 2.1.1) und seiner Entwicklung (unter Punkt 2.2) erwähnt, wollte der Verein zur Unterstützung seiner Mitglieder eine geeignete Räumlichkeit für Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Seit 2008 ist unter „KUNST:WERK“ in der Linzerstraße 16, St. Pölten, im sogenannten Löwenhof, ein vereinseigener Ausstellungsraum vorhanden. Den Künstlern wird dadurch eine Plattform zur Präsentation ihrer Werke geboten und auch jungen KunstschaFFenden ein öffentliches Auftreten ermöglicht, sowie ihr Bekanntwerden gefördert.

Zu den Aufgaben des Künstlerbundes kommt noch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Förderung der Medienpräsenz hinzu.

Der Internetauftritt des St. Pöltner Künstlerbundes stellt heute eine wesentliche und zusätzliche Informationsquelle dar.

(Link: <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/index.htm>)

Der Name „St. Pöltner Künstlerbund“ soll damit im Bewusstsein der Öffentlichkeit als eine „Marke“ verankert werden, die die Gemeinschaft der KünstlerInnen zum Ausdruck bringt.

3.1 Statuten

Die Statuten des St. Pöltner Künstlerbundes¹⁹⁴ aus dem Jahr 1946 umfassen 21 Paragraphen. Die zurzeit geltenden Statuten¹⁹⁵ mit 16 Paragraphen sind dem Vereinsgesetz 2002 im Sinne einer gendergerechten Formulierung angepasst worden. Einige Paragraphen der ursprünglichen Fassung wurden dabei zusammengefasst und adaptiert. Nachstehend werden die ursprünglichen Statuten sinngemäß erläutert und den entsprechenden Adaptionen der neuen Fassung gegenübergestellt. Zur Unterscheidung sind sie kursiv hervorgehoben.

¹⁹⁴ Satzungen des St. Pöltner Künstlerbundes; Archiv des Künstlerbundes, St. Pölten, 1946

¹⁹⁵ Satzungen des St. Pöltner Künstlerbundes; Übermittlung des Obmannes vom 9.1.2020

§1. Der Verein wird unter dem **Namen** „St. Pöltner Künstlerbund“ mit **Sitz** in St. Pölten, geführt.

Anmerkung: §1 ist um den Tätigkeitsbereich erweitert worden, er erstreckt sich auf die ganze Welt. Die Kontaktadresse ist die Anschrift des derzeitigen Obmanns, MMag. Ernest A. Kienzel.

§2. Der **Zweck des St. Pöltner Künstlerbundes** ist die Vereinigung von bildenden Künstlern und es wird beabsichtigt, die künstlerischen und materiellen Interessen der Mitglieder zu vertreten und zu fördern. Es sollen die Verbindungen zu anderen Künstlervereinigungen des In- und Auslandes in Form von Austauschausstellungen gepflegt und dadurch Beziehungen zu Kunstfreunden geknüpft werden.

Anmerkung: In der neuen Fassung ist dieser Paragraph in §2 und §3 geteilt worden, wobei §2 zusätzlich festhält, dass der Verein nicht auf Gewinn ausgerichtet ist. In §3 werden die ideellen und materiellen Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks konkret angeführt.

Als ideelle Mittel dienen Ausstellungen und künstlerische Veranstaltungen, Vernetzung mit anderen Künstlervereinigungen, Herausgabe von Publikationen, Errichtung eines Archivs, Betrieb eines Vereinslokals, Pflege der Beziehungen zu Kunstfreunden, sowie Informationsveranstaltungen.

Die materiellen Mittel sollen aus Beitragsgebühren und Mitgliedsbeiträgen Sponsorenbeiträgen und Spenden, Subventionen, Vermächtnissen und sonstigen Zuwendungen sowie Erträgen aus Veranstaltungen, kommen.

§3. Die **Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbund** sind:

- Gründer
- Stifter
- Ehrenmitglieder
- ordentliche Mitglieder
- korrespondierende Mitglieder und
- unterstützende Mitglieder

Anmerkung: In der neuen Fassung sind der alte Paragraph §3 sowie die weiteren alten Paragraphen §4 bis §9 unter einem neuen §4 zusammengefasst.

Es gibt nur mehr:

- *ordentliche Mitglieder*
- *Ehrenmitglieder*
- *unterstützende Mitglieder,*

letztere werden als „Freunde des St. Pöltner Künstlerbundes“ bezeichnet und sind namentlich nicht geführt.

§4. Gründungsmitglieder sind jene kunstliebenden Personen, die sich um die Gründung des Künstlerbundes bemüht haben und ihn mit einem Gründungsbeitrag von mindestens 500.- Schilling fördern.

Nach den Unterlagen aus dem Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes und des DOZ¹⁹⁶ waren das neun Personen (Ignaz Mühlbacher †1947; Georg Valka †1949, Gertrude Hann †1952, Adolf Peschek †1954, Emil Novy †1968, Iris Hahnl-Faerber †1979, Robert Schlimp †1982, Josef Tobner †1985, Maria Sturm †1996)

Anmerkung: dieser Paragraph ist nunmehr aufgehoben.

§5. Stifter sind jene kunstliebenden Personen, die einen Stiftungsbeitrag von mindestens 300.- Schilling leisten.

Anmerkung: dieser Paragraph ist nunmehr aufgehoben.

§6. Zu Ehrenmitgliedern können jene Personen ernannt werden, die sich durch persönliche Leistung besondere Verdienste um Kunst und Kunstpfllege erworben haben und den St. Pöltner Künstlerbund in hervorragender Weise förderten.

Anmerkung: dieser Paragraph ist im neuen §4 zusammengeführt. Zu den verstorbenen Ehrenmitgliedern zählen beispielsweise Ferdinand Andri, Franz Luby, Maria Wondracek und Hildegard Adamovicz, ein lebendes Ehrenmitglied ist Rupert Vogelauer.

¹⁹⁶ Kaindl Franz, St. Pölten bildende Kunst – Geschichte und Entwicklung; 1982 a.a.O; (ohne Seitenzahl)

§7. „Als **ordentliche Mitglieder** können Künstler aufgenommen werden, die auf dem Gebiet der bildenden Kunst eine wahre künstlerische Leistung nachgewiesen haben.“ (wortgetreu zitiert) Zurzeit sind es 31 Personen¹⁹⁷

Anmerkung: dieser Paragraph ist im neuen §4 zusammengefüht.

§8. **Korrespondierende Mitglieder** sind solche, die ihren Wohnsitz nicht in St. Pölten haben. Sie nehmen aber die Interessen des St. Pöltner Künstlerbund wahr und sind bestrebt, diese zu fördern. Sie sind von jeder Beitragsleistung befreit.

Anmerkung: dieser Paragraph ist nunmehr nicht mehr notwendig.

§9. Unter **unterstützenden Mitgliedern** versteht man wirkliche und juristische Personen, die einen bei Jahresversammlung festgelegten Mitgliedsbeitrag leisten.

Anmerkung: dieser Paragraph ist im neuen §4 zusammengefüht.

§10. Für die **Aufnahme von Mitgliedern** bestehen folgende Bedingungen:

- Gründer und Stifter werden nach Einzahlung eines festgesetzten Betrages vom Vorstand des St. Pöltner Künstlerbundes ernannt.
- Ehrenmitglieder werden von der Hauptversammlung ernannt, nachdem mindestens die Hälfte der ordentlichen Mitglieder den Vorschlag gebilligt haben.
- Der Vorstand entscheidet über die Aufnahme eines neuen ordentlichen Mitglieds nach genauer Prüfung der eingereichten Arbeiten in einer geheimen Abstimmung, wobei Stimmenmehrheit notwendig ist. Der Vorstand hat das Recht, ohne Angabe von Gründen den Antrag abzulehnen.
- Korrespondierende Mitglieder werden vom Vorstand vorgeschlagen und von der Hauptversammlung ernannt.

Anmerkung: die Belange dieses alten Paragraphen sind in der neuen Fassung in §5 adaptiert worden. Da es in der jetzigen Satzung keine Gründer, Stifter und korrespondierenden Mitglieder mehr gibt, fallen diese Punkte weg. Hinsichtlich der Ehrenmitglieder stellt der Vorstand einen Antrag, über den in der Generalversammlung (vorher Hauptversammlung genannt) abgestimmt wird. Die Aufnahme ordentlicher Mitglieder obliegt der Entscheidung des Vorstandes und kann ohne

¹⁹⁷ Internet: Homepage des St. Pöltner Künstlerbund; <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/mitgl/kb-mitgl.htm>; am 8.1.2020

Angabe von Gründen abgelehnt werden. In den jetzigen Statuten ist der Ablauf der Entscheidungsfindung nicht festgeschrieben. Aus den Akten des Archivs des St. Pöltner Künstlerbundes geht hervor, dass Bewerber um eine Mitgliedschaft ihren Unterlagen einen Nachweis ihrer künstlerischen Tätigkeit beifügen sollen, was wohl auch für den Vorstand eine Entscheidungshilfe sein wird.

§11. Die Rechte der Mitglieder sind folgendermaßen festgelegt:

- Gründer und Stifter können an allen Versammlungen des St. Pöltner Künstlerbundes teilnehmen.
- Ehrenmitglieder und ordentliche Mitglieder können an allen Sitzungen und Abstimmungen des St. Pöltner Künstlerbundes teilnehmen. Sie haben das aktive und passive Wahlrecht.
- Korrespondierende und unterstützende Mitglieder haben das Recht, an den Versammlungen des St. Pöltner Künstlerbundes teilzunehmen.
- „Zur Beratung und Beschlussfassung über rein künstlerische Angelegenheiten, soweit es sich hierbei nicht um Vereinsmittel handelt, sind nur die ordentlichen Mitglieder berechtigt.“ (wortgetreu zitiert)
- Wird eine Ausstellung des St. Pöltner Künstlerbundes vorbereitet, dann entscheidet eine Jury aus Mitgliedern des Vorstandes, welche Arbeiten ausgestellt werden. Der Vorstand kann entscheiden, ob die Jury erweitert wird, indem andere Personen hinzugezogen werden.
- Alle Mitglieder haben zu allen Ausstellungen und Veranstaltungen des St. Pöltner Künstlerbundes freien Zutritt.

Anmerkung: Dieser und der nachfolgende alte Paragraph §12 sind in der neuen Fassung in §7 zusammengefasst und wesentlich adaptiert worden, vor allem was die Stimmrechte angeht. Stimmberechtigt sind nach wie vor Ehrenmitglieder und ordentliche Mitglieder, wie oben im zweiten Absatz beschrieben. In der jetzigen Satzung ist geregelt, dass mindestens ein Zehntel der stimmberechtigten Mitglieder vom Vorstand die Einberufung einer Generalversammlung verlangen kann. Ebenso können sie vom Vorstand Informationen über die finanzielle Lage des Vereins verlangen, eine Forderung, die innerhalb von vier Wochen stattgegeben werden muss. Die im alten §12 erwähnte Pflicht zur pünktlichen Beitragszahlung ist noch um die Verpflichtung zur Förderung der Vereinsinteressen und zum Erhalt von Ansehen

und Zweck des Vereines erweitert worden. Jedes Mitglied des Vereins kann jederzeit verlangen, in die geltenden Statuten Einsicht zu erhalten.

§12. Die **Pflichten der Mitglieder** bestehen darin, tatkräftig zur Verwirklichung des Vereinszweckes beizutragen und die festgesetzten Beiträge zu entrichten. Erst durch den Austritt, das Ausscheiden oder den Tod eines Mitglieds erlischt die Beitragspflicht.

Anmerkung: siehe vorherige Erklärung zu §11.

§13. Der **Austritt oder Ausschluss** eines Mitglieds erfolgt durch:

- schriftliche Austrittserklärung
- Nichtbezahlen des Mitgliedsbeitrages in der Dauer eines Jahres
- Gefährdung des Ansehens oder des Zwecks des St. Pöltn Künstlerbundes
- oder Tod des Mitglieds.

Durch Austritt oder Ausschluss entfällt jedoch nicht die Verpflichtung, rückständige Jahresbeiträge zu entrichten. Es erlöschen jedoch alle Ansprüche auf das Vereinsvermögen oder auf die Geltendmachung von Mitgliedsrechten.

Anmerkung: Dieser Paragraph ist unter §6 in den neuen Statuten übernommen und durch eine einmonatige Kündigungsfrist ergänzt worden. Der Ausschluss infolge des Nichtbezahlens von Mitgliedsbeiträgen ist genauer geregelt (zweimalige Mahnung und sechsmonatige Nachfrist).

§14. Die **Verwaltung des St. Pöltn Künstlerbundes** ist zur Abhaltung ordentlicher und außerordentlicher Hauptversammlungen und zur jährlichen Wahl der Bundesleitung verpflichtet.

Anmerkung: dieser Paragraph ist in den neuen Statuten unter §8 (Vereinsorgane) neu gefasst, es sind das die Generalversammlung, der Vorstand, die Rechnungsprüfer und das Schiedsgericht. Verpflichtungen der Organe sind mit weiteren Paragraphen geregelt.

§15. Für die Hauptversammlung gelten folgende Regelungen:

- Das Vereinsjahr entspricht dem Kalenderjahr.
- Eine ordentliche (jährliche) Hauptversammlung findet im ersten Kalendervierteljahr statt und muss mindestens acht Tage vorher angekündigt werden.
- Den Vorsitz führt der Vorstand oder sein Stellvertreter. Sind beide verhindert, so wählt die Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit einen Vorsitzenden.
- Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der ordentlichen Mitglieder notwendig, ansonsten ist bei der darauffolgenden einzuberufenden Hauptversammlung jede Anzahl anwesender Mitglieder beschlussfähig.
- Es gilt die einfache Stimmenmehrheit, bei Gleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, der sonst nicht mitstimmt.
- Sollte die Satzung geändert werden oder die Auflösung zu beschließen sein, ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig.
- Eine Wahl kann mit Stimmzettel oder durch Zuruf erfolgen.
- Die ordentliche Hauptversammlung vertritt alle Mitglieder, ebenso gelten gefasste Beschlüsse für alle.
- Pro Mitglied gilt eine Stimme, bei Bevollmächtigungen zählt deren Stimme nur einmal, ein Mitglied kann nicht mehr als zwei Stimmen haben.
- Es darf nur über die in der Tagesordnung vorgesehenen Themen abgestimmt werden oder über Anträge, die mindestens 8 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich deponiert wurden.
- Eine außerordentliche Hauptversammlung kann durch eine Zweidrittelmehrheit der Bundesleitung oder über einen Antrag von mindestens einem Drittel der ordentlichen Mitglieder einberufen werden.
- Eine Hauptversammlung umfasst:
 - o Rechenschaftsbericht der Bundesleitung
 - o Bericht des Rechnungsprüfers
 - o Wahl der Mitglieder der Bundesleitung
 - o Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
 - o Anträge der Bundesleitung

Anmerkung: In den neuen Statuten wird die Hauptversammlung „Generalversammlung“ genannt und ist in den §9 und §10 geregelt. Darin wird die Frist für die

Ankündigung der Generalversammlung von 8 Tagen auf zwei Wochen erweitert. Die Beschlussfähigkeit ist jetzt ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder gegeben. In der Regel werden Beschlüsse mit einfacher Mehrheit gefasst, außer bei Vereinsauflösung, wo eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

§16. Die **Bundesleitung** setzt sich aus je einem Vorstand, Vorstandsstellvertreter, Schriftführer und Kassawart, sowie aus einem oder zwei Beisitzern zusammen. Sie wird auf ein Jahr gewählt. Bei rechtzeitiger Verständigung der Mitglieder der Bundesleitung ist diese immer beschlussfähig. Dabei werden die Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Bei Abwesenheit des Vorsitzenden entscheidet der Stellvertreter, der auch den St. Pöltner Künstlerbund nach außen vertritt, er zeichnet mit dem Schriftführer oder dem Kassenwart gemeinsam.

Sämtliche Funktionen sind ehrenamtlich. Wenn die Bundesleitung zustimmt, können in bestimmten Fällen die tatsächlichen Barauslagen für besondere Aktionen ersetzt werden.

Die Aufzeichnungen über die Sitzungen und das Protokoll der Hauptversammlung sind vom Vorsitzenden und dem Schriftführer zu unterzeichnen.

Anmerkung: In den neuen Statuten ist dieser Paragraph unter §11 geregelt. Die Bundesleitung wird nunmehr „Vorstand“ genannt und der bisherige Titel Vorstand wird durch „Obmann/Obfrau“ bzw. durch „Präsident/Präsidentin“ ersetzt. Neu ist auch, dass mehrere Stellvertreter / Stellvertreterinnen (zurzeit zwei) genannt sind. Mit Kassier, Schriftführer und deren Stellvertreter besteht der Vorstand dann aus mindestens sechs Personen. Die Wahl, der Rücktritt und das Ausscheiden sind nunmehr detailliert geregelt. Die Aufgaben des Vorstands sind in den neuen Statuten extra in §12 und seine besonderen Obliegenheiten (rechtliche Vertretung, Vollmachten und Führung der Generalversammlung) in §13 festgehalten.

§17. Für das **Amt der Rechnungsprüfer** sind zwei Personen zu wählen. Sie haben jederzeit das Recht, die Buchführung des St. Pöltner Künstlerbundes zu überprüfen und über die Pflicht der Hauptversammlung zu berichten und das Recht, Anträge zu stellen.

Anmerkung: Dieser Paragraph ist in der neuen Fassung in §14 detaillierter hinsichtlich seiner Rechte und Pflichten geregelt. Es sind nach wie vor zwei Personen für dieses Amt vorgesehen (Vieraugenprinzip). Sie dürfen nicht Mitglieder eines Schiedsgerichts oder des Vorstandes des Vereins sein.

§18. Die ordentlichen **Einnahmen des St. Pöltner Künstlerbundes** setzen sich aus den Gründer- und Stifterbeiträgen zusammen. Weitere Einnahmen stammen aus den Beiträgen der ordentlichen und unterstützenden Mitglieder, sowie den Aufnahmegerühren. Finanzielle Erträge können von Ausstellungen und Veranstaltungen stammen, sowie von Zinserträgen aus den Kapitalanlagen des St. Pöltner Künstlerbundes. Alle übrigen Einnahmen sind als außerordentlich zu bezeichnen.

Von allen Kunstwerken, die bei Ausstellungen des St. Pöltner Künstlerbundes oder bei beschickten Ausstellungen verkauft werden, wird von Fall zu Fall ein Prozentsatz für den Verein beansprucht, der von der Bundesleitung zu Gunsten des Vereinsvermögens festgelegt wird. Nur ordentliche Mitglieder haben das Recht, einen Nutzen aus dem Vereinsvermögen zu ziehen.

Anmerkung: Dieser Paragraph ist in den neuen Statuten bereits in §3 eingebunden. Die prozentuale Beteiligung des Vereins am Verkaufserlös fällt weg.

§19. Sollte es zu Ungereimtheiten oder Ungereimtheiten bei den Mitgliedern im St. Pöltner Künstlerbund kommen, können die Streitteile ein **Schiedsgericht** anrufen. Jede Partei kann je zwei Vertreter aus der Mitgliedschaft wählen, die einen unparteiischen fünften als Vorsitzenden wählen. Er ist stimmberechtigt und es entscheidet die einfache Mehrheit. Die gefällte Entscheidung ist von beiden Teilen unanfechtbar.

Anmerkung: In den neuen Statuten ist diese Bestimmung unter §15 geregelt. Aus rechtlichen Gründen gilt eine Entscheidung nur vereinsintern als endgültig, beispielsweise könnten aber zivilrechtliche Klagen vor einem ordentlichen Gericht eingebracht werden. Daher ist das hier genannte Schiedsgericht nur als Schlichtungsstelle im Sinne des Vereinsgesetzes anzusehen und nicht als eines im Sinne der Gesetze nach der Zivilprozessordnung.

§20. Sollte es zu einer **Auflösung des St. Pöltner Künstlerbundes** kommen, muss das in einer Hauptversammlung beschlossen werden. Zwei Dritteln der anwesenden oder vertretenen ordentlichen Mitglieder müssen ihre Stimme dazu abgeben. Im Fall der Auflösung bestimmt die Hauptversammlung, wem nach der Regelung aller Verbindlichkeiten das etwa vorhandene Vermögen des Vereins zuzufallen hat.

Anmerkung: In den neuen Statuten ist das unter §16 geregelt, in ihm wird über ein eventuell nach der Auflösung verbleibendes Vereinsvermögen Genaueres zu seiner Aufteilung beschrieben.

§21. Die **Vollziehung der Satzungen** erfolgt, indem alle dem St. Pöltner Künstlerbund beigetretenen Mitglieder eine Beitrittsklärung zu unterzeichnen haben, in der auch die Satzungen anerkannt werden.

Anmerkung: dieser Paragraph entfällt in den neuen Satzungen und sein Inhalt ist sinngemäß in §7 unter den Rechten und Pflichten eines Mitglieds eingebunden.

3.2 Vorstand des St. Pöltner Künstlerbundes

Der Vorstand des St. Pöltner Künstlerbundes setzt sich gemäß der Generalversammlung des Jahres 2019 aus den folgenden Personen zusammen¹⁹⁸:

Obmann:	Ernest A. Kienzl
Obmann-Stellvertreterin:	Eva Leuchtgelb
Kassier:	J. F. Sochurek
Kassier-Stellvertreter:	Kurt Schönthalner
Schriftführer:	Hermann F. Fischl
Schriftführer-Stellvertreterin:	Margareta Weichert-Antony
Beiräte:	Alois Junek und Judith Exel
Rechnungsprüfer:	Eva Bakalar und Herbert Kraus

¹⁹⁸ Homepage des St. Pöltner Künstlerbundes: <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/info/kb-info.htm>; vom 14.1.2020

3.3 Wirtschaftliche Grundlagen

Wie in jeder Institution sind auch beim St. Pöltner Künstlerbund Einnahmen und Ausgaben vorhanden.

Die Einnahmenseite ist in den neuen Statuten (im §3) unter dem Begriff „materielle Mittel“ angeführt:

- Beitragsgebühren und Mitgliedsbeiträge,
- Sponsorenbeiträge und Spenden
- Subventionen
- Vermächtnisse und sonstige Zuwendungen
- Erträge aus Veranstaltungen

Der Betrieb und Unterhalt des Vereins, zu dem auch eigene Räumlichkeiten gehören, ist ohne Sponsoren nicht möglich. Das „KUNST:WERK“ (Ausstellungsräume) in der Linzerstraße 16 im Löwenhof wird von der St. Pöltner Kulturabteilung in Form einer Naturalsubvention als Bitleihe zur Verfügung gestellt.

Die Stadtgemeinde St. Pölten gewährt auf Ansuchen zudem noch Subventionen für die Durchführung von Ausstellungen. Das Land Niederösterreich (Abteilung Kunst und Kultur) leistet ebenfalls auf Ansuchen einen Finanzierungsbeitrag mit der Auflage, über die widmungsgerechte Verwendung eine Abrechnung vorzulegen, damit beispielsweise die Kosten für die Präsentation des Jahresprogramms abgedeckt werden können. Ein weiterer Sponsor ist die Sparkasse NÖ Mitte West AG. Für diese Unterstützung wird im Gegenzug eine Werbeeinschaltung auf Einladungskarten gedruckt und auf der Homepage gepostet. Eine weitere Einnahmenquelle sind die Beiträge und Spenden der unterstützenden Mitglieder.

Auf der Ausgabenseite des Vereins stehen unter anderem die Betriebskosten der Ausstellungsräumlichkeiten im Löwenhof (Versicherung, Wasser, Strom, Heizung, lfd. Instandhaltung). Es fallen Kosten für Eigen-Ausstellungen (Werbematerial, Einladungskarten etc.) Beteiligung an Fremdausstellungen, Reisekosten, Porto, Büromaterial, Bankkosten etc. an, um nur einige zu nennen.

Insgesamt gilt der in den Statuten festgehaltene Grundsatz einer nicht gewinnorientierten Führung des Vereins.

3.4 Ankäufe von Kunstwerken

Die Ankäufe hängen vom Interesse und den Usancen der öffentlichen Hand und der privaten Käufer ab. Die Stadt St. Pölten hat in den letzten Jahren viele Ankäufe getätigt. Das ist auch im Stadtmuseum dokumentiert; kaum ein Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes ist in der Stadtsammlung nicht vertreten.

Nach den Aufzeichnungen gingen bei der ersten Ausstellung des St. Pöltner Künstlerbundes nicht weniger als zwölf Werke an private oder öffentliche Käufer. Bei Jahresausstellungen tritt heute kaum jemand als Kunstkäufer in Erscheinung, was dem Ansehen des St. Pöltner Künstlerbundes nicht eben zuträglich ist. Diesem Mangel könnte eigentlich leicht mit einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung wie einem „Tag der offenen Ateliers“ abgeholfen werden.

Die Stadtgemeinde St. Pölten kauft alljährlich eine Arbeit des aktuellen Peschek-Preisträgers.

Der St. Pöltner Künstlerbund tritt bei allen Kunstverkäufen nur als Vermittler auf und stellt die Kontakte her. Eine prozentuale Beteiligung am Erlös, wie sie in den ersten Statuten vorgesehen war, besteht mittlerweile nicht mehr.

3.5 Vereinbarungen

Wie bereits im Kapitel über die Statuten des St. Pöltner Künstlerbundes erwähnt, werden als ideelle Mittel zum Erreichen des Vereinszwecks unter anderem auch die Vernetzung mit anderen Künstlervereinigungen, künstlerische Veranstaltungen und Informationsveranstaltungen genannt.

Auch über St. Pölten hinaus bestehen Abmachungen zwischen dem St. Pöltner Künstlerbund und anderen Kultureinrichtungen, wie Ausstellungsbeteiligungen beispielsweise in Melk, Steyr oder auch im Ausland (Tokyo), auf die später noch eingegangen wird. Eine längerfristige schriftliche Verpflichtung zur künstlerischen Zusammenarbeit in Form einer Vereinbarung scheint im Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes jedoch nicht auf.

Es gab mit dem Österreichischen Rundfunk (ORF) eine mehrjährige, vertraglich festgelegte Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes des ORF „Lange Nacht der Museen“¹⁹⁹. Dabei ging es darum, dass Museen von 18:00 Uhr bis 1:00 Uhr geöffnet

¹⁹⁹ ORF-Verträge; Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes

haben und alle Veranstaltungsorte mit einem sehr preisgünstigen Ticket besucht werden können. Der ORF übernimmt die Koordination (Museen, Stadt, Behörden) und die Organisation des Busshuttledienstes. Außerdem übernimmt er noch die Werbeaktivitäten in seinen Programmen und die Drucksorten sowie die Abwicklung der Ticket-Angelegenheiten (Druck, Verteilung, Abrechnung). Die Museen haben ebenfalls eine Reihe von Verpflichtungen zu erfüllen, unter anderem haften sie auch für Schäden, die dem ORF oder Dritten im Rahmen der Veranstaltung entstehen und haben den ORF diesbezüglich schad- und klaglos zu halten. Da das „KUNST:WERK“ als Ausstellungsräumlichkeit mit freiem Eintritt zu besuchen ist und es vielen Besuchern eher darum geht, kostengünstig andere Museen zu besuchen, für die normalerweise höhere Eintrittspreise verlangt werden, war das Interesse für den St. Pöltner Künstlerbund sehr gering. Es kamen daher wenig Besucher. Das führte dazu, dass in den letzten vier Jahren diese Aktion nicht mehr genutzt wurde. In St. Pölten findet auch ein sogenanntes „Höfe-Fest“ statt, bei dem in verschiedenen Innenhöfen und Plätzen St. Pöltens vorwiegend darstellende Kunst in Form von Musikdarbietungen, Sprechstücken, Kabarett und ähnliches geboten wird. Der Löwenhof, in dem sich auch das „KUNST:WERK“ befindet, ist ebenso eingebunden und der St. Pöltner Künstlerbund bietet den Veranstaltern seine Teilnahme an, geht aber keine weiteren Verpflichtung ein.

4 Kunstgeschehen heute

Um das heutige Kunstgeschehen im Hinblick auf den St. Pöltner Künstlerbund darzustellen, werden zunächst dessen Aktivitäten erläutert und anschließend seine Mitglieder vorgestellt.

4.1 Aktivitäten

Hinsichtlich der Aktivitäten sind die Gestaltung von Ausstellungen, die Öffentlichkeitsarbeit, die sich in einer Medienpräsenz widerspiegelt, und die Jubiläumschriften hervorzuheben.

4.1.1 Ausstellungen

Jährlich finden rund vier bis sechs Präsentationen in den Ausstellungsräumen „KUNST:WERKE“ des Vereins, eine Jahresausstellung im Stadtmuseum St. Pölten sowie Gastausstellungen und Beteiligungen in Österreich und im Ausland statt. Unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum Künstlerbund können auch alle KünstlerInnen in Eigenverantwortung Ausstellungsaktivitäten entwickeln.

Im Jahr 2019 fanden in „KUNST:WERKE“ folgende Ausstellungen statt:

- 14. Februar bis 17. März; Titel: „Schwere“; (sieben Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes und acht Gäste)
- 4. April bis 12. Mai; Titel: „Self.I“ (sieben Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes)
- 23. Mai bis 23. Juni; Titel: „Fluss“ (dreizehn Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes und drei Gäste)
- 5. September bis 6. Oktober; Titel: „Spuren“ (dreizehn Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes und drei Gäste); diese Ausstellung war auch für Besucher des St. Pöltner „Höfe-Festes“ zugänglich.
- 14. November bis 24. November; Titel: „Utopie und Phantasie“ (Anton Ehrenberger, Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes)
- 13. Dezember bis 22. Dezember; Titel: „ART:VENT“ (acht Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes).

Die Themen der Ausstellungen im „KUNST:WERK“ werden von den Mitgliedern besprochen in der Generalversammlung zu Jahresbeginn festgelegt.

Im Stadtmuseum St. Pölten fand vom 25. April bis 26. Mai die Ausstellung „kunst.netz.europa“, an der sich neben Künstlern aus Europa auch fünf Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes beteiligten, statt. Vom 4. April bis 26. Mai gab es unter dem Titel „über.blick“ eine Ausstellung in Mistelbach. An einer internationalen Ausstellung in der Tokyo Metropolitan Theatre Gallery mit dem Titel „Taiei International“ beteiligten sich Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes.

Seit der Gründung des St. Pöltner Künstlerbundes werden Jahresausstellungen veranstaltet, 2019 war es die dreiundsiebzigste, die in den Räumlichkeiten des Stadtmuseums St. Pölten zu sehen war. Unten ist ein Foto der Eröffnung mit Mitgliedern des St. Pöltner Künstlerbundes und dem Bürgermeister der Stadt, Mathias Stadler (rechts außen) und dem Leiter des Stadtmuseums, Thomas Pulle (links außen) abgebildet.



Bild 104: Eröffnung der 73. Jahresausstellung 2019²⁰⁰

²⁰⁰ Bildquelle: <https://www.st-poelten.at/freizeit/kultur/9629-kuenstlerbund-ausstellung-im-stadtmuseum-eroeffnet-4914>; am 14.1.2020

Die Jahresausstellungen zeigen einen aktuellen Querschnitt durch das Schaffen der Mitglieder, es werden aber auch immer wieder Gäste zur Präsentation eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wird zur Eröffnung der von Ernest Kienzl, dem Obmann des Künstlerbundes, im Jahr 2008 geschaffene und durch eine Jury zu bestimmende „Adolf Peschek – Preis“ vergeben. Am letzten Tag der Ausstellung wird der „Adolf Peschek – Publikumspreis“ überreicht. Beide Preise sind Anerkennungspreise ohne finanzielle Zuwendung. 2019 hat der Holzbildhauer Peter Weber den „Adolf Peschek – Preis“ und die Malerin Linda Partaj den „Adolf Peschek – Publikumspreis“ zugesprochen bekommen.



Bild 105: Adolf Peschek Preise 2019 an P. Weber²⁰¹



Bild 106: Adolf-Peschek Publikumspreis 2019 an L. Partaj²⁰²

²⁰¹ Bildquelle: Foto © Sonja Dürnberger

²⁰² Bildquelle: Eigenaufnahme



Bild 107: 73. Jahresausstellung 2019²⁰³

²⁰³ Bildquelle: <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/2019/73-jahresausstellung/73-Jahr-ausstellende/index.html#>; am 14.1.2020

4.1.2 Medienpräsenz

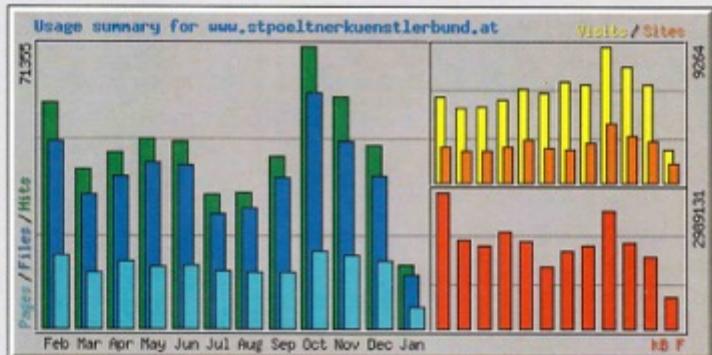
Aufgrund der Recherchen zur Medienpräsenz lässt sich feststellen, dass sie nur auf die lokalen Zeitschriften beschränkt ist. Eine Sammlung diverser Zeitungsausschnitte befindet sich im Archiv des Vereins, und zwar vornehmlich aus den „Niederösterreichischen Nachrichten“, „St. Pölten Konkret“, „St. Pöltner Bezirksblatt“ und den „Stadtnachrichten“. Ein Pressespiegel der Agentur „Observer“, die 2012 im Auftrag des St. Pöltner Künstlerbundes durchgeführt wurde, bestätigt diese Wahrnehmung.

Rundfunkmeldungen sind nur im Rahmen kurzer lokaler Informationsbeiträge vorhanden, wie ebenfalls aus dem Pressespiegel hervorgeht.

Der Internetauftritt des St. Pöltner Künstlerbundes erfolgt über eine Homepage (<http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at>), informiert Interessierte über Veranstaltungen und bietet Vorschauen und Rückblicke an. Ein Großteil der Mitglieder nützt auch die Möglichkeit, eine Vernetzung mit ihrer persönlichen Web-Seite einzurichten. Der Künstlerbund hat eine Statistik über zwölf Monate (von Februar 2016 bis Jänner 2017) mit Hilfe eines Analyseprogramms („Webalizer“) erstellt, aus der die Anzahl der Aufrufe und Zugriffe hervorgeht.

Usage statistics for www.stpoeltnerkuenstlerbund.at

Summary by Month
Generated 11-Jan-2017 06:55 CET



Month	Daily Avg				Monthly Totals					
	Hits	Files	Pages	Visits	Sites	kB F	Visits	Pages	Files	Hits
Jan 2017	1439	1226	480	201	1259	701444	2214	5288	13488	15837
Dec 2016	1491	1245	555	216	2745	1565618	6709	17209	38606	46222
Nov 2016	1955	1574	609	262	3143	1883946	7863	18294	47226	58678
Oct 2016	2301	1922	630	298	4057	2574403	9264	19560	59596	71355
Sep 2016	1447	1266	475	223	2688	1812703	6711	14265	37994	43426
Aug 2016	1107	980	461	222	2266	1689761	6882	14304	30407	34325
Jul 2016	1099	936	465	197	2323	1358651	6131	14429	29042	34070
Jun 2016	1575	1373	535	211	2927	1900227	6336	16062	41197	47262
May 2016	1542	1350	500	182	2401	2134722	5663	15514	41873	47827
Apr 2016	1480	1283	572	170	2174	1800767	5109	17169	38496	44404
Mar 2016	1298	1097	454	163	2149	1926336	5068	14102	34033	40239
Feb 2016	1964	1630	630	201	2424	2989131	5849	18293	47285	56982
Totals					22357709	73799	184489	459243	540627	

Generated by Webalizer Version 2.23

Bild 108: Statistik der Zugriffe auf die Homepage²⁰⁴

Zusammengefasst ergibt die Auswertung, dass täglich rund 200-mal die Seite besucht wird, was monatlich etwa 6000 Zugriffe ergibt. Kritisch muss aber angemerkt werden, dass die erstellte Statistik nicht zwischen menschlichen Nutzern einer Webseite und elektronisch automatisierten Zugriffen, wie sie Suchmaschinen verursachen, unterscheidet.

²⁰⁴ Bildquelle: Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes

4.1.3 Jubiläumsschriften

Seit dem dreißigsten Jahr des Bestehens des St. Pöltner Künstlerbundes werden in Zehnjahresabständen Jubiläumsschriften herausgegeben. In diesen Ausgaben wird neben dem historischen Rückblick ein Querschnitt durch jede Dekade gezeigt. Die KünstlerInnen werden mit Ihren Werken vorgestellt und sie nehmen Stellung zu den Schwerpunkten ihrer Arbeiten.

In den Beiträgen des Kulturamtes der Stadt St. Pölten setzen sich die Autoren mit kulturhistorischen Betrachtungen und Rückblicken und auch mit den Entwicklungen in der jeweiligen Dekade auseinander. Thomas Pulle, Siegfried Nasko, Karl Gutkas und Franz Kaindl sind die Experten und profunden Kenner des Kulturbetriebes in der Region.

Weitere Publikationen gibt es im Zusammenhang mit der Entwicklung der bildenden Kunst in St. Pölten vom Niederösterreichischen Dokumentationszentrum für moderne Kunst über die KünstlerInnen der Landeshauptstadt St. Pölten aus dem Jahr 1982²⁰⁵ und 1989²⁰⁶.

4.2 Derzeit im Künstlerbund tätige KünstlerInnen

Um Mitglied beim St. Pöltner Künstlerbund zu werden, muss sich der Künstler / die Künstlerin dafür bewerben, der Verein selbst tritt nicht aktiv an Interessierte heran.

²⁰⁵ St. Pölten - Bildende Kunst Geschichte und Entwicklung; NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst; Eigenverlag, 1982

²⁰⁶ Künstler der Landeshauptstadt St. Pölten; NÖ Dokumentationszentrum für Moderne Kunst: Eigenverlag, Nr.73 / 1989



EVA BAKALAR, zeitgenössische Multi-Media Künstlerin

Die Künstlerin²⁰⁷ wurde 1950 in Gmünd / Niederösterreich geboren. Seit 1955 ist sie in St. Pölten ansässig und besuchte hier das Gymnasium und die Handelsakademie. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie bei Prof. Zöchling. Eva Bakalars künstlerische Tätigkeit begann 1984, sie ist seit 1994 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes und lebt derzeit in Wien.

Als Mitglied der Künstlergruppe „CONTRAPUNKTUM“ wurde sie 2013 deren Obfrau.

Eva Bakalar ist freiberuflich (Autodidaktin) als Mixed-Media Künstlerin tätig und beschäftigt sich vorwiegend mit Werkstoffen aus der Industrie, vorzugsweise mit verschiedenen Arten von Geweben aus Metall und Kunststoff²⁰⁸.

Ihre Arbeitsweise ist eine „intuitiv weibliche“ und macht die ästhetische Qualität von Textilien, Industrie- und Gebrauchtwaren sichtbar. Eva Bakalar präsentiert ihre Arbeiten in einem künstlerischen Kontext. Die ursprüngliche Funktion der Artefakte ist dadurch oft nicht erkennbar²⁰⁹.

Eine Vielzahl an Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen innerhalb Österreichs und im Ausland (Italien, Belgien, Japan, USA) zeigen ihr künstlerisches Schaffen. 2005 gewinnt die Künstlerin den zweiten Preis des europäischen Kreativwettbewerbs zum Thema „Auf Suche nach der europäischen Seele“. 2007 gewinnt sie den Förderpreis für Wissenschaft und Kunst der Landeshauptstadt St. Pölten, zweimal den „Adolf Peschek – Preis“ sowie 2015 den „Adolf Peschek – Publikumspreis“²¹⁰.

Homepage: www.bakalar.at

²⁰⁷ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag, St. Pölten, 2016; Seite 10

²⁰⁸ 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, Eigenverlag, St. Pölten 2006; Seite 8

²⁰⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag, St. Pölten, 2016; Seite 10

²¹⁰ 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund, a.a.O; Seite 68



Bild 109: Ausschnitt aus der Serie „Wasser“²¹¹



Bild 110: "Luft / Air"²¹²

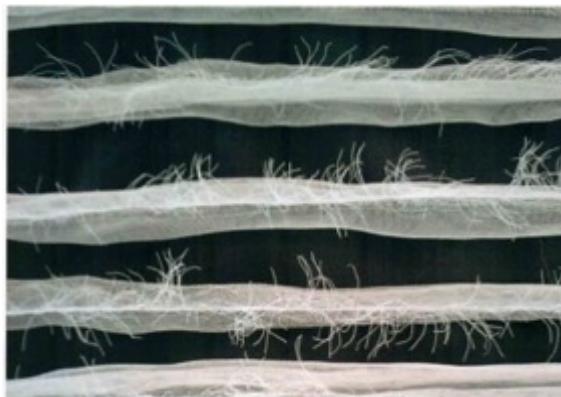


Bild 111: Ausschnitt aus der Serie "Wasser"²¹³

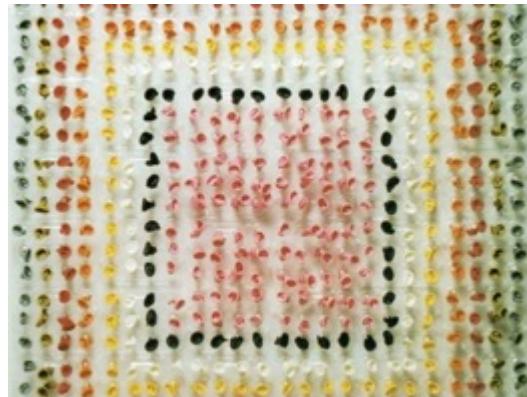


Bild 112: „Küsschen“²¹⁴



Bild 113: "Umsponnen"²¹⁵



Bild 114: Ausschnitte aus "Bäume"²¹⁶

²¹¹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag, St. Pölten, 2016; Seite 10

²¹² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.

²¹³ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 11

²¹⁴ Bildquelle: Ausstellungskatalog: Arbeiten von 1986 bis 2001; Eigenverlag, 2001; Seite 23

²¹⁵ Bildquelle: Ausstellungskatalog: a.a.O; Seite 32

²¹⁶ Bildquelle: Ausstellungskatalog: a.a.O; Seite 33

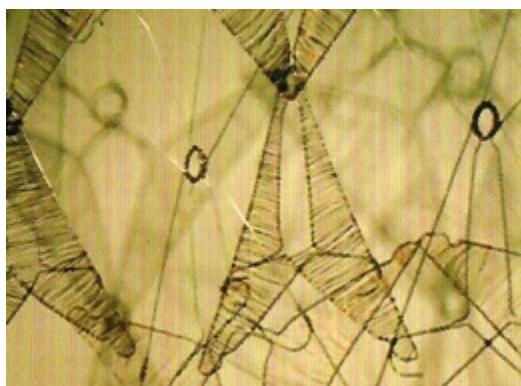


Bild 115: Bildausschnitt "Chor der Engel" ²¹⁷



Bild 116: Bildausschnitt "Durchblick" ²¹⁸

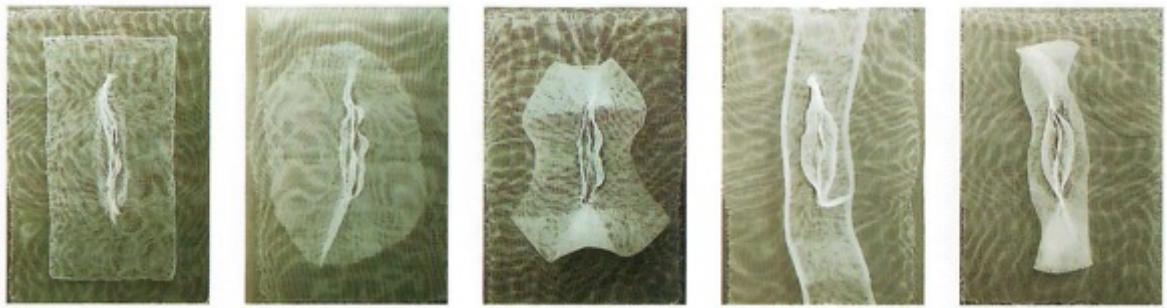


Bild 117: Zyklus "Ent-scheid-ungen" ²¹⁹



Bild 118: "Wiese" ²²⁰



Bild 119: "Der Trompeter" ²²¹

²¹⁷ Bildquelle: Ausstellungskatalog: Arbeiten von 1986 bis 2001; Eigenverlag, 2001; Seite 13

²¹⁸ Bildquelle: Ausstellungskatalog: a.a.O.; Seite 33

²¹⁹ Bildquelle: Ausstellungskatalog; a.a.O.; Seite 24

²²⁰ Bildquelle: Ausstellungskatalog; a.a.O.; Seite 9

²²¹ Bildquelle: E.Bakalar: <http://www.bakalar.at/artwork/textil.html>; am 23.1.2020



MANFRED BÜTTNER, Grafik-Designer, Zeichner

Manfred Büttner²²² wurde am 28.4.1955 in Wien geboren, er lebt und arbeitet in Wien. Von 1973 bis 1979 studierte M. Büttner an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Er besuchte die Meisterklasse für Grafik bei Prof. Oberhuber, die er mit dem Diplom abschloss. Ab 2009 studierte er Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien.

M. Büttner ist seit 2013 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes, und seit 2017 Mitglied des Künstlerhauses Wien.

Seit 1979 übt M. Büttner eine freiberufliche Tätigkeit als Grafik Designer im Bereich Illustration-Layout-Storyboard für diverse namhafte Werbeagenturen aus.

Über seine künstlerische Arbeit sagt M. Büttner: „*An der Zeichnung interessiert mich das offen gelassene, das nicht definierte. In der Zeichnung, noch mehr in der Kontur, wird Materielles nur suggeriert. Die Linie als Repräsentation des ausgesparten Leibs; der Bleistift als Skalpell an seiner Haut.*“²²³

Homepage: <https://www.manfredbuettner.com>

²²² Bildquelle (Portrait): Aufnahme aus dem Archiv des St. Pöltner Künstlerbundes

²²³ M.Büttner, schriftliche Mitteilung an die Verfasserin vom 19. Jän. 2020



Bild 120: "who knows / whose nose?"²²⁴



Bild 121: "walking the dogs"²²⁵



Bild 122: "Plastik oder Fleisch"²²⁶



Bild 123: Beidhändig erstellte Zeichnung²²⁷



Bild 124: "Maske"²²⁸

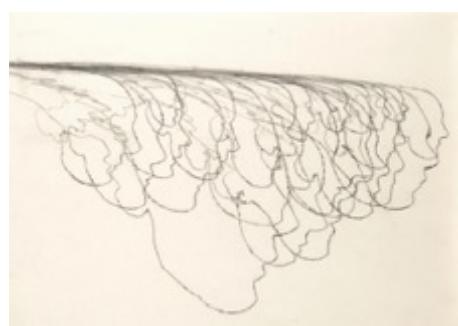


Bild 125: "Headlines"²²⁹

²²⁴ Bildquelle: M.Büttner: <https://www.manfredbuettner.com/mypage/index1.htm>; am 23.1.2020

²²⁵ Bildquelle: M.Büttner: ebd.; am 23.1.2020

²²⁶ Bildquelle: M.Büttner: ebd.; am 23.1.2020

²²⁷ Bildquelle: M.Büttner: ebd.; am 23.1.2020

²²⁸ Bildquelle: M.Büttner: ebd.; am 23.1.2020

²²⁹ Bildquelle: M.Büttner: ebd.; am 23.1.2020



JUDITH EXEL,
Malerin, Grafikerin, Keramikerin

Judith Exel²³⁰ wurde 1950 in Gmünd / NÖ geboren und lebt in Göpfritz an der Wild. Ihre Ausbildung, die sie 1995 mit dem Diplom abschloss, erhielt sie an der Universität der bildenden Künste in Wien bei Prof. Anton Lehmden. 1996 schloss J. Exel mit einem Diplom in bildnerischer Erziehung, Kunstwissenschaft sowie Geschichte und Sozialkunde ab. Seit 2000 gehört sie dem St. Pöltner Künstlerbund an und wurde 2006 zur Obmann-Stellvertreterin des St. Pöltner Künstlerbundes gewählt. 2011 erhielt sie den „Adolf Peschek – Preis“. Ihre Werke befinden sich in zahlreichen nationalen und internationalen Sammlungen.

J. Exels Arbeiten sind in vielen Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland zu sehen. 2014 nahm sie an der 2nd Blue Exhibition in Tokyo und Kurashiki / Japan teil. Ihre Studienreisen führten sie nach Russland, China, USA sowie in weite Teile Europas.

Die Lieblingstechnik von Judith Exel ist die Ölmalerei. Wenn sie in der Natur arbeitet, verwendet sie die Aquarelltechnik, so kann sie ohne großen Materialaufwand Farbeindrücke festhalten. Bei den graphischen Techniken bevorzugt sie Bleistift, Kohle und Tusche, bei der Druckgraphik die Radierung. Die Künstlerin beschäftigt sich seit jeher mit Strukturen und Formen. In ihrer Auseinandersetzung mit der keramischen Plastik überwiegen Portraits und mythologische Figuren²³¹.

Homepage: j.exel@gmx.at

²³⁰ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O., Seite 14

²³¹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O. Seite 14 und Seite 67



Bild 126: Keramikbild
Fledermäuse²³²



Bild 127: Vier Malerinnen²³³



Bild 128: Tanzender Faun²³⁴



Bild 129: In einem chinesischen Garten²³⁵

²³² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O., Seite 14

²³³ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; ebd.

²³⁴ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; ebd.

²³⁵ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O., Seite 15



ANTON EHRENBERGER, Maler, Grafiker

A. Ehrenberger²³⁶ wurde 1953 in Horn / Niederösterreich geboren und studierte an der Universität für angewandte Kunst in der Meisterklasse bei Prof. Tasquil. Weitere Studien absolvierte er an der Sommerakademie in Salzburg bei Rudolf Hradil und Werner Otte.

Er lebt und arbeitet in Gars am Kamp. In seiner beruflichen Tätigkeit unterrichtete er von 1981 bis 2013 als Kunsterzieher am Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium in Krems, sowie an der Kremser Mary Ward Schule. Von 2008 bis 2013 war er Lehrbeauftragter an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Krems. Seine Arbeiten sind in vielen Orten Österreichs in Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen zu sehen. A. Ehrenberger ist seit 1994 Mitglied des St. Pöltnner Künstlerbundes und der Kremser Gruppe „raumgreifend“²³⁷.

Anton Ehrenberger arbeitet und experimentiert überwiegend mit graphischen, druckgrafischen und malerischen Mitteln (Acryl- und Aquarellmalerei) und der Fotografie. Die Ausstellungen der letzten Jahre zeigen landschaftsbezogene Themen.

Er sagt über seinen künstlerischen Ansatz:

„Mir geht es um die direkte Übersetzung des zu Gestaltenden in Form und Gestik, wobei grafische und malerische Elemente sich durchdringen können“²³⁸.

Homepage: www.atelier-ehrenberger.at

²³⁶ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 12

²³⁷ 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 66

²³⁸ 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 12



Bild 130: Samariaschlucht – Kreta²³⁹



Bild 131: Letzter Abend²⁴⁰

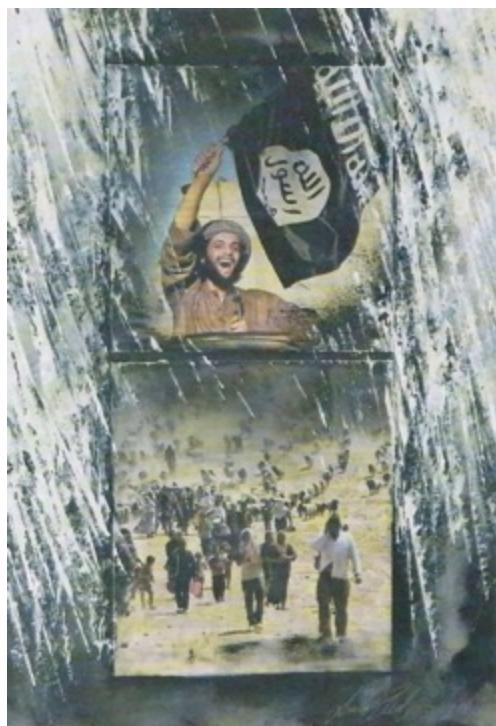


Bild 132: Die Blume des Bösen (1)²⁴¹



Bild 133: Die Blume des Bösen (2)²⁴²

²³⁹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 13

²⁴⁰ Bildquelle: Zeitbrücke – Museum Ausstellungskatalog 2018; Gars am Kamp; Eigenverlag; ohne Seitenzahl

²⁴¹ Bildquelle: Zeitbrücke a.a.O.; ohne Seitenzahl

²⁴² Bildquelle: Zeitbrücke a.a.O.; ohne Seitenzahl



Bild 134: Fotozyklus Batami I²⁴³

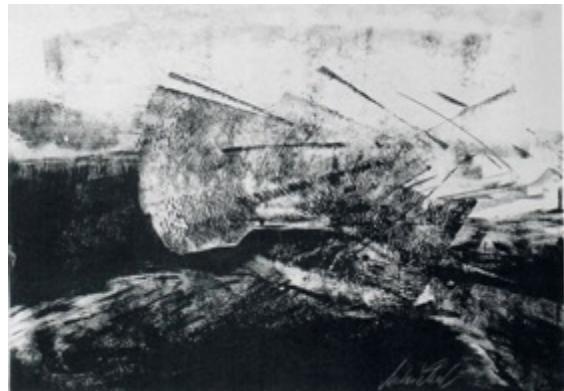


Bild 135: Fotozyklus Batami II²⁴⁴



Bild 136: Studio "Eisernes Tor 3"²⁴⁵



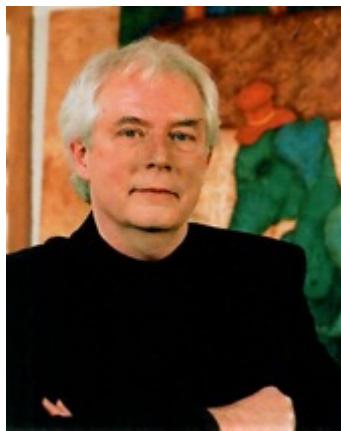
Bild 137: o.T. Japan-Aqua I²⁴⁶

²⁴³ Bildquelle: Anton Ehrenberger Landschaft und Poesie; Gars am Kamp, Eigenverlag 2019; ohne Seitenzahl

²⁴⁴ Bildquelle: Anton Ehrenberger Landschaft und Poesie; ebd.; ohne Seitenzahl

²⁴⁵ Bildquelle: Anton Ehrenberger Landschaft und Poesie; ebd.; ohne Seitenzahl

²⁴⁶ Bildquelle: Anton Ehrenberger Landschaft und Poesie; ebd.; ohne Seitenzahl



DON FERGUSON,
Textilkünstler, Maler, Videokünstler

Don Ferguson²⁴⁷ wurde 1947 in St. Paul / Minnesota USA geboren und ist seit 2004 österreichischer Staatsbürger. Von 1965 bis 1968 studierte er Literatur und Kunst an der Universität South Dakota, graduierte 1969 zum „Bachelor of Arts“ – Literatur am Moorehead College in Minnesota und 1972 zum „Master of Arts“ – Weltreligion und Philosophie an der Graduate Theological Union in Berkeley / Kalifornien.

Don Ferguson ist seit 2001 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes.

Er nahm an vielen Ausstellungen und Film – Festival - Präsentationen von New York bis Berlin teil²⁴⁸.

In den frühen Neunzigerjahren arbeitete er als „Artist in Residence“ bei der angesehenen Dejerassi Stiftung. Dr. Carl Dejerassi bewog ihn, mit seinem „Tinte Zirkus Studio“ nach Österreich zu übersiedeln.

D. Ferguson beginnt seine Arbeiten ohne Plan. Dabei ist seine Technik auf die zunächst zufällige Auswirkung des Auftrags der Grundfarben angewiesen. Dabei entdeckt er dann Figuren, Motive und die Komposition. Für Don Ferguson ist der Schlüssel für ein erfolgreiches Bild die „Entdeckungsreise“ und das Aufhören im richtigen Moment.

Homepage: www.tinezirkus.com

²⁴⁷ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 16

²⁴⁸ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 67



Bild 139: Drei Sonnenblumen²⁵⁰

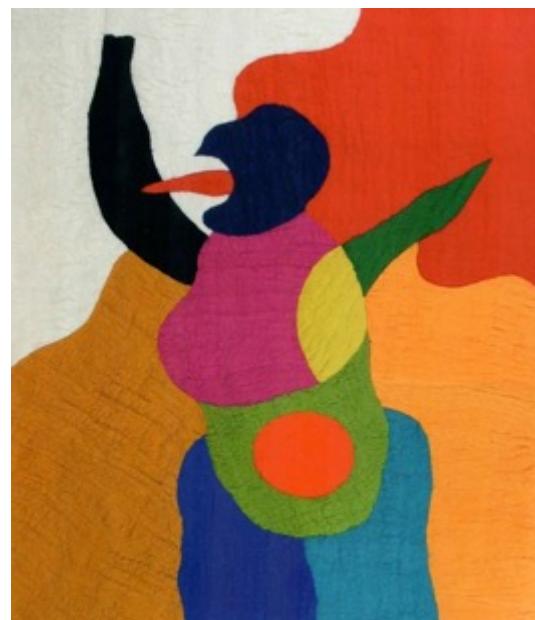


Bild 138: Der Redner²⁴⁹



Bild 140: Hallo Miro²⁵¹



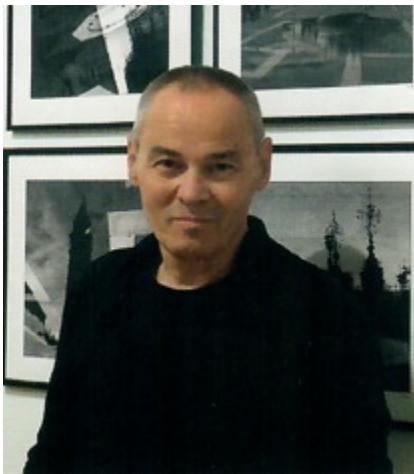
Bild 141: Ägypten²⁵²

²⁴⁹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 17

²⁵⁰ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 17

²⁵¹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 16

²⁵² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; ebd.; Seite 16



HERMANN FISCHL, Fotograf, Multimediakünstler

Hermann Fischl²⁵³ wurde 1951 in St. Pölten geboren. Er besuchte die Höhere Graphische Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, die er mit der Meisterprüfung für Fotografie abschloss. Ein weiteres Studium an der Berufspädagogischen Bundeslehranstalt schloss er mit dem Lehramt ab. Er unterrichtete bis 2011 an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien „Fotografie“ und „Multimedia“. Hermann Fischl ist seit 2012 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes, und auch Mitglied der Künstlergruppe „exp“.

Der Künstler nahm an vielen Ausstellungen im In- und Ausland teil, zum Beispiel bei Multimediacreationen und bei visuellen Projektionsgestaltungen von Theaterstücken und Musikprojekten²⁵⁴.

Zu seiner Arbeit sagt Hermann Fischl:

„Das Fotografieren soll der bewusst gestaltete Endpunkt gedanklicher Vorarbeit sein.“ Er mischt die Technik in seinen Arbeiten und stellt fest: *„Meine Fotografie hat keinen Dokumentationsanspruch. Sie zeigt, mediumimmanent, (m)einen persönlichen Blickwinkel“*.

In seiner Arbeit bevorzugt er Schwarz – Weiß – Grauwerte.

²⁵³ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 18

²⁵⁴ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 68



Bild 142: "mascareta" ²⁵⁵



Bild 143: "aiming at angels 1" ²⁵⁶



Bild 144: Bewegung ²⁵⁷



Bild 145: "die kleider abgelegt... ward ich schatte" ²⁵⁸

²⁵⁵ Bildquelle: <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/fischl/fischl-mascareta-web-800.jpg>; am 17.1.2020

²⁵⁶ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 19

²⁵⁷ Bildquelle: Jahresausstellung 2019, Stadtmuseum St. Pölten; Eigenaufnahme

²⁵⁸ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 18



RENATE HABINGER, Grafikdesignerin,
Papierkünstlerin

Renate Habinger²⁵⁹ wurde 1957 geboren, sie lebt in Oberndorf an der Melk. Nach ihrer Ausbildung als Grafik Designerin ist sie seit 1975 als freischaffende Illustratorin und Autorin tätig. R. Habinger besuchte im Bereich textile Techniken und Hand-Papierschöpfen diverse Aus- und Weiterbildungsseminare in Europa, Asien und den USA. Studienreisen führten sie nach Burma, Thailand, Korea und Japan²⁶⁰. Seit 2013 ist sie künstlerische Leiterin im „Kinderbuchhaus im Schneidhäusl“. Sie beteiligt sich an vielen Ausstellungen und hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, so auch 2006 den Adolf Peschek-Preis des St. Pöltn Künstlerbundes, bei dem sie seit 2001 Mitglied ist²⁶¹.

Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Ausdruck des Materials, dazu ihre Aussage:

„Die künstlerische Tätigkeit ist mein Forschungslabor im visuellen Bereich, im Nicht-Gegenständlichen - Ziel ist also eher die Ziellosigkeit. Ganz anders natürlich beim Illustrieren von Büchern für Kinder, da bewegt man sich ja in einem genau festgelegten Rahmen – dem Buch.“ ²⁶²

Homepage: www.habinger.at

²⁵⁹ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltn Künstlerbund; a.a.O.; Seite 20

²⁶⁰ 60 Jahre St. Pöltn Künstlerbund; a.a.O.; Seite 71

²⁶¹ 70 Jahre St. Pöltn Künstlerbund; a.a.O.; Seite 69

²⁶² 70 Jahre St. Pöltn Künstlerbund; a.a.O.; Seite 20



Bild 146: Aus der Serie "Bahnen" ²⁶³



Bild 148: "Blue" (Wandteppich, handgeschöpftes Papier) ²⁶⁵



Bild 147: "Nachtgarten" (Buchprojekt) ²⁶⁴



Bild 149: Liederbuch Illustration ²⁶⁶

²⁶³ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 21

²⁶⁴ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 20

²⁶⁵ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 21

²⁶⁶ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 20



ELEONORE HETTL-KOLLAR, Malerin

Eleonore Hettl²⁶⁷ wurde 1949 in St. Pölten geboren und lebt in Waidhofen an der Thaya.

Die Autodidaktin erhielt ihre Ausbildung bei Prof. Sepp Zöchling, Prof. Ernst Fuchs und Fritz Martinz. Das Zusammenleben mit dem Maler Wilhelm Kollar beeinflusst ihr künstlerisches Schaffen wesentlich.

Eleonore Hettl ist seit 1985 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes.

Ihre Arbeiten sind in zahlreichen Einzelausstellungen und in Ausstellungsbeteiligungen in ganz Österreich zu sehen²⁶⁸.

Eleonore Hettl ist der Tradition der Aquarellmalerei verpflichtet. Sie zeigt in ihren Arbeiten durch die gegenständliche Darstellung einen intensiven Bezug zur Natur. E. Hettl gibt sich allerdings nicht mit dem Abbildhaften zufrieden, dies ist nur der Ausgangspunkt ihrer Arbeit und künstlerischen Überlegung²⁶⁹.

Homepage: www.hettl.com

²⁶⁷ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 22

²⁶⁸ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 69

²⁶⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 22



Bild 150: Venedig²⁷⁰

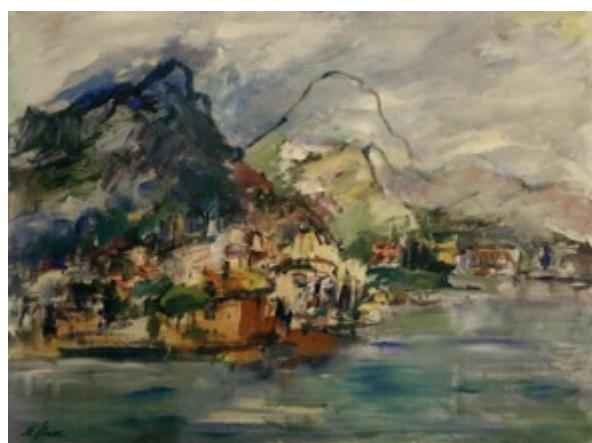


Bild 151: Gardasee²⁷¹



Bild 152: Triptychon Toscana²⁷²

²⁷⁰ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 23

²⁷¹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 23

²⁷² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 22



ALOIS JUNEK, Bildhauer, Maler, Zeichner

Alois Junek²⁷³ wurde 1945 in Benatky nad.Jizerou / Tschechoslowakei geboren. Er besuchte von 1961 bis 1965 die Kunstgewerbeschule in Uh. Hradice im Fach Steinbildhauerei. Von 1967 bis 1977 arbeitete er als Bühnenbildner-Assistent und später als Bühnenbildmaler. Ab 1978 ist A. Junek als selbständiger Künstler tätig. Seit 1980 lebt er in Österreich, hat seinen Wohnsitz in St. Pölten, und ist seit 2008 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes²⁷⁴.

Seine Zeichnungen waren in seiner ersten künstlerischen Phase vorwiegend vom Surrealismus geprägt, er fertigte sehr präzise Zeichnungen von Felswänden an. Die Albertina hat eine dieser Arbeiten angekauft. Im Zentrum seiner Werke stehen der Mensch, seine Umgebung und die Natur.

In seinen neuen großflächigen Bildern werden die starren Formen durch Kurven und Abrundungen zur organischen Wesenhaftigkeit verdichtet. A. Junek reduziert die Farbe in seinen Arbeiten auf drei bis vier Farbtöne²⁷⁵.

²⁷³ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 24

²⁷⁴ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 70

²⁷⁵ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.

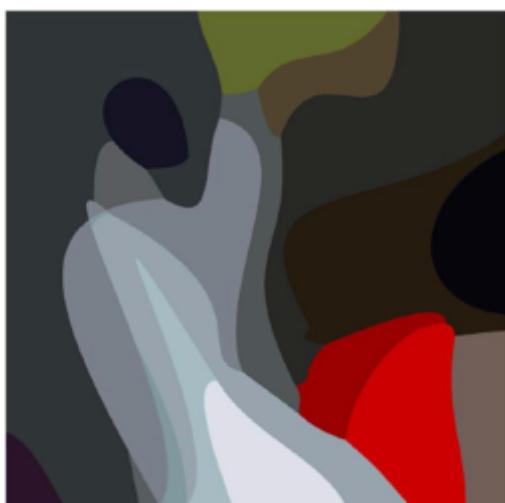


Bild 153: Aus der Serie "E" ²⁷⁶



Bild 154: "Antlitz" ²⁷⁷



Bild 155: Großvater ²⁷⁸

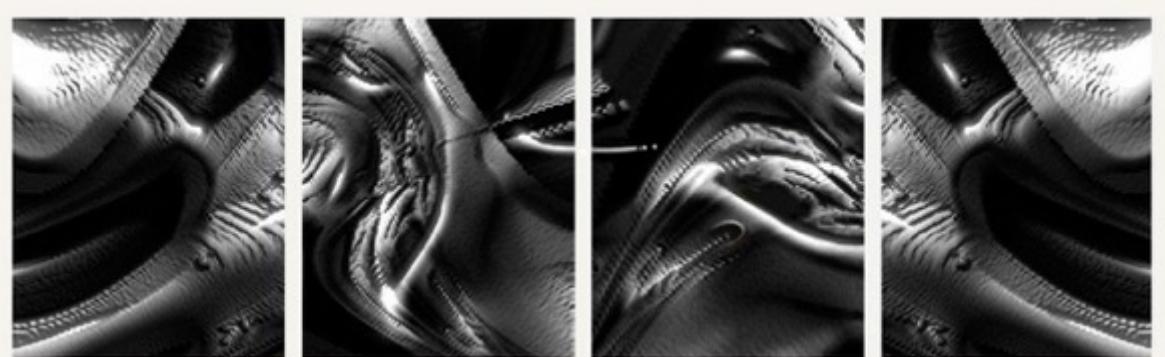


Bild 156: Serie „L“ ²⁷⁹

²⁷⁶ Bildquelle: <http://www.mitteleuropakunst.org/alois-junek/>; am 17.1.2020

²⁷⁷ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 24

²⁷⁸ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 25

²⁷⁹ Bildquelle: <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/junek/index.htm>; am 17.1.2020



ELISABETH KALLINGER, Malerin

Elisabeth Kallinger²⁸⁰ wurde am 23.2.1949 in St. Pölten geboren, sie lebt und arbeitet dort.

Die seit 1989 tätige Autodidaktin erwarb ihre künstlerische Ausbildung in Seminaren - unter anderem bei Nancy Spero und Leon Golub, Monika Sieveking, Adolf Frohner, Xenia Hausner.

Sie ist seit 1998 Mitglied beim St. Pöltner Künstlerbund²⁸¹.

Bei Elisabeth Kallinger liegt der künstlerische Schwerpunkt in der Darstellung des Menschen, vor allem der Frau, der Familie und der Gesellschaft, sowie der Natur und Landschaft. Akt und Portrait sind ihre ständigen Sujets in ihrer kraftvoll-expressionsreichen Bildsprache²⁸².

Über ihre Arbeit sagt sie:

„In diesen Momenten der absoluten Konzentration auf meine Arbeit denke ich nicht, ob mein Werk beim Betrachter Zustimmung findet oder nicht. Ich nehme mir die Freiheit der Selbstbestimmtheit, welche durch immer mehr Vorschriften und Reglementierungen unserer Gesellschaft eingeengt und leider seltener zu werden scheint.“²⁸³

Homepage: <http://www.kallinger-elisabeth.at>

²⁸⁰ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 24

²⁸¹ 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 71

²⁸² 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 26

²⁸³ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.



Bild 157: "Claudia" ²⁸⁴



Bild 158: "Fritz" ²⁸⁵



Bild 159: "landscape 1" ²⁸⁶



Bild 160: Landschaft ²⁸⁷

²⁸⁴ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 25

²⁸⁵ Bildquelle: <http://www.kallinger-elisabeth.at/galerie.htm>; am 18.1.2020

²⁸⁶ Bildquelle: <http://www.kallinger-elisabeth.at/galerie.htm>; am 18.1.2020

²⁸⁷ Bildquelle: <http://www.kallinger-elisabeth.at/galerie.htm>; am 18.1.2020



HERMINE KARIGL-WAGENHOFER,
Malerin, Grafikerin, Objektkünstlerin

Hermine Karigl-Wagenhofer²⁸⁸ wurde am 22.9.1955 in Sonntagberg / Niederösterreich geboren. Sie lebt und arbeitet in Wien und Böheimkirchen. Von 1977 bis 1982 studierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Hessing und F. Hundertwasser. Seit 1996 ist sie Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes²⁸⁹. H. Karigl-Wagenhofer beschäftigt sich in ihrem künstlerischen Werdegang mit Malerei, Raum und Bildinstallations, Monotypien und Mischtechniken. Der Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt in der Eitemperamatmalerei auf Leinwand. Es entstehen Farbkompositionen, die sich als gemalte Farbspuren, gekreuzte oder miteinander verschlungene, rhythmische Pinselstriche zu einander überlagernden Formenlandschaften verdichten²⁹⁰.

Zu ihren Arbeiten sagt H. Karigl-Wagenhofer:

*„Ziel meiner künstlerischen Tätigkeit sind geistige Reflexionen mittels der Kunst in Alltagssituationen und Meditationen zu realisieren.“*²⁹¹

Homepage: <https://karigl.com>

²⁸⁸ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 28

²⁸⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 71

²⁹⁰ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 28

²⁹¹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.



Bild 161: "Landschaft 12" ²⁹²



Bild 162: „Landschaft 10“ ²⁹³

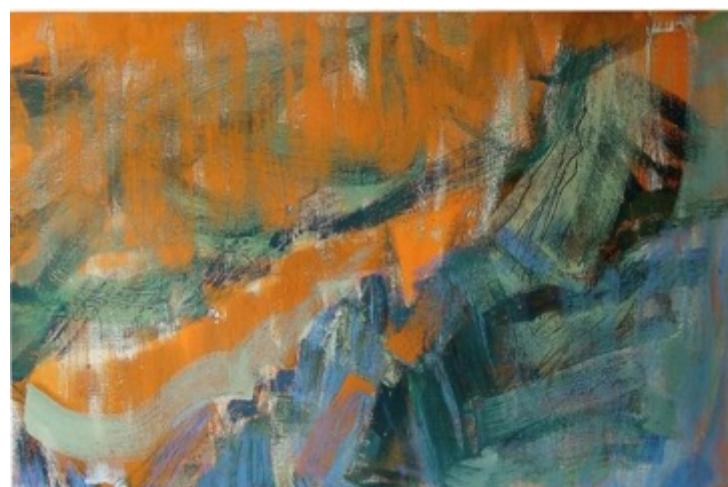


Bild 163: „Landschaft 9“ ²⁹⁴

²⁹² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 29

²⁹³ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.

²⁹⁴ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 28



Bild 164: Bildstele „Harmonie“²⁹⁵

²⁹⁵ Bildquelle: H. Karigl-Wagenhofer Ausstellungskatalog Lebenslaufe, Eigenverlag Wien 2012; Seite 40



ERNEST A. KIENZL, Maler Zeichner, Konzeptkünstler

Ernest A. Kienzl²⁹⁶, 1951 in St. Pölten geboren, lebt und arbeitet dort. Er studierte an der Universität Wien Volkswirtschaftslehre (Mag. rer.soc.oec.) und dann an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien (Meisterklasse Tasquil, Bazon Brock, Cermak) – (Mag. art.).

E.A. Kienzl ist seit 1976 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes und wurde 2007 zum Obmann gewählt, nachdem er ein Jahr zuvor geschäftsführender Obmann gewesen war. Seit 1995 ist E.A. Kienzl Vizepräsident des Landesverbandes der Niederösterreichischen Kunstvereine.

E. Kienzl übte seine Lehrtätigkeit am Privatgymnasium der Englischen Fräulein in St. Pölten aus und an der Pädagogischen Akademie der Diözese St. Pölten in Krems. Er erhielt 2001 den Förderpreis der Landeshauptstadt St. Pölten für Kunst und Wissenschaft und 2019 die höchste städtische Auszeichnung für Wissenschaft und Kunst, den Jakob-Prandtauer-Preis. E. Kienzls Arbeiten sind in vielen Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen des In- und Auslandes zu sehen²⁹⁷.

Das Zeichen ist ein Kernproblem in seinen künstlerischen Arbeiten. E. Kienzl hatte schon immer eine Vorliebe für konzeptuelle Kunst. In den letzten Jahren beschäftigte sich der Künstler mit den von ihm so bezeichneten „Tangentialkurvenfiguren“²⁹⁸. Diese zeigt E. Kienzl im Zyklus „Mehrfeldzeichen“. Er sieht in geometrischen Bildkonzepten mit den Phänomenen des Zeichens diese als Grundelement der Kommunikation²⁹⁹.

²⁹⁶ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 30

²⁹⁷ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 71

²⁹⁸ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 30

²⁹⁹ Ernest A. Kienzl, Harwig Knack signs and figures, Katalog, Eigenverlag, Melk 2016; Seite 5ff

In seinen Arbeiten seit 2017 „found abstracts (cracks)“ hat sich E. Kienzl vom geometrischen Ansatz gelöst, sie unterscheiden sich deutlich von seinen linear strukturierten Werken³⁰⁰.

Homepage: www.kienzl.net

³⁰⁰ Ernest A. Kienzel, found abstracts (cracks); Eigenverlag, Neulengbach 2019; Seite 5



Bild 165: "Neunmalneunfeldzeichen" ³⁰¹

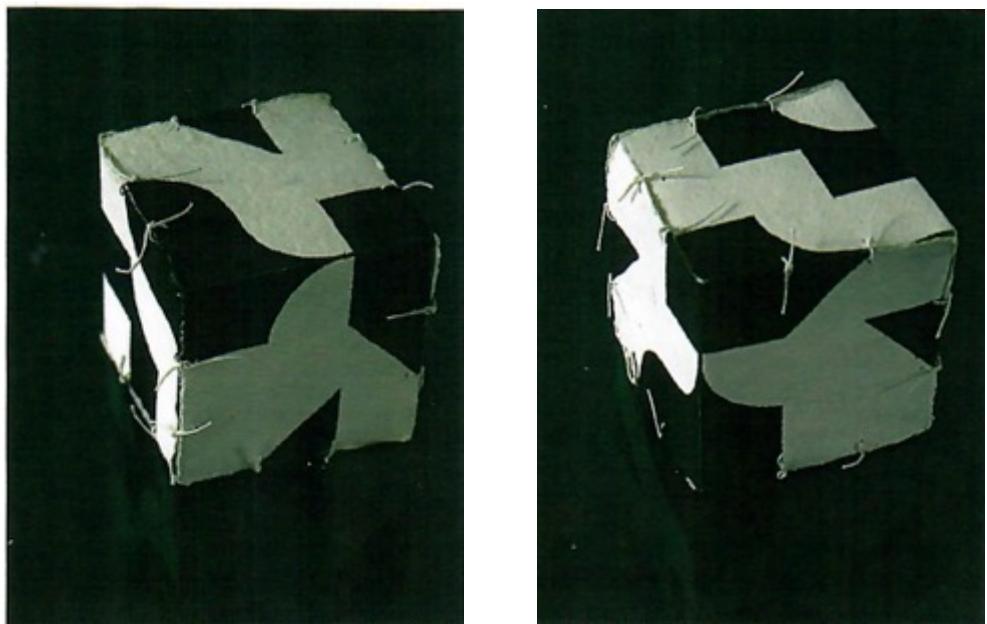


Bild 166: "Sechsmalneunfeldzeichenwürfel" ³⁰²

³⁰¹ Bildquelle: E.A.Kienzl- Zeichen; Stadtmuseum St. Pölten; 2004; ohne Seitenzahl

³⁰² Bildquelle: E.A.Kienzl- Zeichen; ebd.



Bild 167: Tangentialkurvenfiguren rosa³⁰³

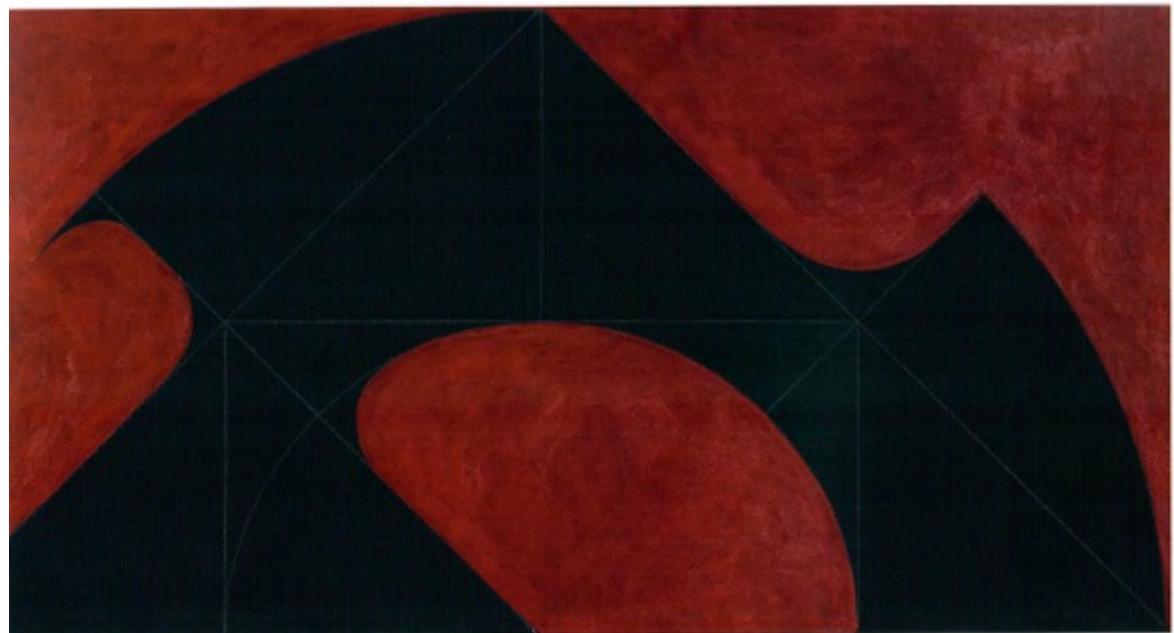


Bild 168: Tangentialkurvenfiguren rot³⁰⁴

³⁰³ Bildquelle: E.A.Kienzl: „signs and figures“; Eigenverlag, Melk 2016; Seite 40

³⁰⁴ Bildquelle: E.A.Kienzl: „signs and figures“, Eigenverlag, Melk 2016; Seite 45

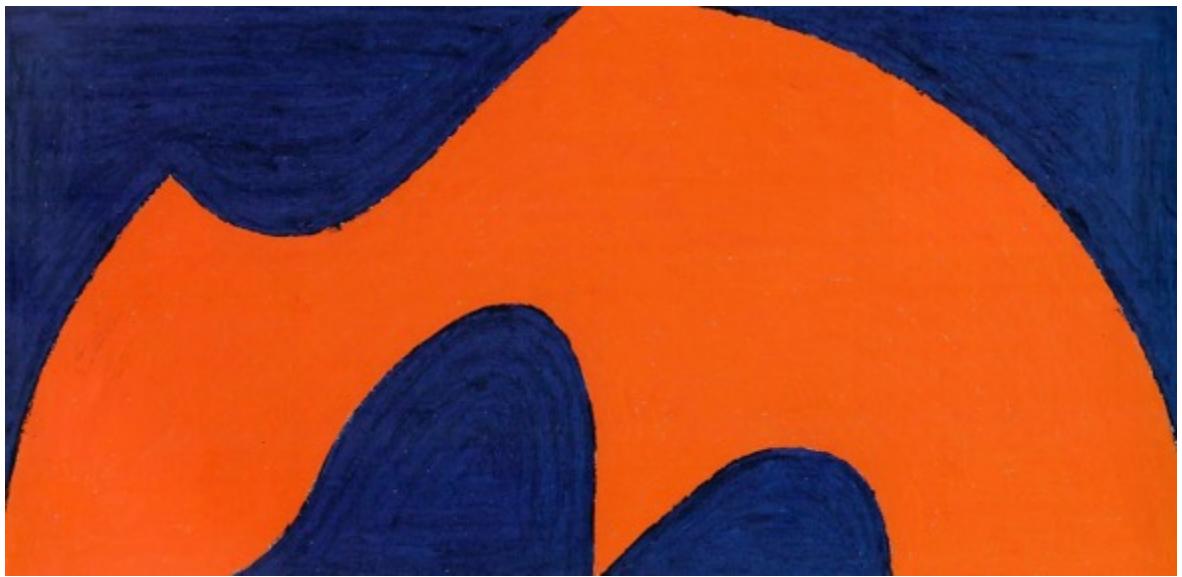


Bild 169: Tangentialkurvenfiguren orange³⁰⁵



Bild 170: Tangentialkurvenfiguren gelb³⁰⁶

³⁰⁵ Bildquelle: E.A.Kienzl: „signs and figures“; Eigenverlag, Melk 2016; Seite 50

³⁰⁶ Bildquelle: E.A.Kienzl: „signs and figures“, Eigenverlag, Melk 2016; Seite 54

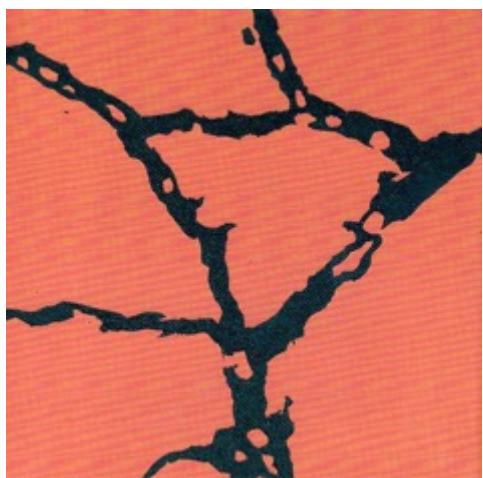


Bild 171: "part of cracks" rosa 307

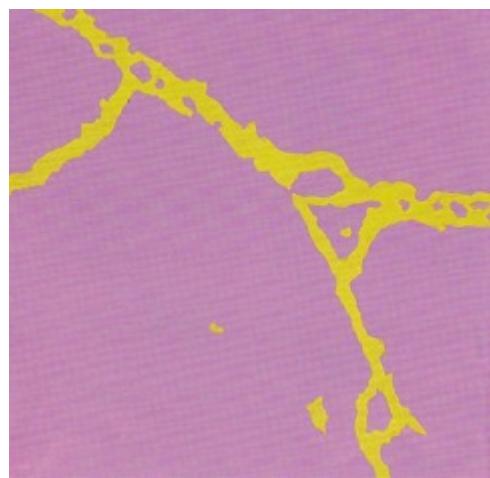


Bild 172: "part of cracks" violett

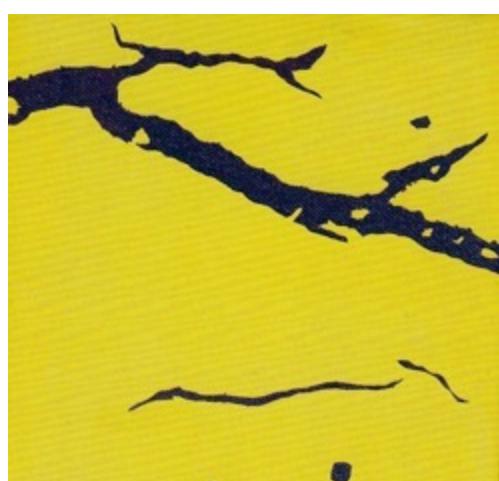


Bild 173: "part of cracks" gelb

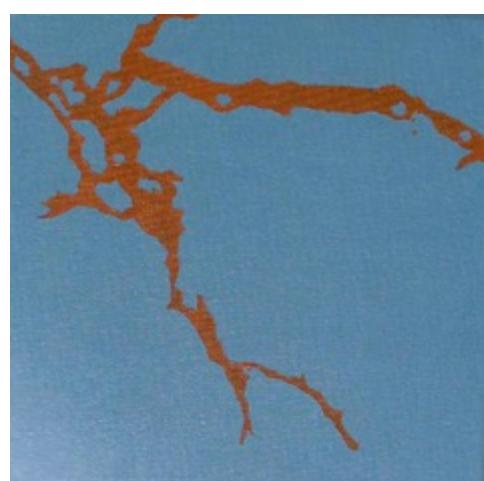


Bild 174: "part of cracks" blau



Bild 175: "part of cracks" grün



Bild 176: "part of cracks" Tusche

³⁰⁷ Bildquelle (6 Bilder): E.Kienzl; Katalog „found abstracts (cracks)“; Eigenverlag Neulengbach, 2018; Seite 28ff



EVELIN KLEIN,

Malerin, Zeichnerin, Objekt- und Installationskünstlerin

Evelin Klein³⁰⁸ wurde 1944 in Wien geboren, sie lebt und arbeitet in Wien und Niederösterreich.

E. Klein absolvierte von 1963 bis 1964 ein Doppelstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. C.L. Martin und Prof. R.C. Andersen. An der Universität Wien studierte sie 1962 bis 1969 Germanistik, Geschichte, Philosophie, und schloss das Studium mit drei Lehramtsprüfungen und dem Doktorat im Hauptfach Philosophie ab³⁰⁹.

1996 wurde E. Klein Mitglied des St. Pöltnner Künstlerbundes. Seit 1974 nimmt sie an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teil.

Ihre künstlerische Tätigkeit umfasst die Auseinandersetzung mit der Zeichnung, Malerei, Objektkunst, Installation und neuen Medien. Von Ihrer künstlerischen Arbeit sagt sie, diese wird „unterbrochen von Berufstätigkeit, Alltag, Familie und schöpferischen Pausen. Einfälle sind immer da, Zeit zur Durchführung nicht.“³¹⁰

³⁰⁸ Bildquelle: https://www.meinbezirk.at/wiener-neustadt/c-leute/ausgezeichnete-malerei-und-bildhauerrei_a433294; am 18.1.2020

³⁰⁹ 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O: Seite 72

³¹⁰ 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O: Seite 32



Bild 177: "Invasion Normandie" ³¹¹



Bild 178: "ohne Titel" ³¹²



Bild 179: "Knochenklang oder Schamanenrasse" ³¹³



³¹¹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 32

³¹² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; ebd.

³¹³ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 33



Bild 180: Objekte Zeithüllen ³¹⁴

³¹⁴ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 33



WILHELM KOLLAR, Maler

Wilhelm Kollar³¹⁵, 1950 in St. Pölten geboren, lebt und arbeitet in Waidhofen an der Thaya.

Er absolvierte das Musisch-Pädagogische Realgymnasium St. Pölten und die Pädagogische Akademie in Krems.

Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes wurde er 1985. Seit 1979 widmet sich W. Kollar ausschließlich seinem künstlerischen Schaffen. Seit 1992 lebt er gemeinsam mit seiner Gattin, der Malerin Eleonore Hettl in einer kleinen Waldviertler Ortschaft. Wilhelm Kollar beteiligt sich an zahlreichen Ausstellungen und Kunstmes- sen³¹⁶.

Der künstlerische Weg zur Abstaktion hat bei W. Kollar über seine gekonnte Auseinandersetzung mit dem Gegenständlichen geführt. Er verfügt über die Gabe, das Wesentliche einer Situation rasch zu erfassen und darzustellen³¹⁷.

Homepage: www.wilhelmkollar.at

³¹⁵ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 34

³¹⁶ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 72

³¹⁷ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 34



Bild 181: Album 3 - IMG-4518³¹⁸



Bild 182: Album 3 - DSF7555³¹⁹



Bild 183: Album 1 - DSC0326³²⁰



Bild 184: Album 1 - DSC0017³²¹

³¹⁸ W.Kollar: http://www.wilhelmkollar.at/Album_3/album.html; am 24.1.2020

³¹⁹ W.Kollar: ebd.

³²⁰ W.Kollar: http://www.wilhelmkollar.at/Album_1/album.html; am 24.1.2020

³²¹ W.Kollar: ebd.

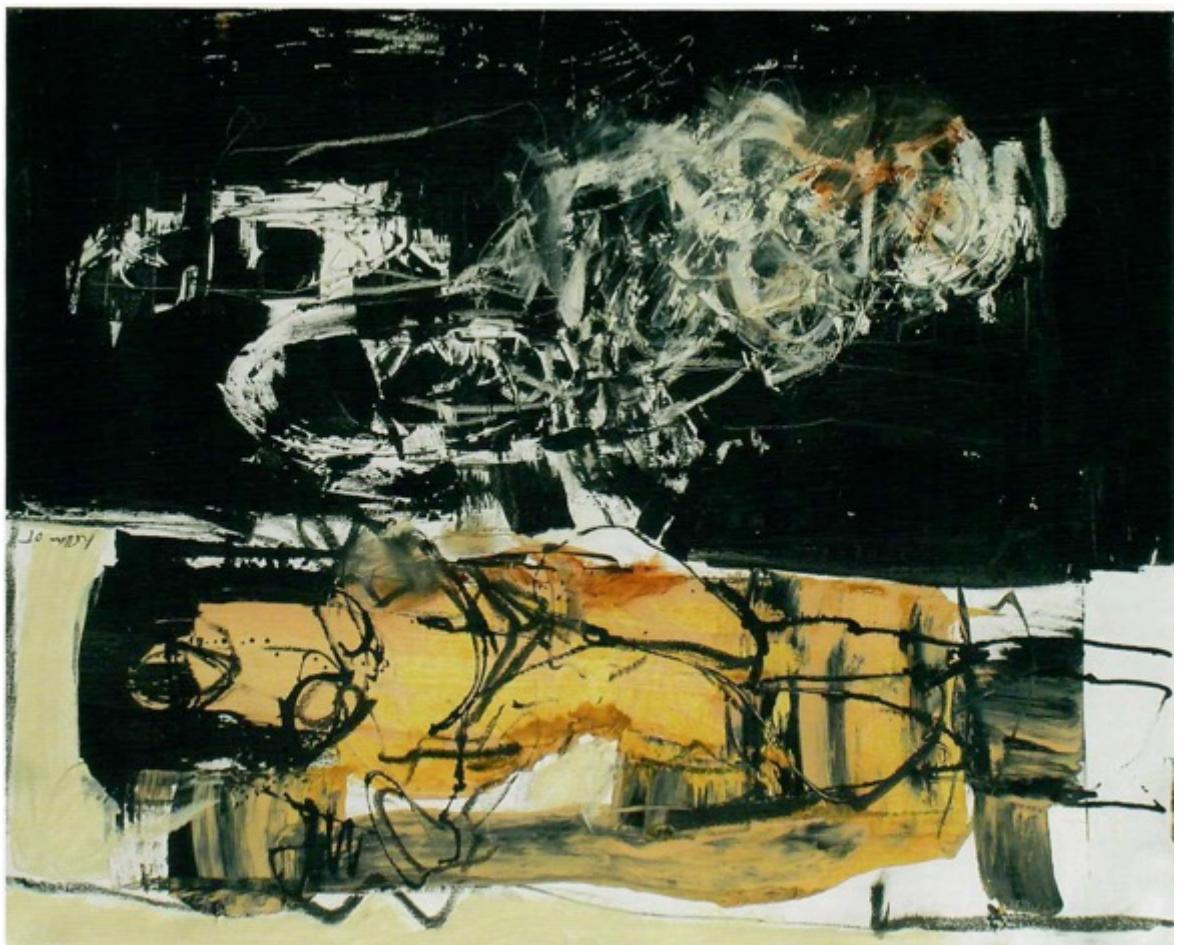


Bild 185: "Via Dolorosa"³²²

³²² 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 35



HERBERT KRAUS, Maler, Objektkünstler

Herbert Kraus³²³ wurde 1951 in Puchenstuben / Niederösterreich geboren, er lebt und arbeitet in Traisen / Niederösterreich.

Als Maler ist Herbert Kraus Autodidakt. Seine Ausbildung erhielt er bei Prof. Zöchling und Prof. Sturm. H. Kraus arbeitet als freischaffender Künstler.

Beim St. Pöltner Künstlerbund ist H. Kraus seit dem Jahr 2008 Mitglied.

Herbert Kraus nimmt mit seinen Arbeiten an vielen Ausstellungen und Symposien im In- und Ausland teil. 2008 erhielt er den Adolf-Peschek-Jurypreis des St. Pöltner Künstlerbundes³²⁴.

Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit ist die Verwendung von Naturfarbe und Holz. Seit 1994 kommen auch Extrakte aus Pflanzen zum Einsatz, die der Künstler selbst herstellt. Als Ziel seiner künstlerischen Tätigkeit nennt H. Kraus das Bestreben „*mit meinen eigenen Materialien das Leben darzustellen, Stimmungen und selbständige Meinungen ausdrücken.*“³²⁵

³²³ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 36

³²⁴ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 73

³²⁵ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 36



Bild 186: Splitter 3, 4³²⁶



Bild 187: Rotholz³²⁷

³²⁶ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 36

³²⁷ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 37



EVI LEUCHTGELB, Bildhauerin, Konzeptkünstlerin

Evi Leuchtgelb³²⁸ wurde 1980 in St. Pölten geboren (als Eva Leutgeb). Sie besuchte von 1994 bis 1998 die Fachschule für Kunsthandwerk und Bildhauerei in Hallein. Von 2001 bis 2008 studierte sie an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz mit den Schwerpunkten Bildhauerei – Transmedialer Raum und Kulturwissenschaften. In den Jahren 2012 und 2013 absolvierte sie einen Lehrgang zur zertifizierten Kunst- und Kulturvermittlerin und 2015 einen Lehrgang zur zertifizierten Waldpädagogin. E. Leuchtgelb beteiligt sich an vielen Ausstellungen, Projekten und Gruppenausstellungen. 2012 erhielt sie den Adolf-Peschek Anerkennungspreis der Jury und 2015 erhielt sie den Adolf-Peschek-Preis der Jury³²⁹. Evi Leuchtgelb ist in ihrer künstlerischen Tätigkeit geprägt von der Konzeptkunst sowie der „Nouveaux Realistes“ -Bewegung der 1960er Jahre. Ihre künstlerische Arbeit bewegt sich hinsichtlich ihrer formalen Umsetzung zwischen Fotografie (Collage), Überblendung und Installation³³⁰.

Homepage: www.evileuchtgelb.at

³²⁸ Bildquelle (Portrait): <https://www.evileuchtgelb.at/cv/>; am 19.1.2020

³²⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 73

³³⁰ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 38



Bild 188: "Wir packen unsere Koffer..."³³¹



Bild 189: "geheimnisvoll am lichten Tag"³³²

³³¹ Bildquelle: E.Leuchtgelb: <https://www.evileuchtgelb.at/arbeiten/objekte/wer-lebt-nebenan/>; am 24.1.2020
³³² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 39



INGETRAUT MAIER-SCHLAGER,
Malerin, Grafikerin

Ingetraut Maier-Schlager³³³ wurde 1952 in Oismühle / Bieberbach geboren, sie lebt und arbeitet in Wilhelmsburg / Niederösterreich.

Sie studierte von 1970 bis 1976 Malerei und Grafik an der Hochschule für Gestaltung in Linz bei Prof. Dimmel und Prof. Ortner. Von 1974 bis 1975 verbrachte sie ein Studienjahr in Kairo / Ägypten. 1976 schloss sie ihr Studium mit dem Diplom ab. Von 1994 bis 2012 arbeitete sie als bildnerische Erzieherin am Gymnasium in St. Pölten. Nach der Studienberechtigungsprüfung studierte sie 1996 an der Akademie der bildenden Künste das Fach „Bildnerische Erziehung – Schwerpunkt Neue Medien“ ³³⁴.

Der Schwerpunkt von I. Maier-Schlagers künstlerischen Tätigkeit liegt in der Malerei. Klare Form- und Farbabgrenzungen im Wechsel mit Unschärfe; Kontrast, Widerspruch und Gemeinsamkeit sind ihre Themen³³⁵.

Sie nimmt an zahlreichen Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen teil.

³³³ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 40

³³⁴ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 74

³³⁵ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 40



Bild 190: "Komposition mit rosa"³³⁶



Bild 191: Hell + Dunkles + offene Formen³³⁷

³³⁶ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 37

³³⁷ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 41



HANNELORE MANN, Malerin, Zeichnerin

Hannelore Mann³³⁸ wurde 1940 in St. Pölten geboren. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Neidling / Niederösterreich. H. Mann ist Autodidaktin, ihre malerische Ausbildung erhielt sie bei verschiedenen Professoren (Tobner, Schmitt, Fischer, Csuvala u.a.)

Mitglied beim St. Pöltner Künstlerbund ist H. Mann seit dem Jahre 1982, sie ist Gründungsmitglied der Gruppe „PENTA“. Ab 1999 nimmt sie an den jährlichen Symposien der Holzschnieder-Vereinigung „Xycron“ teil. Ihre Arbeiten finden sich in zahlreichen Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland³³⁹.

Ihre künstlerische Auseinandersetzung startete sie in den Siebzigerjahren. Sie begann mit der Aquarellmalerei, dabei bemerkte sie ihr großes grafisches Interesse, bei ihren Utensilien durfte die Feder nicht fehlen. Nach der Beschäftigung mit der Aquarellmalerei wurde ihr Interesse am Holzschnitt geweckt, dabei fand sie in Rupert Vogelauer einen idealen Lehrmeister. Angeregt durch eine Chinareise galt ihr Interesse der chinesischen Kalligrafie. Sie nahm Unterricht bei einem chinesischen Maler, so kann sie die Kalligrafie mit der Malerei verbinden³⁴⁰.

³³⁸ Bildquelle (Portrait): <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/mann/index.htm>; am 19.1.2020

³³⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 74

³⁴⁰ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 42

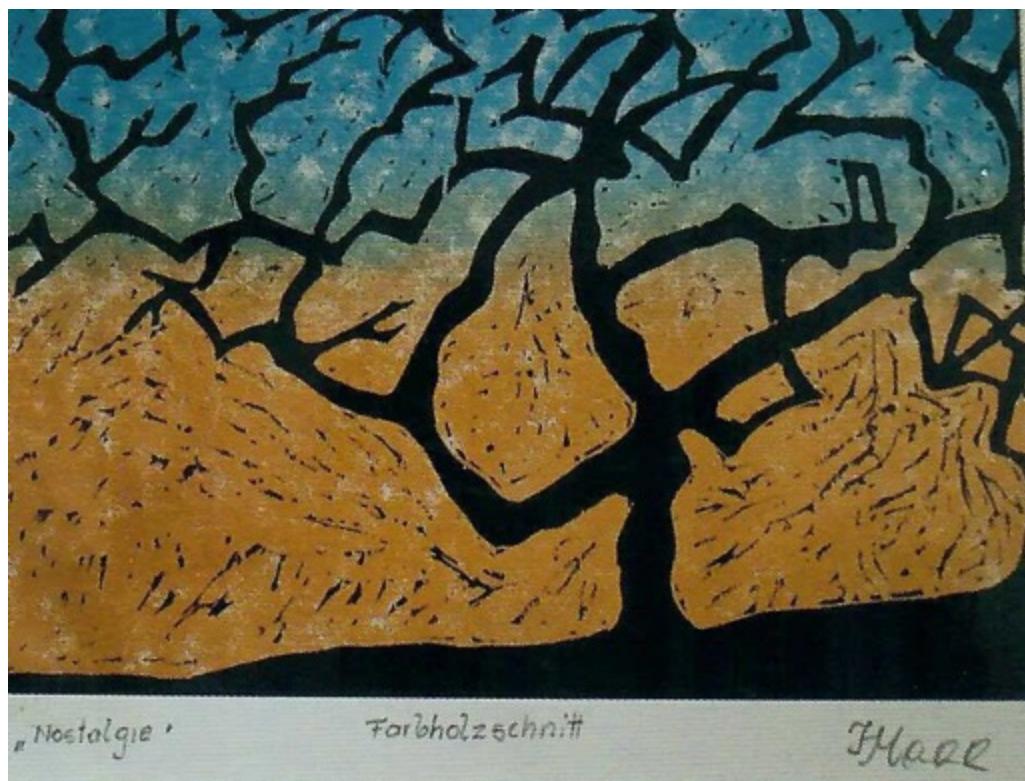


Bild 192: "Nostalgie"- Farbholzschnitt³⁴¹



Bild 193: "Montagne St. Victoire" Mischtechnik³⁴²

³⁴¹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 42

³⁴² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.



BEATRIX MAPALAGAMA,

Malerin, Grafikerin, Objekt- Installationskünstlerin

Beatrix Mapalagama³⁴³ wurde 1964 in St. Pölten geboren, sie lebt und arbeitet in Wien.

Die Künstlerin studierte Malerei und Grafik an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Bei einem Studienaufenthalt in Peking widmete sie sich dem Studium der Tuschnmalerei und Kalligrafie. Bei einem weiteren Studienaufenthalt in Kairo wandte sie sich der Bildhauerei zu.

B. Mapalagama ist seit 1994 Mitglied beim St. Pöltner Künstlerbund. Um ihr handwerkliches Können zu verbessern, nahm sie an vielen Weiterbildungen in Papiermühlen, Papermuseen in Deutschland, Schweiz, Japan und den USA teil. Sie leitet und koordiniert die Papiermacherwerkstatt „Papierwespe“ in Wien³⁴⁴.

B. Mapalagama motiviert die Zusammenarbeit mit anderen, „*das geht weg vom eigentlichen KünstlerIn-Sein als Einzelkämpferin und macht meine Werkstatt zum Aktionsfeld.*“ Diese Zusammenarbeit bereichert ihre künstlerische Tätigkeit³⁴⁵.

Homepage: www.papierwespe.at

³⁴³ Bildquelle (Portrait): <https://www.papierwespe.at/b-mapalagama/>; am 19.1.2020

³⁴⁴ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 74

³⁴⁵ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 44



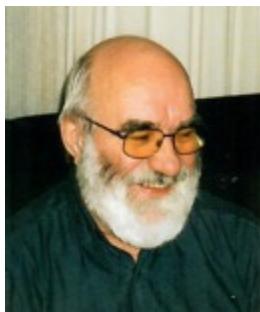
Bild 194: Buch aus Stroh³⁴⁶



Bild 195: Fokus³⁴⁷

³⁴⁶ Bildquelle: B. Mapalagama: <https://www.papierwespe.at/b-mapalagama/>; am 24.1.2020

³⁴⁷ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 45



WILHELM PERNERSDORFER, Maler, Grafiker

Wilhelm Pernersdorfer³⁴⁸ wurde 1930 geboren, lebt in Krems und ist seit 2004 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes. Aus Krankheits- und Altersgründen ist W. Pernersdorfer derzeit nicht aktiv. W. Pernersdorfer setzt sich in seiner künstlerischen Tätigkeit mit Malerei und Grafik auseinander. Er besitzt das sichere Farb- und Formengefühl eines erfahrenen Künstlers. So hat er vor allem große technische Erfahrung bei seinen grafischen Arbeiten und setzt diese meisterhaft ein³⁴⁹.



Bild 196: "Erinnerung an die Libysche Wüste"³⁵⁰

³⁴⁸ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O., Seite 42

³⁴⁹ 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O., Seite 42 und 75

³⁵⁰ Bildquelle: 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O., Seite 43



JOSEF REINBERGER, Maler, Grafiker

Josef Reinberger³⁵¹ wurde 1944 in Dörfel bei St. Pölten geboren. Er lebt und arbeitet in Fels / Wagram. J. Reinberger ist Autodidakt.

Seine Ausbildung erhielt J. Reinberger bei Prof. Kaindl und Prof. Haas. Er besuchte Seminare bei Prof. Karl Korab für Malerei und Grafik und bei Mark Frising für Radierung. J. Reinberger ist seit 2007 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes. Er ist in zahlreichen Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland vertreten³⁵².

J. Reinberger setzt sich mit Grafik und Malerei auseinander. Seine Werke sind vor allem gegenständlich und beziehen sich einmal mehr, einmal weniger auf die Natur.

„Er liebt trotz seiner Kohlezeichnungen und Radierungen die Farbe. In seinen Bildern herrscht eine andere Gesetzmäßigkeit der Farben und eine andere Logik als in der Wirklichkeit“ ³⁵³.

³⁵¹ Bildquelle (Portrait): <https://www.noen.at/tulln/reinberger-stellt-aus-4515962>; am 19.1.2020

³⁵² 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 75

³⁵³ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 46



Bild 197: Wagram 012 (Grafit)³⁵⁴

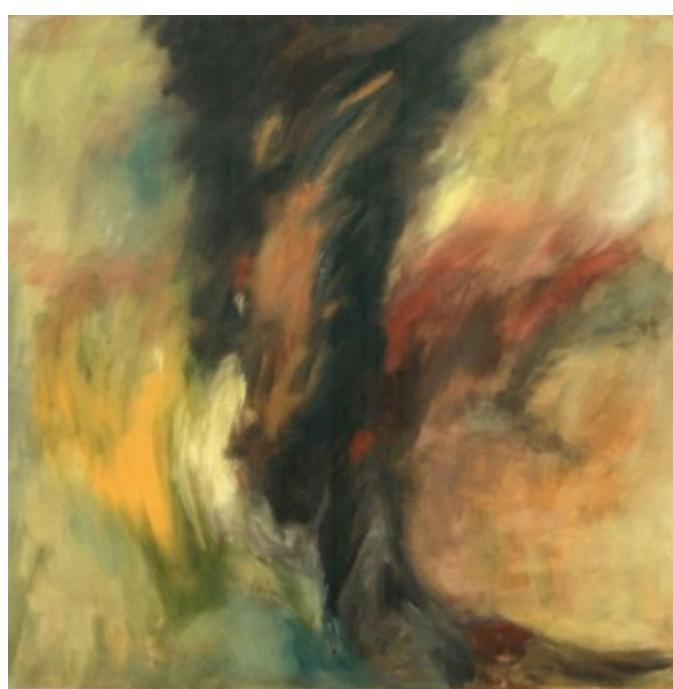


Bild 198: o.T. III (Öl auf Leinwand)³⁵⁵

³⁵⁴ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 46

³⁵⁵ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 46



MARK ROSELL, Maler, Objektkünstler

M. Rossel³⁵⁶ wurde 1960 in Newcastle / Australien geboren, er lebt und arbeitet seit 2003 in St. Pölten. Mark Rossell verfügt über eine umfangreiche Ausbildung, die sich über einen Zeitraum von 1978 bis 2002 erstreckt. Seine Stationen waren Neuseeland, USA und England.

Mark Rossell ist seit 2011 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes.

Er erhielt 2018 den Adolf-Peschek-Preis. Mark Rossell ist in zahlreichen Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland mit seinen Arbeiten vertreten³⁵⁷.

Blickt M. Rossell auf 30 Jahre seines Kunstschaaffens zurück, stellt er einen starken Hang zur Architektur und zu einer morphisch-geistigen Anpassung des Menschen an den Raum im Zusammenhang mit seiner Arbeit fest. Seine Arbeit ist beeinflusst von seinem künstlerischen Interesse an dem chilenischen Architekten und Maler Roberto Matta, sowie an Francis Bacon und an Louise Bourgeois. Seine älteste Liebe gilt der Archäologie und da besonders der ägyptischen. Seit 2005 beschäftigt sich M. Rossell mit gespannter Plastikfolie in seinen Werken³⁵⁸.

Homepage: www.amrossell.com

³⁵⁶ Bildquelle (Portrait): <http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/blog/tag/adolf-peschek-preis/>; am 19.1.2020

³⁵⁷ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 75

³⁵⁸ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 48

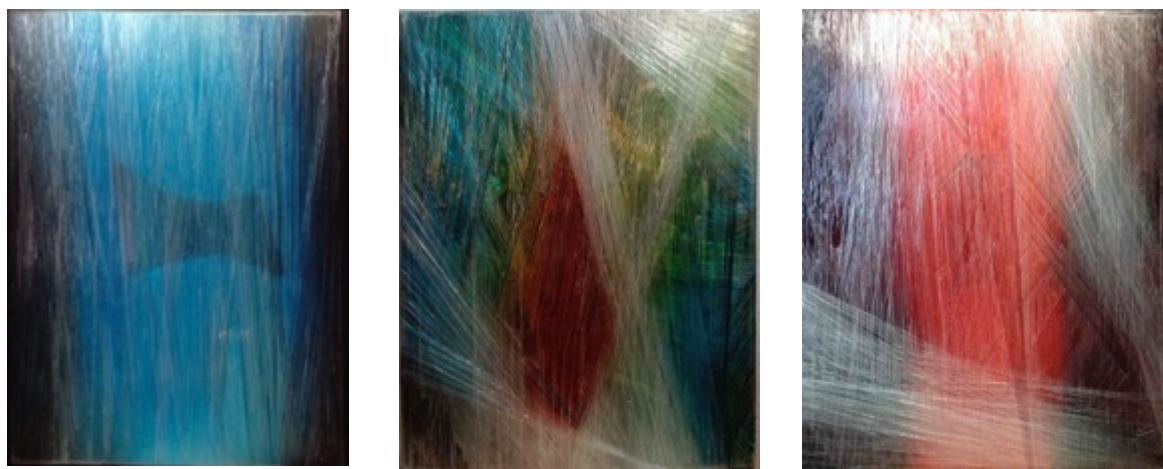


Bild 199: Serie "2D"³⁵⁹



Bild 200: "Trophy room / Morphic Landscape"³⁶⁰

³⁵⁹ Bildquelle: M.Rossell: http://www.amrossell.com/index.php?id=170&lang=en&menue=A§ion=Works_&pf=Works_&f=2_D.html&layout=-C3&t=1579960869; am 25.1.2020

³⁶⁰ Bildquelle: M.Rossell: http://www.amrossell.com/index.php?id=169&lang=en&menue=A§ion=Works_&pf=Works_&f=Installations.html; am 25.1.2020



FRANZ RUPP, Maler

Franz Rupp³⁶¹ wurde am 8.2.1938 in Wiesing bei Herzogenburg geboren, er lebt und arbeitet in St. Pölten.

Franz Rupp ist seit 1974 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes.

Der Künstler ist in der bildenden Kunst seit über 40 Jahren tätig. Er ist Autodidakt und leitet in den letzten Jahren auch Kurse und Seminare.

F. Rupp gehört neben dem Künstlerbund auch der Künstlergruppe „PENTA“ an, ist Gründungsmitglied und deren Obmann.

Er beteiligt sich an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland. 1990 erhielt F. Rupp den Jakob-Prandtauer-Preis der Landeshauptstadt St. Pölten.

Die Themen seiner künstlerischen Arbeit entnimmt F. Rupp überwiegend der Natur, sei es für Aktdarstellungen, Portrait oder Stillleben. In seiner Arbeit will F. Rupp sich auf das Wesentliche beschränken, um die Aussagekraft zu erhöhen³⁶².

³⁶¹ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 50

³⁶² 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 50 und 76



Bild 201: Atlantik³⁶³



Bild 202: Aktstudie³⁶⁴

³⁶³ Bildquelle: F.Rupp: <http://stpoeltnerkuenstlerbund.at/rupp/index.htm>; am 25.1.2020

³⁶⁴ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 50



BRIGITTE SAUGSTAD, Malerin, Keramikerin

Brigitte Saugstad³⁶⁵ wurde 1960 in Wien geboren, sie lebt und arbeitet in Eichgraben / Niederösterreich.

Brigitte Saugstad studierte von 1978 bis 1983 Kunstgeschichte an der Universität Wien, und von 1983 bis 1989 an der Universität für angewandte Kunst in Wien Keramik und Design bei Prof. Matteo Thun. Von 1989 bis 1990 erweiterte sie ihre Ausbildung bei der Porzellanmanufaktur Augarten für Porzellanmalerei. Nach dem Abschluss des Studiums (1991) verbrachte sie mehrere Monate am College of Art in New Delhi.

Sie nimmt an vielen Ausstellungen im In- und Ausland teil, sowohl an Einzelausstellungen als auch in Form von Ausstellungsbeteiligungen. Für ihre Arbeiten erhielt sie viele Preise im In- und Ausland.

Bei ihrem Aufenthalt in New Delhi beschäftigte sie sich mit der Mythologie des Elefanten-Gottes Ganesha. In ihren Werken findet sich das Prinzip von Ganesha „*die ewige innere kindliche Freude, Unschuld und Weisheit*“ wieder. Mit ihrer Kunst möchte B. Saugstad nicht zum Denken anregen, sondern viel mehr Gedankenfreiheit und Losgelöstheit bewirken³⁶⁶.

Homepage: www.brigittesaugstad.com

³⁶⁵ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 52

³⁶⁶ 70 Jahre St. Pöltnner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 52 und 76



Bild 203: "Eisprinzessin - beflügelt" ³⁶⁷



Bild 204: "Eisprinzessin - Pirouette"

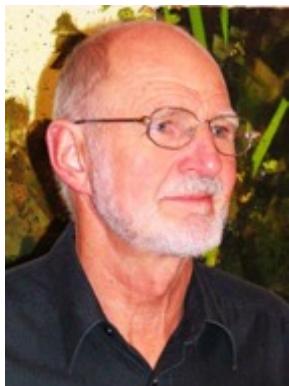


Bild 205: Detail „The sky is full of stars“



Bild 206: "liegender Ganesha"

³⁶⁷ Bildquellen (alle 4 Bilder dieser Seite): B.Saugstad:
<http://www.brigittesaugstad.com/ceramic-series-saugstad-vienna/>; am 25.1.2020



WILHELM SCHAGERL, Maler und Bildhauer

Wilhelm Schagerl³⁶⁸, 1944 in Frankenfels geboren, lebt und arbeitet in Frankenfels. Seine Ausbildung erhielt W. Schagerl an der Wiener Kunstschule mit Schwerpunkt Innenarchitektur sowie bildende und angewandte Kunst. 1980 erhielt er die staatliche Anerkennung als bildender Künstler durch die Künstlerkommission des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

W. Schagerl ist seit 1984 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes. Er ist künstlerischer Leiter der St. Pöltner Sommerakademie. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland zu sehen.

W. Schagerls künstlerische Tätigkeit hat mit der Aquarellmalerei begonnen, er setzt sich auch mit der Acrylmalerei und der Skulptur auseinander³⁶⁹.

Über seine künstlerische Grundphilosophie sagt er:

„Kunst ist vielseitig, wie der Kosmos und das Leben.“

Kunst ist mit dem Leben untrennbar verbunden.

Meine Kunst will die Menschen berühren und bewegen.“³⁷⁰

Homepage: www.schagerlart.com

³⁶⁸ Bildquelle (Portrait): 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 46

³⁶⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 54 und 77

³⁷⁰ Wilhelm Schagerl: <http://www.schagerlart.com/biographie/>; am 20.1.2020

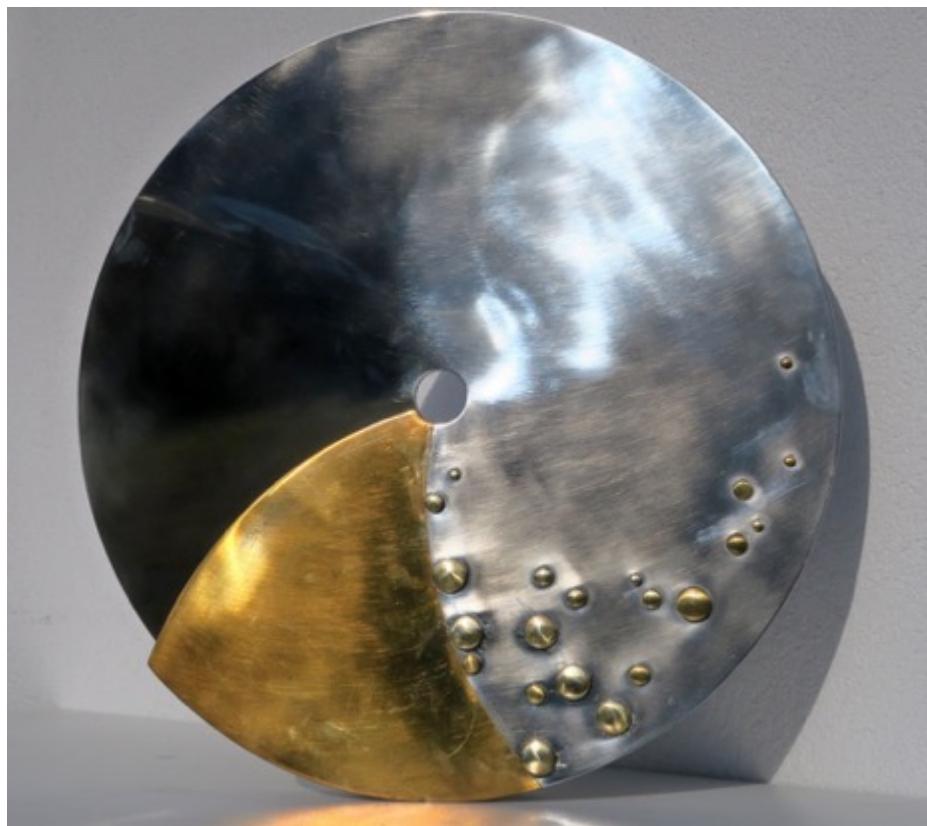


Bild 207: "Dynamic"³⁷¹



Bild 208: "Lukas"³⁷²

³⁷¹ Bildquelle: W.Schagerl: <http://www.schagerlart.com/skulpturen/kleinskulpturen/>; am 25.1.2020

³⁷² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 54

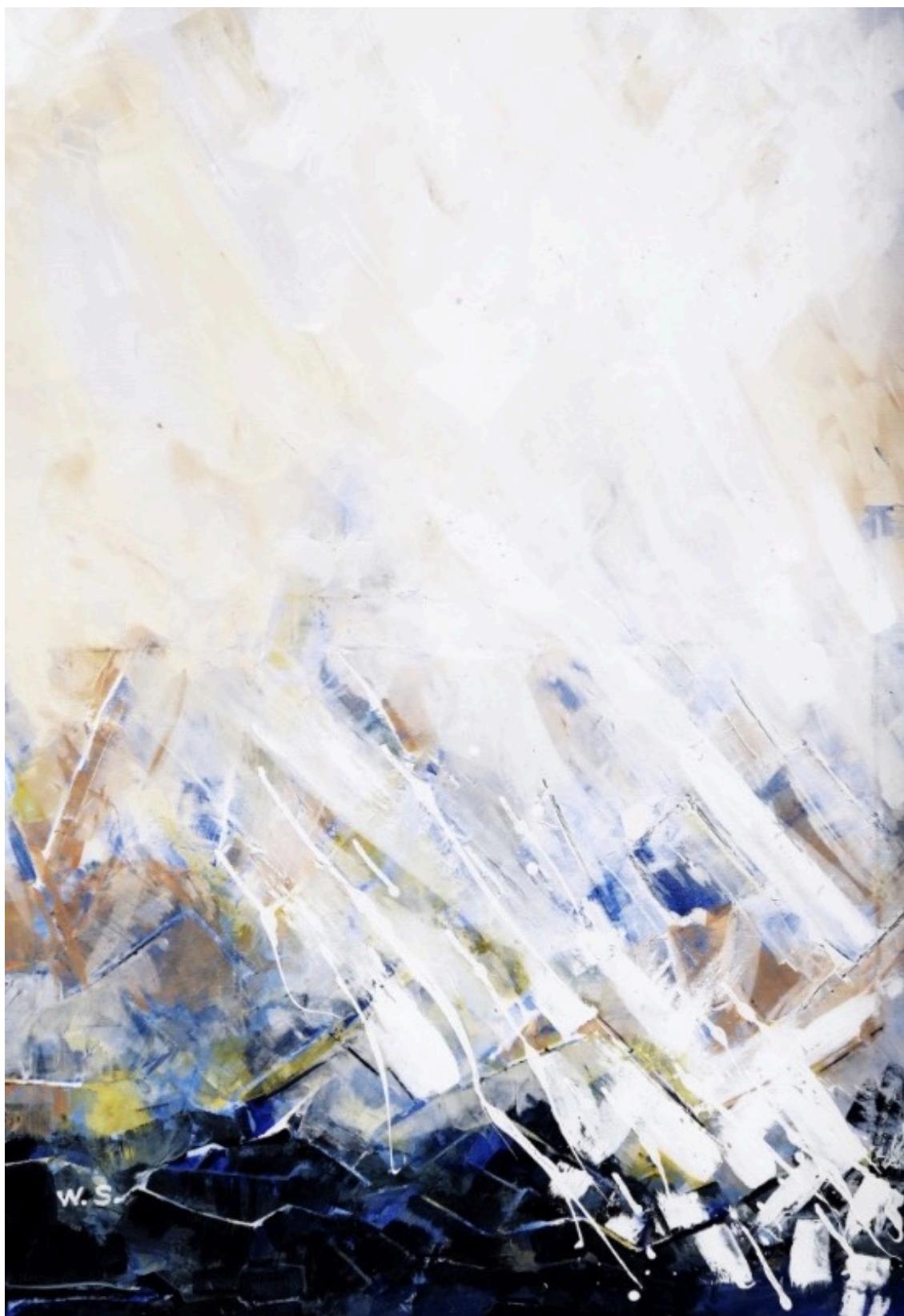


Bild 209: "Der erste Tag"³⁷³

³⁷³ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 55



KURT SCHÖNTHALER, Maler, Zeichner

K. Schönthalier³⁷⁴ wurde 1961 in St. Pölten geboren, er lebt und arbeitet in St. Pölten. Nach der Matura am BORG in St. Pölten studierte K. Schönthalier Kunstgeschichte an der Universität Wien. Seit 1980 arbeitet K. Schönthalier als freischaffender Maler und Zeichner.

Seit dem Jahr 1989 sind die Arbeiten von K. Schönthalier regelmäßig bei Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen zu sehen. 2011 erhielt K. Schönthalier den Anerkennungspreis der Jury des St. Pöltner Künstlerbundes. Er ist seit 2011 Mitglied beim St. Pöltner Künstlerbund.

K. Schönthalers bildnerische Absichten richten sich zum Teil nach den Möglichkeiten, die das Material bietet. Für seine Malerei verwendet K. Schönthalier auf Papier, Leinwand oder Baumwolle meist die klassischen Rezepturen für Eitempera. Grafisch arbeitet K. Schönthalier mit Kohle, Kreide, Grafit oder mit Pastellstiften.

K. Schönthalier hat nach seiner expressiv bewegten, figurativen Schaffensphase das nicht Abbildende für sich entdeckt und ist bis heute dem Abstrakten treu geblieben³⁷⁵.

Homepage: <http://www.kurtschoenthaler.at>

³⁷⁴ Bildquelle (Portrait): Hanna Partaj auf <http://www.kurtschoenthaler.at/kontakt/>; am 20.1.2020

³⁷⁵ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 56 und 77



Bild 210: "coming to a head VI"³⁷⁶



Bild 211: "northwaters II"



Bild 212: "Drassanes"



Bild 213: "vienna horizon"

³⁷⁶ Bildquelle (4 Bilder): K.Schönthaler: <http://www.kurtschoenthaler.at/galerie>; am 25.1.2020



Bild 214: "Aufzeichnung 12" ³⁷⁷

³⁷⁷ Bildquelle: K.Schönthaler: <http://www.kurtschoenthaler.at/galerie>; am 25.1.2020



JOSEF FRIEDRICH SOCHUREK,
Maler, Grafiker, Objekt- und Installationskünstler

J.F. Sochurek³⁷⁸ wurde 1945 in Krems a.d. Donau geboren, er ist in Horn im Waldviertel aufgewachsen. J.F. Sochurek lebt und arbeitet in St. Pölten und Obergrafendorf. 1967 bis 1973 studierte er an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien Bühnen- und Filmgestaltung, dann Illustration und Grafik Design. Nach Abschluss seines Studiums war J.F. Sochurek freiberuflich tätig, später bis 1991 im Niederösterreichischen Pressehaus als Leiter des Grafik-Studios, von 1991 bis 2008 als Kunsterzieher in St. Pölten.

Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes ist J.F. Sochurek seit 1985.

Neben seinen zahlreichen Teilnahmen an Ausstellungsbeteiligungen, Ausstellungen und Kunstmessen im In- und Ausland hat J.F. Sochurek den Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich erhalten, 2003 den Förderpreis für Wissenschaft und Kunst und 2015 den Jakob Prandtauerpreis der Landeshauptstadt St. Pölten. Seit 1990 ist J.F. Sochurek Mitglied im Wiener Künstlerhaus³⁷⁹. J.F. Sochurek leitet eine Klasse der Kinderakademie St. Pölten.

In den letzten Jahren hat J.F. Sochurek alles Gegenständliche in der Malerei hinter sich gelassen, und sich der reinen Farbe zugewandt. In seinem Werkblock „Windows“ setzen sich Bildobjekte aus minimalistischen Farbtafeln und Aluminiumprofilen zusammen³⁸⁰.

³⁷⁸ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 58

³⁷⁹ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 78

³⁸⁰ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 58

In seinem Werkblock „CRUX“ befasst sich J.F. Sochurek mit der Kreuzsymbolik als wesentliches starkes Zeichen des Christentums, das von immer mehr Gruppierungen als Feindbild angesehen wird.

Dazu sagt er:

„Mittels der mir eigenen Bildsprache wurde also das Kreuz in Form von Bildern, Bildobjekten, Readymades, Objets trouvés und Installationen gestalterisch ausgelotet und der Werkblock mit dem Titel CRUX geschaffen.“³⁸¹

³⁸¹ J.f.Sochurek, CRUX – Eigenverlag, Melk 2016; Seite 5



Bild 215: "Vogelmensch wendet sich ab" (Detail)³⁸²



Bild 216: "Fly away"³⁸³



Bild 217: "Nuntius Et Signum"³⁸⁴

³⁸² Bildquelle: J.F.Sochurek-Allegorien, DOK St. Pölten 1986; Seite 21

³⁸³ Bildquelle: J.F.Sochurek-works in progress, Eigenverlag St. Pölten 2003; Seite 4

³⁸⁴ Bildquelle: J.F.Sochurek-„CRUX“, Eigenverlag Melk; Seite 42

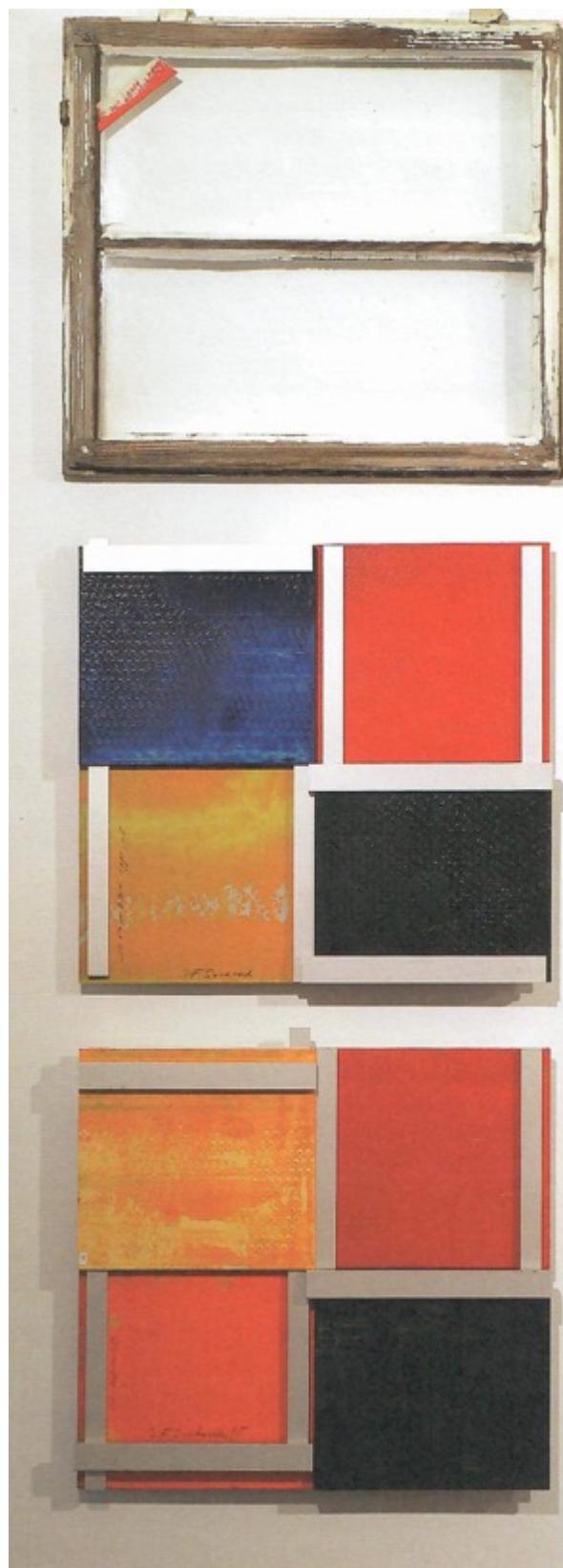


Bild 218: "Windows"³⁸⁵

³⁸⁵ Bildquelle: J.F.Sochurek - Power Station Glanzstoff, Eigenverlag St. Pölten; Seite 27



Bild 219: "Spinae / Dornen" ³⁸⁶



Bild 220: "Dissensio / Spaltung II" ³⁸⁷

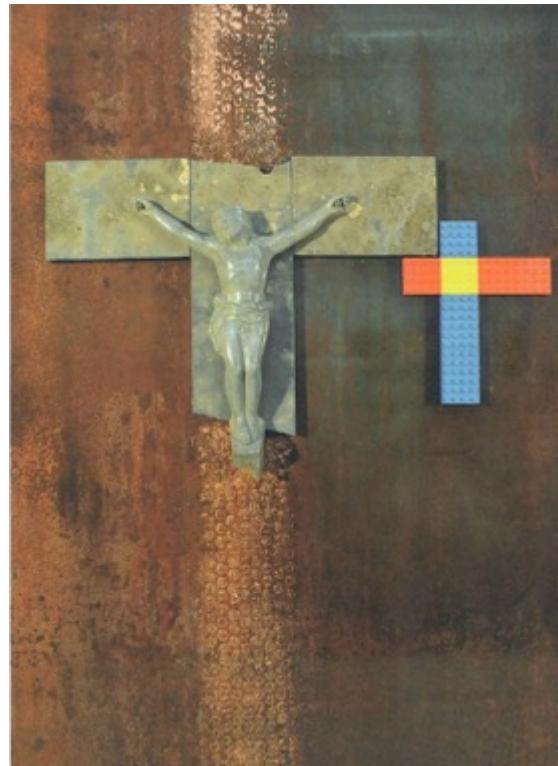


Bild 221: "Aspectus / Aspekte" ³⁸⁸

³⁸⁶ Bildquelle: J.F.Sochurek-„CRUX“, Eigenverlag Melk; Seite 36

³⁸⁷ Bildquelle: J.F.Sochurek-„CRUX“, Eigenverlag Melk; Seite 12

³⁸⁸ Bildquelle: J.F.Sochurek-„CRUX“, Eigenverlag Melk; Seite 21



RUPERT VOGELAUER,
Maler, Zeichner, Holzschnieder

Rupert Vogelauer³⁸⁹ wurde 1924 in Pöchlarn / Niederösterreich geboren, er lebt und arbeitet in Prinzersdorf / Niederösterreich.

R. Vogelauer ist Autodidakt. Bei der ÖBB lernte er das Handwerk des Maschinen-schlossers und ging als Werkmeister in Pension. Nach dem Weltkrieg nahm er Unterricht im Zeichnen und Malen.

Seit 1968 ist R. Vogelauer Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes und seit 2004 Ehrenmitglied. Er ist Gründungsmitglied des Kulturvereins der ÖBB St. Pölten, der Holzschnidervereinigung Xycron-NÖ und der Vereinigung Xylon-Österreich.

1994 erhielt R. Vogelauer als Mitglied des Künstlerhauses Wien den „Goldenens Lor-beer“ für sein Lebenswerk und 2011 die goldene Verdienstmedaille für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Ausstel-lungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland zu sehen.

R. Vogelauer blickt vor allem als Holzschnieder, aber auch als Zeichner und Aquarellist auf ein beachtliches Lebenswerk zurück³⁹⁰.

³⁸⁹ Bildquelle (Portrait): 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund: a.a.O.; Seite 62

³⁹⁰ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund: a.a.O.; Seite 62 und 78



Bild 222: "Landschaft bei Gerolding" ³⁹¹



Bild 223: "Mein Weg" ³⁹²

³⁹¹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 62

³⁹² Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O; Seite 63



PETER WEBER, Zeichner, Bildhauer

Peter Weber³⁹³ wurde 1957 in Grieskirchen / Oberösterreich geboren, seit 1987 lebt und arbeitet der Künstler in einer alten Mühle in Rastenberg im Waldviertel.

P. Weber ist seit 2019 Mitglied des St. Pöltner Künstlerbundes. In diesem Jahr erhielt er auch den Adolf-Peschek-Preis der Jury.

In jungen Jahren bevorzugte P. Weber das Zeichnen und kam mehr oder weniger zufällig zum Schnitzen. Man kann ihn als einen der interessantesten Bildhauer Niederösterreichs bezeichnen.

Holz ist sein Material, die Kettensäge sein Werkzeug. Trotz der Beschränkung auf das Ausgangsmaterial Holz kann sein Werk als vielseitig bezeichnet werden³⁹⁴.

³⁹³ Bildquelle (Portrait): Aufnahme von der 73. Jahresausstellung des St. Pöltner Künstlerbundes 2019
³⁹⁴ Peter Weber- Galerien Thayaland: <http://www.galerien-thayaland.at/peter-weber/>; am 20.1.2020

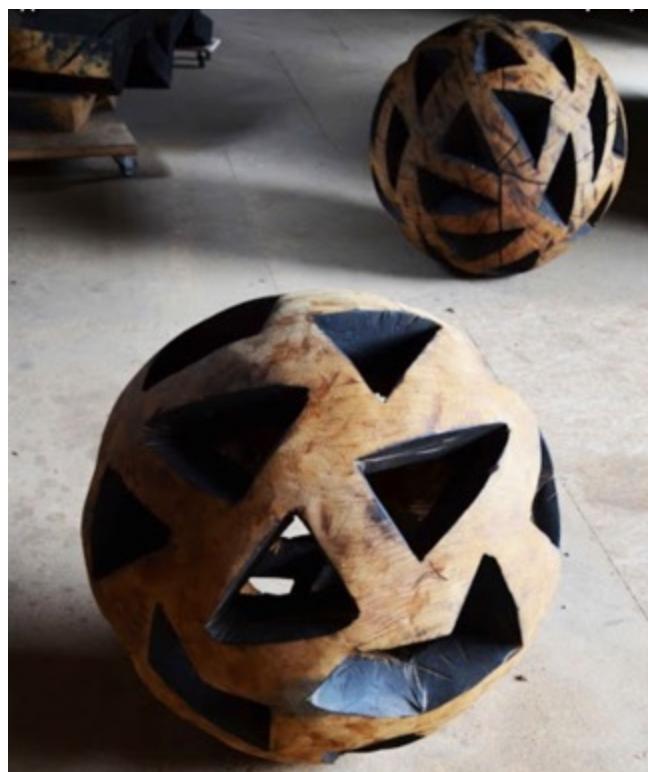


Bild 224: ohne Titel³⁹⁵



Bild 225: Wandstück 1



Bild 226: Wandstück 2

³⁹⁵ Bildquelle (3 Bilder): P.Weber:
Galerien Thayaland: <http://www.galerien-thayaland.at/peter-weber/>; am 25.1.2020



MARGARETA WEICHHART-ANTONY,
Malerin, Grafikerin, Objektkünstlerin

Margareta Weichhart - Antony³⁹⁶ wurde 1970 in Wien geboren, sie lebt und arbeitet in Böheimkirchen / Niederösterreich.

1990 maturierte sie an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt für Maschinenbau und Betriebstechnik in St. Pölten. Von 1990 bis 1995 studierte sie Architektur an der Technischen Universität Wien, von 1993 bis 1998 Malerei und Grafik an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Meisterklasse (MS Hundertwasser und MS Schmalix). Sie schloss 1998 mit dem Diplom ab. Seit 2002 arbeitet sie als freischaffende Künstlerin.

Ihre Arbeiten sind in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen.

2007 erhielt M. Weichhart-Antony den Adolf-Peschek-Preis der Jury, und 2011 den Adolf-Peschek-Publikumspreis.

In M. Weichhart-Antonys künstlerischer Auseinandersetzung steht im Mittelpunkt der Mensch, seine Befindlichkeiten, sein Raum, seine Umgebung, der (mein) Körper, die Frau (Selbstbildnis)³⁹⁷.

Homepage: www.muxatwork.com

³⁹⁶ Kunstprisma: <https://kunstprisma.at/kuenstler/margareta-weichhart-antony/>; am 20.1.2020

³⁹⁷ 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 64 und 79



Bild 227: Installation³⁹⁸



Bild 228: "Rush hour"³⁹⁹

³⁹⁸ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; a.a.O.; Seite 64
³⁹⁹ Bildquelle: 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; ebd.



Bild 229: *ohne Titel*⁴⁰⁰



Bild 230: *"catcoat"*⁴⁰¹

⁴⁰⁰ Bildquelle: Weichhart: <http://www.muxatwork.com/africa/>; am 25.1.2020

⁴⁰¹ Bildquelle: Weichhart: <http://www.muxatwork.com/minuit/>; am 25.1.2020

5 Position des Künstlerbundes heute – kritische Sicht

Um den St. Pöltner Künstlerbund innerhalb des österreichischen Kulturgeschehens positionieren zu können, sind Interviews einerseits mit Mitgliedern durchgeführt worden, um die „Innensicht“ kennenzulernen, andererseits auch mit Außenstehenden, um die „Außensicht“ zu erschließen.

In der Fachliteratur werden verschiedene Methoden zur Durchführung von Interviews beschrieben⁴⁰². Statt der Möglichkeit einer Gruppenbefragung wurde hier einer Einzelbefragung der Vorzug gegeben. Die Auswertung fasst die Antworten zusammen und arbeitet Unterschiede heraus.

Interviews können strukturiert, unstrukturiert oder semistrukturiert sein⁴⁰³. Bei einem strukturierten Interview ist ein Fragenkatalog fix vorgegeben, von dem nicht abgewichen wird. Das hätte die Flexibilität einer tiefergehenden Diskussion und die genauere Erkundung einer Meinung eingeschränkt, somit war diese Art des Interviews auszuschließen. Ein unstrukturiertes Interview, bei dem die Befragten möglichst frei erzählen, hat den Nachteil, nicht zu allen Themenfragen, die angeprochen werden sollten, ausreichende Antworten zu erhalten. Auch diese Interviewform war daher nicht ratsam. Die hier gewählte Form eines semistrukturierten Interviews hat den Vorteil, die Stellungnahmen der Befragten einerseits hinsichtlich der gewünschten Themen anhand eines Leitfadens zu fokussieren, andererseits besteht auch die Möglichkeit, durch Ergänzungsfragen detaillierte Erklärungen zu bekommen. Daher wurde im vorliegenden Fall die Methode eines Leitfadeninterviews gewählt. Vorab wurde den Respondenten der Fragenkatalog schriftlich vorgelegt, sie konnten daher schon schlagwortartig ein Konzept notieren. In persönlichen Gesprächen und auch in Telefonaten sind die Antworten noch hinterfragt und präzisiert worden.

⁴⁰² Schnell Rainer, Methoden der empirischen Sozialforschung, 6.Auflage; Oldenbourgverlag, München, Wien; 1999

⁴⁰³ Pfeiffer Franziska – Interviewleitfaden erstellen: [https://www.scribbr.de/methodik/interviewleitfaden/](https://www.scribbr.de/methodik/interviewleitfaden;); am 28.1.2020

5.1 Untersuchungsmethode: Leitfadeninterviews

Der vorhin erwähnte Fragenkatalog gibt die Struktur vor, auf der das Interview aufbaut.

Grundsätzlich können Fragen in geschlossener oder offener Form gestellt werden^{404, 405}.

Eine geschlossene Frage kann innerhalb eines vorgegebenen Schemas beantwortet werden. Beispiel: „Fördert die Stadt den Künstlerbund ausreichend? Ja / Nein“

Eine offene Frage gibt den Befragten keine Antwort vor, man kann sie daher auch nicht in ein festes Schema einordnen. Beispiel: „Was halten Sie von der Kulturförderung seitens der Stadt?“

Die Fragen, die im Rahmen dieser Arbeit gestellt wurden, sind offen formuliert. Es erscheint wesentlich, den Befragten die Möglichkeit zu bieten, sich individuell und eventuell detaillierter zu äußern oder auch nur knapp zu antworten. In der oben zitierten Literatur wird diese Form der Formulierung von Fragen ebenso empfohlen.

5.2 Kernfragen

1. Welche persönlichen Gründe hatten Sie, dem Künstlerbund beizutreten?
2. Wann sind Sie dem Künstlerbund beigetreten, und welche Gründe haben Sie vorher bewogen, dem Verein nicht beizutreten?
3. Hat der Beitritt zum St. Pöltner Künstlerbund Ihre eigene Bekanntheit und die Verbreitung Ihrer Werke gefördert?
4. Was erwarten Sie persönlich von der Mitgliedschaft im St. Pöltner Künstlerbund?
5. Sind Sie der Auffassung, dass der St. Pöltner Künstlerbund eine zeitgemäße Vereinigung ist und begründen Sie dies.
6. Hilft die Öffentlichkeitsarbeit des St. Pöltner Künstlerbundes Ihnen persönlich?
7. Besteht ein Austausch zwischen Ihnen und den anderen Mitgliedern des St. Pöltner Künstlerbundes hinsichtlich der künstlerischen Entwicklung?

⁴⁰⁴ Lamnek Siegfried, Krell Claudia: Qualitative Sozialforschung; 6.Auflage; Verlagsgruppe Belz; Weinheim 2016; Seite 326f

⁴⁰⁵ Leitfadeninterview: <https://www.bachelorprint.at/leitfadeninterview/>; am 28.1.2020

8. Welche Motivation hatten Sie, andere Künstlervereinigungen zu bilden oder ihnen beizutreten?
9. Bietet aus Ihrer Sicht die freischaffende Tätigkeit als Künstler eine ausreichende Lebensgrundlage?
10. Beeinflusst es Ihre künstlerische Betätigung, wenn Sie einer beruflichen Beschäftigung nachgehen?

5.3 Auswertung der Interviews

Bei der Auswertung wird dem Wunsch der Befragten nachgekommen, sie nicht namentlich mit ihren individuellen Antworten zu nennen. Wie geplant ist daher das Ergebnis eine summarische Darstellung, die den Querschnitt der Befragung darstellt und damit einen Bogen über das Meinungsspektrum spannt. Die Antworten auf die Kernfragen sind durch persönliche und telefonische Ergänzungs- und Präzisierungsfragen erweitert worden, um Missverständnisse und Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Frage 1: Welche persönlichen Gründe hatten Sie, dem Künstlerbund beizutreten?

Einer der wichtigsten Gründe ist die Absicht, durch die Ausstellungsaktivitäten des Künstlerbundes einen größeren Bekanntheitsgrad zu erreichen. Man wurde entweder vor der Aufnahme eingeladen, sich als Guest an Ausstellungen zu beteiligen, oder man wurde von Mitgliedern des Künstlerbundes wegen der künstlerischen Leistungen angesprochen und ist dann Mitglied geworden. Die Möglichkeit, mit anderen renommierten Künstlern in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und den Horizont zu erweitern, wird eigens hervorgehoben. Für junge Künstler ist das eine willkommene Gelegenheit zur eigenen Entwicklung und eine Chance, bekannt zu werden.

Außenstehende sehen aber auch durch eine Mitgliedschaft in einer Künstlervereinigung ihr Wesen als „Einzelkämpfer“ eingeschränkt, weil man an Ausstellungsthemen gebunden ist und sich nicht vollkommen frei mit selbstgewählten Aufgaben auseinandersetzen kann.

Frage 2: Wann sind Sie dem Künstlerbund beigetreten, und, falls dies zu trifft, welche Gründe haben Sie vorher bewogen, dem Verein nicht beizutreten?

Einem frühzeitigen Beitritt stehen in der Regel zwei Gründe entgegen. Zum einen nimmt in den meisten Fällen die Berufstätigkeit neben der künstlerischen Arbeit Zeit in Anspruch, sodass man sich nicht ausreichend seiner Kreativität und den Werken widmen kann. Oft gelingt es erst in späteren Lebensjahren, durch Erfahrung jene Balance zu gewinnen, die genügend Freiraum schafft. Zum anderen ist für die Aufnahme in den Künstlerbund auch eine gewisse sogenannte „Atelierreife“ erforderlich, sie wird im Zuge der Gastbeteiligungen nach einigen Jahren (etwa 3 Jahre) beurteilt und dann erst erfolgt die Aufnahme als Mitglied. Durch besondere künstlerische Leistungen ist es aber durchaus auch möglich, als junger Künstler beziehungsweise als junge Künstlerin die Aufmerksamkeit eines Mitglieds zu wecken und zur Aufnahme in den Künstlerbund empfohlen zu werden.

Frage 3: Hat der Beitritt zum St. Pöltner Künstlerbund Ihre eigene Bekanntheit und die Verbreitung Ihrer Werke gefördert?

Einhellig wurde das von den Befragten mit einem „Ja“ beantwortet. Das trifft nicht nur auf den regionalen Bereich (St. Pölten und Umgebung) zu, sondern bestätigt sich auch durch überregionale sowie internationale Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen. Die Aktivität im Künstlerbund unterstützt die Mitglieder in ihrem Bestreben, sich selbst als KünstlerInnen im In- und Ausland zu präsentieren.

Frage 4: Was erwarten Sie persönlich von der Mitgliedschaft im St. Pöltner Künstlerbund?

Der Schwerpunkt liegt hier auf zwei Bereichen, es sind dies die Erhöhung des eigenen Bekanntheitsgrades und der Austausch mit den anderen Mitgliedern, durch den die eigene künstlerische Entwicklung gefördert wird.

Durch die Mitgliedschaft beim Künstlerbund wird die Verankerung in der St. Pöltner Kulturszene verstärkt. Nicht zuletzt sind Preise wie der Jakob-Prandtauerpreis für Wissenschaft und Kunst der Stadt St. Pölten oder der Adolf-Peschek-Preis des Künstlerbundes sehr hilfreiche Unterstützungen, die die Bekanntheit fördern.

Schon bei der Beantwortung der ersten Frage ist einer der Gründe für den Beitritt zum Künstlerbund - der Austausch mit anderen KünstlerInnen - erwähnt worden. Es zeigt sich auch im Hinblick auf die Erwartung an den Künstlerbund, dass durch den Kontakt mit Kollegen / Kolleginnen befruchtende Gedanken und interessante Themen aufgegriffen werden.

Von außen betrachtet wäre vom Künstlerbund zu erwarten, dass er überregionale zeitgemäße Positionen entwickelt, die von den regionalen VertreterInnen inhaltlich großzügig mit getragen werden.

Frage 5: Sind Sie der Auffassung, dass der St. Pöltnner Künstlerbund eine zeitgemäße Vereinigung ist und begründen Sie dies.

Die Mitglieder des St. Pöltnner Künstlerbundes sehen diesen als eine durchaus zeitgemäße Vereinigung. Die Bezeichnung „Künstlerbund“ selbst erscheint vielen überholt und besser durch eine moderne Form zu ersetzen.

Sehr positiv wird das Bestreben des Vereins aufgenommen, Gäste, vor allem auch jüngere Kunstschaffende, einzuladen. Der Künstlerbund kann als Institution auf Fördermittel und Mitgliedsbeiträge zurückgreifen, um zeitgemäße Auftritte für Mitglieder und Gäste zu ermöglichen.

Da nur eigene Mitglieder und geladene Gäste bei den Präsentationen auftreten, könnte durch ein inhaltlich – diskursives Programm das Kommunikationsfeld erweitert werden, so wie es beispielsweise in Krems in der „Galerie Stadtpark“ der Fall ist.

Frage 6: Hilft die Öffentlichkeitsarbeit des St. Pöltnner Künstlerbundes Ihnen persönlich?

Durchwegs alle befragten Mitglieder sehen in der Öffentlichkeitsarbeit des St. Pöltnner Künstlerbundes eine Unterstützung. Die starken Präsentationen in den ver einseigenen Räumlichkeiten („KUNST:WERK“) finden leider nur in den lokalen Medien Beachtung, sind aber dennoch ein wesentlicher Beitrag zum Kunstgeschehen in der Stadt. Ohne die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins, wie beispielsweise die Herausgabe von Foldern und Plakaten, ohne Medienarbeit sowie Internetauftritt wäre es für den Einzelnen schwer, mediale Präsenz zu erreichen. Der Internetauftritt ist notwendig, denn er bietet den Künstlern und Künstlerinnen die Möglichkeit

des „Sehens“ und „Gesehen-Werdens“, nicht zuletzt dient diese Quelle den Nutzern auch als Inspirationen für die eigene Arbeit.

Frage 7: Besteht ein Austausch zwischen Ihnen und den anderen Mitgliedern des St. Pöltner Künstlerbundes hinsichtlich der künstlerischen Entwicklung?

Die meisten Mitglieder bestätigen einen gegenseitigen Austausch in einem mehr oder weniger großen Kreis. Dabei spielen sowohl Zustimmung als auch Kritik eine große Rolle. Im Rahmen der Ausstellungsarbeit kommt es immer wieder zu intensiven Gesprächen über aktuelle Produktionen, die bisweilen auch zur Zusammenarbeit führen.

Ein Befragter gab folgende Stellungnahme ab: „*Der Künstler wird vereinzelt aber auch als „monomaner Einzelkämpfer“ gesehen. Wenn ich mich im künstlerischen Diskurs mit Freunden austauschen würde, dann hätte ich keine Freunde mehr.*“

Frage 8: Welche Motivation hatten Sie, andere Künstlervereinigungen zu bilden oder ihnen beizutreten?

Die Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes stehen dieser Frage sehr offen gegenüber, weil sie teilweise auch bei anderen Vereinigungen Mitglied sind. Das bietet „einen Blick über den Tellerrand hinaus“ und eröffnet neue Perspektiven, sei es durch künstlerische Impulse oder erweiterte Ausstellungsmöglichkeiten. Mehrfache Mitgliedschaften bieten die Chance, Vernetzung und Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Frage 9: Ist aus Ihrer Sicht die freischaffende Tätigkeit als Künstler eine ausreichende Lebensgrundlage?

Überwiegend ist das nicht der Fall. Einerseits ist es oft die Familie, die nicht vernachlässigt werden will, was besonders bei Künstlerinnen zum Tragen kommt. Andererseits erfordert die Vermarktung der Werke viel Zeit und Energie, sodass die eigene künstlerische Auseinandersetzung zu kurz kommt.

Frage 10: Beeinflusst es Ihre künstlerische Betätigung, wenn Sie einer beruflichen Beschäftigung nachgehen?

Eine Beeinflussung wird jedenfalls gesehen, sowohl im positiven als auch im negativen Sinn. Bei Mitgliedern, die im pädagogischen Bereich tätig sind bzw. waren, hat die Kommunikation mit den Auszubildenden zum Nachdenken angeregt und Einsichten in das reale Leben von Menschen gewährt. Es wurde jedoch auch bemerkt, dass durch die Intensität der Auseinandersetzungen die persönliche künstlerische Arbeit eingeschränkt wird.

6 Zusammenfassung

Die beiden Forschungsfragen dieser Arbeit lauten:

Welche Motive haben zur Gründung des St. Pöltner Künstlerbundes geführt, welche gesellschaftsrelevanten Absichten haben seine Mitglieder zusammengeführt?

Wie haben sich diese Ziele im Laufe der Zeit verändert?

Die Beantwortung der Forschungsfragen erfolgte, nachdem vorerst der historische Hintergrund beleuchtet wurde, der die Bedeutung der Kunst im Raum St. Pölten dargelegt. Dokumentierte Nachweise künstlerischen Schaffens lassen sich in den Kirchenschriften aus dem Mittelalter im Diözesanarchiv St. Pölten finden. Diese Beziehung zwischen Geschichte, Kunst und Religion hängt auch mit der Gründung des Benediktinerklosters St. Hippolytus (um 800) zusammen. Die Kirche war wesentliche Auftraggeberin und damit auch Initiatorin des Kunstschaaffens. Altarbilder wie beispielsweise der Flügelaltar von Hans Siebenbürger, einem Maler aus dem 15. Jahrhundert oder Werke von Balduin Hoyel (17. Jahrhundert) und Daniel Gran (18. Jahrhundert) dessen Fresken vom frühen Kunstschaaffnen im Raum St. Pölten zeugen, belegen diesen Nexus. Mit Künstlern wie den Malern Johann Josef Schindler (18. Jahrhundert), Theodor Hörmann (19. Jahrhundert) lässt sich diese Reihe fortsetzen. Durch Ernst Stöhr, dem Mitbegründer der „Wiener Secession“ und Ferdinand Andri (einem Mitglied und späteren Präsidenten der „Wiener Secession“) sind zwei bedeutende Vertreter des Jugendstils auch mit St. Pölten eng verbunden - ihre Werke (Bauten, Skulpturen) in der Stadt legen ein Zeugnis davon ab.

In der Zeit der Jahrhundertwende gab es in Niederösterreich schon einige Künstlervereinigungen (z.B. in Krems, Wiener Neustadt, Baden, Mödling und Klosterneuburg), nicht jedoch in St. Pölten. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurden diese Vereinigungen aufgelöst. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs entstand bei einigen bildenden Künstlern und Künstlerinnen St. Pöltens und der Umgebung der Wunsch, eine Künstlervereinigung zu gründen. Die Gründung erfolgte dann 1946 unter den wirtschaftlich äußerst schwierigen Rahmenbedingungen der Nachkriegszeit unter der bis heute noch geltenden Bezeichnung „St. Pöltner Künstlerbund“. Der erste Obmann war der Maler Adolf Peschek.

Die Gründungsabsicht war, gute Kunst zu pflegen, mit den gebündelten Kräften einer Gemeinschaft Ausstellungen zu gestalten und so durch die Präsentationen und Diskussionen die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung für die bildende Kunst zu fördern. Diese Motivation besteht auch heute noch. Mithilfe der modernen Mittel der Kommunikation, beispielsweise der digitalen Netzwerke, will man in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangen. Jetzt - wie auch damals - will man durch Ausstellungen nicht nur regional, sondern über Niederösterreich hinaus und selbst auch im Ausland den Bekanntheitsgrad erhöhen. Den Künstlern soll eine Plattform geboten werden, um sich zu präsentieren und Interesse für ihr Schaffen zu wecken. Zur Zeit der Gründung lieferte sogar die schwierige Wirtschaftslage, die in der Gemeinschaft besser zu bewältigen war als dies dem Einzelnen jeweils für sich gelungen wäre, einen Grund für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, dessen Symbol der Künstlerbund wurde. Auch heute sind Aufwendungen für die Ausstellungsgestaltung und die Medienarbeit im Verbund eines Vereins leichter zu finanzieren und bieten den Mitgliedern eine gute Unterstützung in ihrem Bestreben, einem größeren Kreis bekannt zu werden.

Die Rahmenbedingungen für das Vereinsleben, das im Wesentlichen durch die Statuten geregelt wird, haben sich seit der Gründung nicht grundlegend verändert. Zwar hat man die Statuten dem neuen Vereinsgesetz angepasst, und dabei ist auch die Beschlussfähigkeit bei den Versammlungen adaptiert worden, hinsichtlich ihrer Ziele ist die Ausrichtung nahezu unverändert.

Das heutige Kunstgeschehen zeigt sich in den Aktivitäten des Vereins. Zusätzlich zu den regelmäßigen Ausstellungen, die neben den traditionellen Jahressausstellungen auch noch themenbezogene Ausstellungen in den vereinseigenen Räumlichkeiten, dem „KUNST:WERK“, anbieten, sind noch überregionale und internationale Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im Programm. Die Medienpräsenz beschränkt sich auf das, was die lokale Presse über den St. Pöltner Künstlerbund berichtet, daher wird mit einer eigenen Homepage versucht über das Internet den Kreis an Interessierten zu erweitern. Die Jubiläumsschriften in Zehnjahresabständen, die seit dem dreißigsten Jahrestag der Gründung bestehen, geben stets einen guten Überblick über die Entwicklung des Vereins und das künstlerische Schaffen seiner Mitglieder.

Derzeit gehören dreißig Künstler dem Verein an. Ihr Obmann ist seit 2006 Ernest A. Kienzl. Er versucht stets neue Impulse zu setzen, so hat er schon 2008 in Erinnerung an den Gründungsobmann einen „Adolf-Peschek-Preis“ ins Leben gerufen, der anlässlich der Jahresausstellung einmal als Jurypreis und einmal als Publikumspreis vergeben wird. Die Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes kommen nicht nur aus dem Raum St. Pölten, es befinden sich Künstler aus dem weiteren Umfeld (Niederösterreich und Wien) aber auch aus dem Ausland stammende Persönlichkeiten darunter. Die Aufnahme in den Künstlerbund setzt eine gewisse „Atelierreife“ voraus, die vorerst durch Gastbeteiligung an Ausstellungen und dann durch vereinsinterne Diskussion bewertet wird. Dadurch soll ein gewisser qualitativer Anspruch gewährleistet sein. Teilweise schlagen auch Mitglieder Künstler vor, die ihnen durch ihr Werk aufgefallen sind und eine Bereicherung sein können. Unabhängig von den Aktivitäten des Künstlerbundes kümmern sich die Künstler selbst um die kommerzielle Vermarktung ihrer Werke und entwickeln eigene Ausstellungsaktivitäten.

In Leitfadeninterviews sind Mitglieder und Außenstehende zum Künstlerbund befragt worden. Als wesentliche Gründe für einen Vereinsbeitritt werden genannt: Steigerung der eigenen Bekanntheit, Kontakt zu anderen Kollegen und Kolleginnen beziehungsweise der Gedankenaustausch mit ihnen sowie ein kostengünstigerer Gemeinschaftsauftritt. Die Mitglieder des St. Pöltner Künstlerbundes werden durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, die Struktur des Vereins erscheint ihnen zeitgemäß, lediglich der Vereinsname weckt den Wunsch nach einer moderneren Formulierung.

7 Abstract

Um die Forschungsfragen nach den Motiven zur Gründung des St. Pöltner Künstlerbundes und nach dessen Entwicklung bis zur Gegenwart zu beantworten, werden zunächst Kunstschaflende und ihre Werke im Raum St. Pölten im historischen Überblick dargestellt. Hinsichtlich der Motivlage bewahrt der St. Pöltner Künstlerbund seit der Gründung in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, Organisation der Ausstellungen und internen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern eine deutliche Kontinuität. Auch die Statuten des Vereins haben sich seit der Gründung nicht wesentlich verändert. In Bezug der Entwicklungen der Zielsetzungen des Vereins wird der Versuch unternommen, durch Preisvergaben, Jahresausstellungen und Einladungen von Gastkünstlern neue Impulse zu setzen und bei der Bewertung der künstlerischen Arbeiten gehobene Maßstäbe anzulegen.

In order to answer the research questions on the motives for the formation of the "Künstlerbund" St. Pölten and on its development up to the present, artists of the St. Pölten region and their works are going to be presented in a historical overview. A clear continuity regarding public relations work, organization of expositions and internal debate between the members can be noticed. The club statutes have not been changed significantly. As far as its objectives are concerned, the club attempts to give new impetus through awards, annual expositions and invitations of guest artists and to set high standards in the evaluation of works of art.

8 Literaturverzeichnis

Archiv St. Pöltner Künstlerbund; NÖ-Bildtelegramm (Verfasser unbekannt); Künstler in Niederösterreich; 1975

„Die Stimme Österreichs“; Sonderheft St. Pölten; 1951; Archiv des Künstlerbundes DOK; Künstler der Landeshauptstadt St. Pölten; Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für moderne Kunst; Eigenverlag St. Pölten, Nr. 73/1989

Festschrift; 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag; St. Pölten 1976

Festschrift; 40 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1986

Festschrift; 50 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 1996

Festschrift; 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 2006

Festschrift; 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag St. Pölten; 2016

Fuchs Heinrich; Die österreichischen Maler des 20. Jahrhunderts; Selbstverlag Prof. Dr. H. Fuchs Wien; 1986

Galerie Maringer – Katalog Robert Herfert; Eigenverlag St. Pölten, 2001

Gutkas Karl, Neugebauer Johannes-Wolfgang: Historisches Museum der Stadt St. Pölten – Führer durch die Schausammlung; Kulturamt St. Pölten, 1976

Gutkas Karl: Einleitung; in: Festschrift 30 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag; St. Pölten 1976

Gutkas Karl: Zur Geschichte der bildenden Kunst in St. Pölten; in: St. Pölten Bildende Kunst Geschichte und Entwicklung; NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst; 1982

Herfert Robert – Katalog; Eigenverlag St. Pölten, 1996

Kaindl Franz: Der St. Pöltner Künstlerbund – Wurzeln und Entwicklung; in: St. Pölten Bildende Kunst Geschichte und Entwicklung; NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst; 1982

Kaindl Franz in: Josef Tobner (Katalog); Dokumentationszentrum für Moderne Kunst; Eigenverlag, St. Pölten; 1992

Kaindl Franz: Friedrich Martin Seitz in DOK; Eigenverlag, St. Pölten, Nr. 39/1984

Kaindl Franz in: Der Landesverband der NÖ Kunstvereine 1955-2005; Eigenverlag St. Pölten; 2006

Lamnek Siegfried, Krell Claudia: Qualitative Sozialforschung; 6.Auflage; Verlagsgruppe Belz; Weinheim 2016

Nasko Siegfried; Lokale Aspekte und Künstlerischer Wandel – zum 50jährigen Bestand des St. Pöltner Künstlerbundes; Eigenverlag; 1996;

Nasko Siegfried, Pulle Thomas: Fritz Küffer (1911.2001) Österreichs unbekannte Malergröße; Hsg. Josef Renz; Wilhelmsburg 2011

Pulle Thomas: „...zur Erbauung müdgekämpfter Seelen...“; in: Festschrift 1946 bis 2006, 60 Jahre St. Pöltner Künstlerbund; Eigenverlag; St. Pölten 2006

Pulle Thomas; 1946/2006/2016 – 70 Jahre St. Pöltner Künstlerbund – ein Blick auf die letzten zehn Jahre; Eigenverlag St. Pölten 2016;

Scherrer Peter: St. Pölten, Landeshauptstadt aus römischen Wurzeln; Österreichisches Archäologisches Institut und Landeshauptstadt St. Pölten; 1998

Schnell Rainer, Methoden der empirischen Sozialforschung, 6.Auflage; Oldenburgverlag, München, Wien; 1999

St. Pöltner Zeitung (Verfasser unbekannt): St. Pöltner Künstlerbund; 21.11.1946

Wieninger Manfred; St. Pöltner Straßennamen erzählen; Studien Verlag Wien Innsbruck Bozen; 2017

9 Internetquellen

Austria-Forum – Theodor Hörmann:

https://austria-forum.org/af/AEIOU/Hörmann%2C_Theodor_von;
am 4.12.2019

Daniel Gran – Volksschule:

<http://vsstpoelten-danielgran-1.ac.at/chronik/>; am 3.12.2019

Diözesanarchiv St. Pölten: <http://www.manuscriptorium.com/apps/in->

[dex.php?envLang=en#search;](http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?envLang=en#search;)
am 3.12.2019

Diözesanmuseum St. Pölten:

<http://www.dz-museum.at/einrichtungen/museum/artikel/2016/kunstwerker-woche-andreasaltar>; am 3.12.2019

DOK (Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für Moderne Kunst):

<http://www.noedok.at/landesverband/landesverband-1.htm>; am 7.12.2019

Gedächtnis des Landes (NÖ): [https://www.gedaechtnisdeslandes.at/personen/](https://www.gedaechtnisdeslandes.at/personen/action/show/controller/Person/person/andri.html)
[action/show/controller/Person/person/andri.html](https://www.gedaechtnisdeslandes.at/personen/action/show/controller/Person/person/andri.html); am 5.12.2019

Gertrude Dengg: https://monuments.univie.ac.at/index.php?title=Gertrude_Dengg;
am 7.12.2019

Leopold-Museum Wien: <https://www.leopoldmuseum.org/de/ausstellungen/76/theodor-von-hoermann>; am 3.12.2019

Mein Bezirk:

https://www.meinbezirk.at/donaustadt/c-lokales/stift-lilienfeld-2_a553497#gallery=null; am: 3.12.2019

Mein Bezirk: https://www.meinbezirk.at/herzogenburgtraismauer/clokales/prandtauerpreistraeger-friedrich-martin-seitz-ist-verstorben_a1143971;
am 17.12.2019

Museum NÖ:

<https://www.museumnoe.at/de/das-museum/blog/frauenportrait-11>;
am 6.12.2019

Nationalbibliothek:

<https://www.onb.ac.at/ueber-uns/presse/pressemeldungen/650-jahre-oesterreichische-nationalbibliothek>; am 3.12.2019

St. Pöltner Künstlerbund:

<http://www.stpoeltnerkuenstlerbund.at/mitgl/kb-mitgl.htm>; am 8.1.2020

Wikipedia – Ferdinand Andri:
https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Andri; am 5.12.2019

Wikipedia – Robert Herfert:
https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Herfert; am 23.12.2019

Wikipedia - Theodor Hörmann: https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_von_Hörmann; am 3.12.2019

Wikipedia – Fritz Küffer:
https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Küffer; am 18.12.2019

Wikipedia – Johann Josef Schindler: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Josef_Schindler; am 5.12.2019

Wikipedia – Ernst Stör: https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Stöhr#/media/Datei:Ernst_stoehr.JPG;
am 5.12.2019

Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher – Schindler:
https://www.zvab.com/servlet/BookDetailsPL?bi=14174515071&searchurl=an%3Dschindler%2Bjohann%2Bjosef%26hl%3Don%26sortby%3D20&cm_sp=snippet_-_srp1_-_image1; am 5.12.2019

10 Bildverzeichnis

Bild 1: Initiale in einem Codex aus dem 13. Jh.	9
Bild 2: Darstellung des Hl. Hippolyt mit Wappen	10
Bild 3: Antiphonal aus 1385	10
Bild 4: Andreasaltar von Hans Siebenbürger	11
Bild 5: Andreasaltar, zwei ausgewählte Tafeln	11
Bild 6: Hoyel - Bauernbelagerung St. Pölten	12
Bild 7: Manker Votivbild 1646	12
Bild 8: Daniel Gran	13
Bild 9: Deckenfresco in der Nationalbibliothek	13
Bild 10: Hochaltar Stift Lilienfeld	14
Bild 11: Johann Josef Schindler	14
Bild 12: Brand von St. Pölten - J. Schindler	15
Bild 13: Hörmann - Selbstporträt	15
Bild 14: Hörmann - Tümpel im Buchenwald 1892	16
Bild 15: Portrait Ernst Stöhr	16
Bild 16: Stöhr-Haus Kremsergasse 41	17
Bild 17: Entwurf zur "Hygieia"	17
Bild 18: Werkzeichnung "Sehnsucht zur Höhe"	18
Bild 19: "Gewissensqual" 1897	19
Bild 20: Ferdinand Andri	19
Bild 21: Bauer - 1901	20
Bild 22: Kornschnieden	20
Bild 23: Porträtstudie	20
Bild 24: Holzarbeiten im Winter	20
Bild 25: Andri - Passauer Wolf	21
Bild 26: Faksimile - Artikel vom 22.4.1937	22
Bild 27: Faksimile der ursprünglichen Satzung	23
Bild 28: Bescheid der Sicherheitsdirektion	23
Bild 29: Anwesenheitsliste der Gründer	24
Bild 30: Protokoll der Gründungsversammlung	24
Bild 31: Zeitungsartikel über die Gründung	26
Bild 32: Selbstporträt	27
Bild 33: Landschaft / Peschek	27
Bild 34: Ignaz Mühlbacher	28
Bild 35: Winterlandschaft – Mühlbacher	28
Bild 36: Beitritt Ignaz Mühlbacher	28
Bild 37: "Bärengruppe" – Skulptur	29
Bild 38: "Der Alltag" - Studie / Gips	29
Bild 39: Josef Tobner	30
Bild 40: Maria Sturm	30
Bild 41: Karyatiden 1988	30
Bild 42: Reliefkeramik - E. Jaeger	31
Bild 43: Bürgermeister W. Voelkl	31
Bild 44: Donaulandschaft	31
Bild 45: Ausstellung Künstlerbund 1947	32
Bild 46: Bezahlung mittels Lebensmittelgutscheinen	36

Bild 47: Zeitungsausschnitt von 1952.....	38
Bild 48: Sakrales Werk Herferts	39
Bild 49: Straßengalerie 5.Juni 1976	41
Bild 50: Hildegard Adamovicz	43
Bild 51: Aquarell – Herbst	43
Bild 52: Aquarell - "An der Traisen"	44
Bild 53: Scherenschnitt - "Aschenbrödel"	44
Bild 54: Mischtechnik - "Disteldrache"	44
Bild 55: Federzeichnung	44
Bild 56: F.M. Seitz	45
Bild 57: "Emmenaus" – Bronze	46
Bild 58: "Der denaturierte Mensch"	46
Bild 59: "Aphorische Prozession"	46
Bild 60: Triptychon	46
Bild 61: Fritz Küffer	47
Bild 62: Ochsengespann – Studie	48
Bild 63: Akademieausweis 1946	48
Bild 64: Abendakt bei Prof. Böckl	48
Bild 65: St. Pölten Rathausgasse	49
Bild 66: Kinderkopf, 1947	49
Bild 67: Frau - Federzeichnung, schwarze Tusche, 1967	50
Bild 68: „Der spätgotische Weiler verschneid“	50
Bild 69: Karfreitag	51
Bild 70: Menschentum, re. unten Küffers Vater	51
Bild 71: Josef Tobner sen.	52
Bild 72: Stillleben.....	52
Bild 73: Kremsergasse St. Pölten	53
Bild 74: Weinkeller bei Statzendorf	53
Bild 75: Marseille	53
Bild 76: Hilde Tobner	54
Bild 77: Porzellanmalerei	54
Bild 78: Blumen, Öl	55
Bild 79: Gladiolen, 1996, Öl	55
Bild 80: Malcesine, 1989, Aquarell	55
Bild 81: Josef Tobner	56
Bild 82: Candia griechische Impression, Öl	56
Bild 83: Aufwandgraphik Bangkok, Mischtechnik.....	56
Bild 84: Müllschlucke	57
Bild 85: Vogelmensch, Radierung	58
Bild 86: Griechischer Bauernhof, Öl	58
Bild 87: Werkprozessbild, Stift Zwettl	58
Bild 88: F. Fischer Selbstportrait	59
Bild 89: St. Pölten, Dreifaltigkeitssäule; Radierung	59
Bild 90: Portrait, Öl	60
Bild 91: Knabenportrait, Öl	60
Bild 92: Brücke über die Traisen	60
Bild 93: Robert Herfert.....	61
Bild 94: St. Pölten	62
Bild 95: Umgebung St. Pölten	62

Bild 96: Papstkreuz - Mauthausen	63
Bild 97: Mosaik	63
Bild 98: Glasfenster - Lourdeskirche St. Pölten	63
Bild 99: Brunnen - Seniorenheim Tulln	63
Bild 100: "Große Freiheit", 1986	64
Bild 101: "Das Paar", 1996	64
Bild 102: "Glückliche Heimkehr"	64
Bild 103: Löwen-Apotheke, Tusche	65
Bild 104: Eröffnung der 73. Jahresausstellung 2019	80
Bild 105: Adolf Peschek Preise 2019 an P.Weber	81
Bild 106: Adolf-Peschek Publikumspreis 2019 an L.Partaj	81
Bild 107: 73. Jahresausstellung 2019	82
Bild 108: Statistik der Zugriffe auf die Homepage	84
Bild 109: Ausschnitt aus der Serie „Wasser“	87
Bild 110: "Luft / Air"	87
Bild 111: Ausschnitt aus der Serie "Wasser"	87
Bild 112: „Küsschen“	87
Bild 113: "Umsponnen"	87
Bild 114: Ausschnitte aus "Bäume"	87
Bild 115: Bildausschnitt "Chor der Engel"	88
Bild 116: Bildausschnitt "Durchblick"	88
Bild 117: Zyklus "Ent-scheid-ungen"	88
Bild 118: "Wiese"	88
Bild 119: "Der Trompeter"	88
Bild 120: "who knows / whose nose?"	90
Bild 121: "walking the dogs"	90
Bild 122: "Plastik oder Fleisch"	90
Bild 123: Beidhändig erstellte Zeichnung	90
Bild 124: "Maske"	90
Bild 125: "Headlines"	90
Bild 126: Keramikbild Fledermäuse	92
Bild 127: Vier Malerinnen	92
Bild 128: Tanzender Faun	92
Bild 129: In einem chinesischen Garten	92
Bild 130: Samariaschlucht – Kreta	94
Bild 131: Letzter Abend	94
Bild 132: Die Blume des Bösen (1)	94
Bild 133: Die Blume des Bösen (2)	94
Bild 134: Fotozyklus Batami I	95
Bild 135: Fotozyklus Batami II	95
Bild 136: Studio "Eisernes Tor 3"	95
Bild 137: o.T. Japan-Aqua I	95
Bild 138: Der Redner	97
Bild 139: Drei Sonnenblumen	97
Bild 140: Hallo Miro	97
Bild 141: Ägypten	97
Bild 142: "mascareta"	99
Bild 143: "aiming at angels 1"	99
Bild 144: Bewegung	99

Bild 145: "die kleider abgelegt... ward ich schatte"	99
Bild 146: Aus der Serie "Bahnen"	101
Bild 147: "Nachtgarten" (Buchprojekt).....	101
Bild 148: "Blue" (Wandteppich, handgeschöpftes Papier)	101
Bild 149: Liederbuch Illustration	101
Bild 150: Venedig	103
Bild 151: Gardasee	103
Bild 152: Triptychon Toscana.....	103
Bild 153: Aus der Serie "E"	105
Bild 154: "Antlitz"	105
Bild 155: Großvater	105
Bild 156: Serie „L“	105
Bild 157: "Claudia"	107
Bild 158: "Fritz"	107
Bild 159: "landscape 1"	107
Bild 160: Landschaft	107
Bild 161: "Landschaft 12"	109
Bild 162: „Landschaft 10“	109
Bild 163: „Landschaft 9“	109
Bild 164: Bildstele „Harmonie“	110
Bild 165: "Neunmalneunfeldzeichen"	113
Bild 166: "Sechsmalneunfeldzeichenwürfel"	113
Bild 167: Tangentialkurvenfiguren rosa	114
Bild 168: Tangentialkurvenfiguren rot	114
Bild 169: Tangentialkurvenfiguren orange	115
Bild 170: Tangentialkurvenfiguren gelb	115
Bild 171: "part of cracks" rosa	116
Bild 172: " part of cracks" violett.....	116
Bild 173: "part of cracks" gelb	116
Bild 174: "part of cracks" blau	116
Bild 175: "part of cracks" grün	116
Bild 176: "part of cracks" Tusche	116
Bild 177: "Invasion Normandie"	118
Bild 178: "ohne Titel"	118
Bild 179: "Knochenklang oder Schamanenrassel"	118
Bild 180: Objekte Zeithüllen	119
Bild 181: Album 3 - IMG-4518	121
Bild 182: Album 3 - DSF7555	121
Bild 183: Album 1 - DSC0326	121
Bild 184: Album 1 - DSC0017	121
Bild 185: "Via Dolorosa"	122
Bild 186: Splitter 3, 4	124
Bild 187: Rotholz	124
Bild 188: "Wir packen unsere Koffer..."	126
Bild 189: "geheimnisvoll am lichten Tag"	126
Bild 190: "Komposition mit rosa"	128
Bild 191: Hell + Dunkles + offene Formen.....	128
Bild 192: "Nostalgie"- Farbholzschnitt	130
Bild 193: "Montagne St. Victoire" Mischtechnik	130

Bild 194: Buch aus Stroh	132
Bild 195: Fokus	132
Bild 196: "Erinnerung an die Libysche Wüste"	133
Bild 197: Wagram 012 (Grafit).....	135
Bild 198: o.T. III (Öl auf Leinwand).....	135
Bild 199: Serie "2D"	137
Bild 200: "Trophy room / Morphic Landscape"	137
Bild 201: Atlantik	139
Bild 202: Aktstudie	139
Bild 203: "Eisprinzessin - beflügelt"	141
Bild 204: "Eisprinzessin - Pirouette"	141
Bild 205: Detail „The sky is full of stars“	141
Bild 206: "liegender Ganesha"	141
Bild 207: "Dynamic"	143
Bild 208: "Lukas"	143
Bild 209: "Der erste Tag"	144
Bild 210: "coming to a head VI"	146
Bild 211: "northwaters II“	146
Bild 212: "Drassanes"	146
Bild 213: "vienna horizon"	146
Bild 214: "Aufzeichnung 12"	147
Bild 215: "Vogelmensch wendet sich ab" (Detail)	150
Bild 216: "Fly away"	150
Bild 217: "Nuntius Et Signum"	150
Bild 218: "Windows"	151
Bild 219: "Spinae / Dornen"	152
Bild 220: "Dissensio / Spaltung II"	152
Bild 221: "Aspectus / Aspekte"	152
Bild 222: "Landschaft bei Gerolding"	154
Bild 223: "Mein Weg"	154
Bild 224: ohne Titel	156
Bild 225: Wandstück 1.....	156
Bild 226: Wandstück 2.....	156
Bild 227: Installation	158
Bild 228: "Rush hour"	158
Bild 229: ohne Titel	159
Bild 230: "catcoat"	159